

14. Heft. VII. Jahrgang.

Vierteljährlich (6 Hefte) fl. 1.50 — M. 2.50.

WIENER MODE





VII. Jahrg. Heft 14.

WIENER MODE

15. April 1894.

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“

erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Jährlich 24 Hefte mit 48 farbigen Modebildern, 12 Schnittmusterbogen und über 2500 Modebildern und Handarbeitsmustern.

Jede Abonnentin erhält auf Wunsch in beliebiger Anzahl

gratis Schnitte nach Maß von den abgebildeten Toilette- und Waschegegenständen

für den eigenen Bedarf und den der Familienangehörigen.

Die Begünstigung bietet kein anderes Modeblatt der Welt!

Bestellungen sind unter Beifügung des Abonnementscheines nebst 15 fr. = 30 Pf. in Briefmarken für je einen Schnitt zur Vergütung der Expen für Zusendung zc. von den p. t. Abonnentinnen direct per Post an die Schnittmusterabtheilung zu richten.

Pränumerationspreis:

Für Oesterreich-Ungarn
Für das Deutsche Reich

Vierteljährig:
fl. 1.50
M. 2.50

Halbjährig:
fl. 3.—
M. 5.—

Ganzjährig:
fl. 6.—
M. 10.—

In alle anderen Staaten bei Bezug unter Kreuzband ganzjährig Preis 18.— = Lire 20.— = Sh. 15.— = Rubl. 7.— = Doll. 4.—, bezw. vierteljährig Preis 4.50 u. Abonnements nehmen an alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die Administration der „Wiener Mode“, Wien, IX. 1, Türkenstraße 5.

Neue Bücher.

Die Kunst, Servietten zu falten. Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, haben wir die in der „Wiener Mode“ erschienene Anleitung zum Falten der Servietten als Broschüre erscheinen lassen. Dieselbe ist durch eine große Anzahl neuer Muster und Abbildungen, sowie durch einen interessanten Aufsatz: „Ueber das Tafeldecken und Serviren“, bereichert worden. Dieses Sammelwerkchen ist für jede Hausfrau, die auf amuthige Händlichkeit Werth legt, geradezu unentbehrlich. Die auf das eleganteste ausgestattete Broschüre ist in jeder Buchhandlung erhältlich und wird gegen Einzahlung von 30 fr. = 50 Pf. in Briefmarken von der Administration der „Wiener Mode“ portofrei versendet. Mit Rücksicht auf die verhältnismäßig gering bemessene Auflage bitten wir die geehrten Abonnentinnen um baldige Bestellung. — Versendung gegen Nachnahme ist des geringfügigen Betrages wegen unzulässig.

* * *
Von der Lieferungs-Ausgabe der Maria Ebner von Eschenbach'schen Werke werden noch die Hefte 15 bis 20 versendet. Der Literaturverein „Minerva“ in Berlin W., Corneliensstraße 5, veröffentlicht die ersten

Lieferungen seiner „Illustrierten Volksausgaben von Meisterwerken aus den Literaturschätzen aller Nationen“. Die hübsch ausgestatteten und mit Illustrationen versehenen Hefte sind für 10 Pfennige oder 7 Kreuzer per Heft erhältlich und erfolgt deren Zusendung kostenlos. — Im Verlage von F. A. Brockhaus, Leipzig ist, in einer neuen Bearbeitung von E. Gerann, Thomas Carlyle's „Französische Revolution“ erschienen. Ein kleines Bändchen „Die Kunst der Schönheit“, Toilettegeheimnisse, ausgeplaudert von Emil Maria Bacaro und Lola Montez (Leipzig, bei Alfred H. Fried & Co., Preis 1 Mark), dürfte unsere Damen ganz besonders interessieren. Ebenso Gerann: „Die Frauenhand“ (Berlin, bei Carl Sigismund, Preis 1 Mark). — Ferner sind erschienen: Paul von Schönthan, „Schlechte Missethäter“, Erzählung (Leipzig, bei Carl Reißner); „Ein Jahr der Liebe“, Gedichte von Robert Plöhn (Wien, bei Max Merlin). Ferner im Verlage von Dr. C. Albert & Co. in München: „Menschenschicksal“, Novellen von Eduard Stillebauer; „Stille Geschichten“, Novellen von Carl Busse; „Die neue Ehe“, Drama in 4 Acten von Julius Schramberger.



Nr. 1. Schlafrock mit Spitzenkrausen. — Nr. 2. Kleid aus hellblau und weiß gestreiftem Batist für kleine Mädchen.

WIENER MODE

Heft 14, VII. Jahrg.

15. April 1894.



Pariser Brief.

Unser Pariser Haus schreibt uns: Wer Interesse daran nimmt, die Variationen der Mode und ihre vielfachen Umgestaltungen in den tonangebenden Hauptstädten zu verfolgen, der muß zu dem Schlusse gelangen, daß nirgends die Mode so vielseitig ist und so rasch wechselt, wie am Strande der Seine, in der Metropole Paris. Wenn man aus dieser That- sache Schlüsse auf die Consequenz der hiesigen Frauen ziehen wollte, so würde deren Beurtheilung keineswegs schmeichelhaft ausfallen, und so constatiren wir denn mit Vergnügen, daß die Pariser Salons es sind, welche in unbeschränktem Despotismus ihren P. T. Kundinnen die Façons vorschreiben. Aus dem Um- stande, daß jedes dieser Ateliers seine selbstständigen Modelle be- sitzt, die als großes Geheimniß behandelt und nicht früher be- kannt werden, bis sie auf den Promenaden sichtbar sind, ergibt sich die Verschiedenartigkeit der Pariser Saison-Toiletten, von denen dann diejenige Façon als durchschlagend und tonangebend gilt, die am meisten Anklang findet. Die kühnsten Mode-Ideen sind auf diese Art zu ungeahnter Popularität gelangt.

Bei einem Rundgange, den wir in jüngster Zeit durch unsere ersten Modosalons unternahmen, wurde uns dieser Unter- schied in auffallender Weise klar. Eines dieser Ateliers bringt als Mode für den nahenden Sommer zwei Façons: Toiletten in allerdings ein wenig modificirtem Directoire-Genre, an den Seiten leicht drapirt, meist aus chinirten Seidengeweben aus- geführt und mit Spitzen und Stahlknöpfen gepuzt; dann Roben



Nr. 3. Promenadepaletot aus olivgrünem Tuch mit Schlupfverevers.

abhängig voneinander gelassen, d. h. an den Seiten nicht verbunden, und erscheinen, rückwärts in Hohlfalten geordnet, in lose herabhängender Form. Damit ist wohl schon die Parole dafür gegeben, daß nur schlanke Figuren sich das Tragen solcher nicht ganz bis zum Schluße reichenden Spencer erlauben dürfen. In diesem Atelier erreichen die Röcke eine Weite von 7 bis 8 m; sie formen entweder die noch immer beliebte Faltenglocke, oder sie sind entweder ringsum oder nur rückwärts in tiefe Falten geordnet, welche ungehindert auffallen können. Im Gegensatz zu den einstigen Plissirocken haben die Falten Trichterform, was durch die zu denselben verwendeten Zwickeltheile ermöglicht wird; diese Art von Röcken ist fast durchwegs mit ziemlich steif gefütterten Grundformen in Glockenart versehen, sich deren Façon anpassend. Glatte Röcke werden, was besonders hervorzuheben ist, steif gefüttert und in einzelnen Exemplaren sogar mit dem Rande eingefügten Aluminiumreifen ausgestattet, die jedoch so weich sind, daß sie sogar die Falteneinbüge annehmen und nur den Zweck haben, das Absteigen der Falten zu bewirken. Es scheint, daß trotz der für die Sommeraison geplanten drapirten Röcke diese von ihrer Weite nichts einbüßen wollen, ebenso wie die Ärmel an Dimensionen immer zunehmen, was besonders bei Toiletten aus Taffetas durch die Steife des Materials zur Geltung kommt.

Bis jetzt haben es die Röcke, soweit sie für Straßenkleider bestimmt waren, verschmäht, an ihrem Rande irgend eine Veränderung anzunehmen, was jetzt aber geschehen ist, denn nicht mehr schlicht in gerader Richtung erscheint er abgesehen, sondern in spizen Zacken, die notabene in ihrer Form bleiben, d. h. deren Zwischenräume durch keine Falben oder Biaisleisten ausgefüllt sind. Allerdings läßt sich diese Art des Randputzes nur für lange Röcke anwenden, und die Zacken müssen in mäßiger Höhe eingeschnitten sein. Nicht selten erscheinen sie mit zwei oder drei Reihen von Passepoiles oder einem schmal gefalteten Bandvolant garnirt. Wohl die be-

im Stile vieux Antrichien, mit Tüllblousen zu Rücken aus changeant Taffetas, denen die lang-achseligen oder auch in Form von Charpes gefertigten Umhüllen assortirt sind. Als Garnitur dieser den alten Originalmodellen treu nachempfundenen, doch sehr kleidamen Toiletten dienen in runde Zacken ausgehakte Taffetasvolants, in einigen Reihen übereinanderstehend placirt.

In einem zweiten Salon fanden wir fast ausschließlich fin de siècle-Moden vertreten, ein péleméle ohne charakteristischen Anhaltspunkt. Für diese phantastischen Roben dienten meistens durchsichtige Seidencrepons mit fremder Seiden-Unterlage als Material, als Aufputz fungirten eingesezte Dessinfiguren von Guipurespize, die sich in wirksamer Art von dem duftigen Gewebe abhoben. Dieser Salon verfertigt sehr viel Bloufentailen in überhängender Form, mit Maschen aus gleichem Stoffe in fast unglaublichen Dimensionen. Daß wir hier sehr viel kühdrapirte Röcke fanden, hat uns schmerzlich berührt, da wir diese Falten-Aera der Mode mit gemischten Gefühlen begrüßen.

Nicht jede Modedame hat das richtige, wir möchten sagen, kunstsinige Verständniß, das zum Tragen eines trouffirten Kleides Bedingung ist, denn strenger als bei allen anderen Façons soll man in der Kritik eines faltigen Rockes zu Werke gehen.

Ein drittes Atelier, eines der allerhervorragendsten, gibt der dicken Guipurespize vor allen anderen Aufputzmaterien den Vorzug; es verwendet sie zur Herstellung ganzer spencerartiger Fäcken, deren Art von den bisher gekannten vollständig abweicht. Vorder- und Rückenbahnen dieser improvisirten kleinen Umhüllen, die eigentlich keinem praktischen Zwecke dienen, sondern mehr als Schmuck einer einfach gehaltenen Robe fungiren, sind un-



Nr. 4. Besuchs- oder Turstoilette mit Faltencoll. (Verwendbarer Schnitt zur Stockgrundform: Begr. Nr. 2, Rückseite des Schnittbogens zu Heft 13.)

liebsten Aufputzartikel für die gegenwärtigen und auch kommenden Toiletten bleiben Spitzen, in ziemlich dicker Guipureausführung oder auf Tüllgrund mit Luftstickerei-Entredeux abwechselnd, sehr viel Bänder, Moiré und Double-Atlas in schwerster Qualität mit glattem Rande und Stickereien, welche letztere besonders für Batistkleider stark in Aussicht genommen und in zwei Farben gehalten sind. Die der Zeit Louis XIV. entlehnte Jabotschleife, die damals aus Spitzen verfertigt und von den Garde-Lieutenants zu den sogenannten »Justaucorps«-Röcken getragen wurde, ist ein immer noch beliebter Biergegenstand, der sich zu rascher Allgemeinheit verholfen hat und auch weiterhin noch auf dem Repertoire der Modedetails zu bleiben gedenkt.

An Stelle der drapirten Röcke treten auch oft solche mit getheilten Vorderbahnen, welche ein aus Faistüll geformtes oder auf Atlas mit Pailletten gesticktes, glattes Devant sichtbar werden lassen. Ein beliebter Rockaufputz besteht aus einem mäßig breiten Sammtrouseau, dem Stoffe angepaßt oder in absteigender Nuance gewählt, um welches eine dünne gleichfarbige Seidenschur gewunden ist. Sehr modern sind auch ganz à jour gestickte Taillen mit farbigem Seidenfutter, das durch die Musterung der Stickerei sichtbar wird. Zu den Colliers werden in erster Linie noch immer Schnallen und Spangen, aus genieteten, geschliffenen Stahlsternchen zusammengesetzt, verwendet, und zwar zieht man dieselben durch breites, faltig sich zusammenschiebendes Sammtband, das rückwärts unter Köpfchen mit Haken schließt. Das Band wird oft abstechend vom Kleide gewählt; die Schnallen müssen so breit sein, daß sie den Stehfragen bis zum Rande decken und so lang, daß sie den halben Hals umschließen.

Bei den Sommermänteln, die vorzugsweise in der Façon »Volero« auftreten, verfertigt man die Ärmel entweder ganz aus Spitzen, natürlich in weiter Form oder aus einer Composition von Spitzen und Bandschlupfen, welche letztere in verschiedenen Längen, also sich abstuft, erscheinen.

Sehr elegant, doch sehr unbequem sind die hier auftauchenden Vorgrons mit Goldeinfassung, ohne Stiel und in dem Genre gehalten, wie er zur Zeit unserer Urgroßmutter dafür gebräuchlich war, nämlich mit viereckigen Gläsern, welche übereinander zu klappen sind.

* * *

Nach neuester Modevorschrift ist es chic, die Taschentücher zu parfümiren. Da man dabei in der Wahl der Odeurs vorsichtig sein muß und nur feine gebrauchen darf, so thut man gut daran, seinen Bedarf bei einer Firma ersten Ranges zu decken. Wir empfehlen die Fabricationen von Mazuyer & Co., der Erzeuger des berühmten Poudre Diaphane Sarah Bernhardt, Paris, 32 Avenue de l'Opéra, die sich durch Vorzüglichkeit auszeichnen. Die großen Erfolge, welche die bekannte Firma auf dem Gebiete der Odeurs errungen, sind die besten Bürgen für deren Güte.



Nr. 5. Empfangsleid (toilette d'intérieur) aus brochartem Seidenstoff für junge Frauen.

Copyright, 1891, by Harper and Brothers.



Nr. 6. Krageumhülle mit
Fierrottrouze.
Nr. 7. Krageumhülle mit
Reversklappen.

Neue Frühjahrs- und Sommerstoffe.

Was die Qualität der letztmodernen Frühjahrsstoffe anbelangt, so sind es meist mit Seide durchwebte Crêpe- oder Mohairgewebe, die begünstigt werden, und denen sich Crêpons und englische weiche und dünne Kammgarne anschließen. Diese letzteren sind vorzugsweise in klein carrirten Mustern, und zwar in zwei, höchstens drei Tönen chic. Die Carreang variiren in der Größe; vom kleinsten Pepita beginnend, erreichen sie ihre Maximaldimension bei $1\frac{1}{2}$ cm. Für den Sommer bestimmt sind à jour-Satins, in hellen Farbentönen, doch immer gemustert, Zephyre, Babiliste und Piqué und Leinwand. Wir wollen in der Folge die aller schönsten Stoffe der reichen, für die heurige Saison bestimmten Sammlung der Firma D. Lesäner, VI., Mariahilferstraße 83, ins Auge fassen.

Ein reizend wirkender Wollstoff erscheint in zarten Farbentönen so gemustert, daß er dem seidig glänzenden Moiré fast gleichkommt; ohne daß man beim Betrachten des Stoffes die einzelnen Nuancen gewahrt, erscheinen Blauflüa und Blauflüa in zierlichen Streifen auf rosa-gelblich getöntem, wie mit winzigen Lichtpunkten besäeten Grund. Der Stoff ist äußerst discret in seiner Wirkung. Crêpe petit oiseau nennt sich ein mit winziger vogelartiger Musterung in Seide durchwebter Wollstoff, z. B. Hellgrün auf grau-lila schimmerndem Fond; Crêpe coloré hat undefinirbare, gepresste, lederartige Musterung und erscheint in zwei hellen Nuancen schimmernd; wie Bast fühlt sich Crêpe bambonné an, ein in zwei Farbentönen gewebter, in kleine Carreang gepresster, etwas steifer Wollstoff; Ananas betitelt sich ein Woll- und Mohairgewebe, mit kleinen drap Carreang auf resedagrünem Fond und ananasartigem Pressmuster; Holbein, ein reizender, besonders hervorzuhebender Stoff, erscheint in den herrlichsten Farbzusammenstellungen, mit winzigem, der Hol-



Nr. 8. Umhülle aus schwarzem, leichtem Wollstoff für ältere Damen. (Rückansicht: Nr. 14.)

beinstilerei ähnlichen Muster; es wirkt flechtartig. Crêpe à galons travers zeigt, wie der Name sagt, die schmalen, z. B. hell- auf taubengrau erscheinenden, zickzackbördchenartigen Streifen der Breite nach gewebt; Trou-Trou ist ein à jour-Stoff, der die Wirkung von schmal nebeneinander gereihten Durchzugsstreifen macht; besonders vornehm ist dieses neuartige Gewebe in den Nuancen Kork und Vila; ebenso apart erscheint ein à jour-Stoff, mit kleinerer Durchbruchmusterung, die von andersfarbigem (etwa Grün auf Fleischrosa), gepressten Zickzackessin unterbrochen wird; reizend in seiner Wirkung — der Stoff hat unregelmäßige, in zwei zarten Farben getönte Strichmusterung auf einfarbigem Fond — ist Crêpon Potpourri, dem sich rayé mille points, ein dünn gestreifter, mit seidigen Strichpünktchen besäeter Crêpe und alle die einfarbigen Crêpons (framboise, pigeon und sans-gêne, ein mattes Altgrün) würdig anschließen. Als letzte Neuheit gilt ein dünner, hellgrundiger Stoff mit $1\frac{1}{2}$ cm großen Carreang, welche durch schwarze Wellenlinien gebildet und mit hellgetönten, seidigen Fäden zum Theile ausgefüllt werden; dieses Gewebe heißt Carreau ondé und erscheint, wie alle angeführten, in den mannigfachsten Farbencombinationen. — Besonderen Zuspruch erfreuen sich die leichten englischen Stoffe mit ihren winzigen, doch wirkungsvollen, discreten Dessins. Da ist Mohair étoile zu nennen, ein klein-

carrirtes Gewebe, dessen schwarze Kreuz- und Querverlinien den weißen Grund in Form kleiner Sternchen erscheinen lassen; andere Kammgarne sind mit seidigen Punkten in Größe von Hirsekörnchen besäet; Vitreux nennt sich ein Stoff, der z. B. $\frac{3}{4}$ cm breite silbergraue Streifen mit sternchenartig gemusterten, ganz hellgrauen Seidenstreifen sich abwechseln läßt; Piacre, ein sehr beehrter englischer Stoff, hat weiß-schwarz gesprenkelte $\frac{1}{2}$ cm breite Carreanglinien auf weißem Grunde; Moece besitzt sich ein kaffeebraunes, englisches, ebenfalls gesprenkeltes Gewebe, und Bardean ist ein mit absteigender Seidenmusterung durchzogener, schindelartig gezeichneter Stoff. Bon den gemusterten Satins, die heuer besonders schön gewebt worden sind, erscheint einer mit ganz dünnen, wie mit Filetarbeit gedeckten Streifen in zwei Farbentönen durchleitet; er nennt sich Satin filet; Satin persan hat hell-lila und schwarze Smyrnemusterung auf etwas dunkler lilafarbigem Fond, Satin Komma ist auf hellen, etwa fleischrosa Grund mit dicht aneinander sich reihenden, mit winzigen Pünktchen verbundenen Strichlein gemustert.



Nr. 9. Kleine Umhülle aus schwarzem, gousfirten Mouffeline-Chiffon.



Nr. 10. Duertofette im Empirestil für junge Frauen. (Verwendb. Schnitt zur Taillengrundform: Begr. Nr. 2, Vorderj. des Schnitts. zu Heft 9.)

Copyright, 1871, by Harper and Brothers.



Beschreibungen der dargestellten Toiletten.

Einleitung.

Unsere Leserinnen kennen bereits den Zweck der den ausführlichen Beschreibungen vorangehenden Einleitung, welche die Bestimmung hat, die in unseren Heften dargestellten Toiletten näher in's Auge zu fassen und eventuelle Veränderungen, die sie auch anderem Geschmacks anpassen, anzugeben. Dit genügt die Entfernung oder das Anbringen einer einfachen Maschenschleife, eines Kragens, das Ersetzen eines Aufpuzes durch einen anderen, um der Toilette ein ganz anderes Aussehen zu verleihen, oft kann sich ein und dasselbe Toilettenmodell zur Ausführung in Wollstoff ebenjogut eignen, wie für Seide und das ist es in erster Linie, worauf wir aufmerksam machen wollen. Wir veranschaulichen z. B. mit Nr. 4 ein Modell einer jüngstmodernen Straßen- oder Besuchsrobe, deren Material aus Seide und Sammt besteht. Obwohl diese Zusammenstellung in ihrer Wirkung ungleich schöner ist, als wenn man Sammt einem Wollstoff assortirt, so ist dies immerhin zulässig und wird der Façon nicht schaden. Auf keinen Fall darf der Paletot aber aus gleichem Stoffe gefertigt werden. Die Façon unseres eleganten Empfangskleides Nr. 5 eignet sich auch zum Copiren in irgend einem feingemusterten, etwa brocatirten Wollgewebe; die Spitzen können in wohlfeilerer Art gewählt sein, und nur der Kragen wäre etwa in Sammt oder Moiré auszuführen, was nicht viel kostet und dem Kleide dann doch ein vornehmes Aussehen verleiht. Ebenso verhält es sich mit unserem aus schwerem Brocat gefertigten Toilettenmodell Nr. 10. Wenn man zu demselben einen crêpeartigen Stoff verwendet, den Kragen aus Seide mit Spitzenaufsatz gefertigt und die Schleppe ein wenig kürzt, so thut dies dem Charakter der eleganten Robe keinen Eintrag; man braucht deshalb vor dem kostbaren Material, welches Worth in Paris zu der Original-Toilette in Anwendung brachte, nicht zurückzusehen. Die Façon an sich ist einfach und leicht auszuführen.

Die Besuchs-Toilette Nr. 11 ist wohl in dem jetzt so überaus modernen Moiré gedacht, doch läßt sie sich in Wollstoff ganz gut copiren; nur würde es sich empfehlen, ein mit moiré-ähnlicher Musterung versehenes Gewebe dazu zu nehmen, weil der Rock ganz ohne Aufpuz ist und zu sehr von der geputzten Taille abstechen würde. Die Agraffen, die an Vorder- und Rücktheilen angebracht sind, können entfallen oder durch Schnürchenpassenterie vertreten sein.



Nr. 11. Besuchskleid aus Moiré mit gestickter Taille. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Betr. Nr. 2, Rückseite des Schnittbogens zu Heft 13.)



Nr. 12. Staubmantel aus roth-grün changirender Seide.

Abbildung Nr. 13 veranschaulicht eine Hochzeits- oder Diner-Toilette, welche mit Leichtigkeit in ein sehr chütes Straßenkleid für junge Mädchen verwandelt werden kann. Natürlich ersetzt man die Seide durch Wollgewebe, kürzt den Rock entsprechend, fertigt seinen Randbesatz aus irgend einem gleichgetönten oder auch abstechenden Seidenstoff, verlängert die Ärmelschoppen entweder bis unterhalb des Ellbogens oder ergänzt sie mit hohen Stulpen und wählt den Bretellenkragen gleichartig mit dem Rockbesatz — durch diese Veränderungen im Material ist die einfachste Straßenrobe fertig.

Das Gleiche gilt von der für Frauen bestimmten Robe Nr. 15, welche von ihrer hübschen Wirkung gar nichts einbüßt, wenn sie nicht aus Seide hergestellt wird. Irgend ein tuchartig glänzender Stoff dient dem Spitzenkragen und Jabot ebenjogut als Folie. Allenfalls könnten bei dieser Robe auch die Entree durch Sammeinfassung und der Spitzenkragen durch einen aus Sammt ersetzt sein, dann wären jedoch die Marquisenvolants an den Ärmeln gleichartig mit dem Jabot zu nehmen.

Bei der Bloujentaile Nr. 16 könnte man statt Crêpon Seidenstoff verwenden; diese Façon ist für junge Mädchen sehr kleidam und wäre auch mit minder voluminösen Ärmeln ausführbar. Ganz neu ist der in Maschenart drapirte, die Passe nicht wie üblich, rund, sondern eckig begrenzende Kragen.

Obwohl bei unserer Toilette Nr. 27, welche wir der Liebenswürdigkeit des Hrn. Lanins vom Raimundtheater verdanken, grauer Sammt und rothe gestickte Seide als Material verwendet worden sind, eignet sich diese Robe ebenjogut zum Copiren in einfarbigem Wollstoff oder ganz in Sammt. Nur bei der Zäächentaile soll das Gilet in Seide beibehalten werden. Sehr hübsch würde sich die Schürzentunique ausnehmen, wenn ihr Rand in Bordurenbreite mit Steppreihen umsäumt oder auch mit ganz dünnen Seidenschürchen oder mit breitem Moiréband besetzt wäre. Daß dann auch der Einsatz an der Taille dem Besatz anzupassen wäre, glauben wir nicht besonders betonen zu sollen; ebenso finden wir es für selbstverständlich, daß unsere Leserinnen die für den Bühneneffect berechnete Farbezusammenstellung dahin ändern werden, daß sie die Tunique aus gleichartig schattirtem oder weniger grellem Material der Toilette beigegeben.

Unser Mantelmodell Nr. 22 und 23, in schwarzem Moiré ausgeführt, empfiehlt sich seines eigenartigen Aufpuzes wegen besonders. Der Mantel ist ärmellos, in der Façon ganz einfach, leicht zu copiren und wäre in Tuch oder anderem nichtseidigen Gewebe ebenfalls sehr chic. Die Spitzen könnten durch Bandbesätze vertreten sein. Der Kragen wäre in Sammt auszuführen, und auch der denselben zum Theile bedeckende Spitzenvolant ließe sich in Ermangelung einer schönen Spitze, die un-

bedingt genommen werden müßte, durch einen Kragen aus Band oder Moiré vertreten, wie auch der Spitzenbesatz am Krage aus einem Bandvolant bestehen könnte. Wollte man den Mantel mit ringsum reichendem Schoßanzug fertigen, so wäre dieser in die Mündung zu schneiden. Die Toilette Abbildung Nr. 24 ist für ältere, nicht starke Damen berechnet; bei dieser Robe wäre die mit weißem Atlas unterlegte Spitzengarnitur als in ihrer Form neu hervorzuheben; das Jabot »Abbe« ist aus abstechendem Bande zu machen und kann zum Separatanlegen gerichtet werden.

Von einfacher Distinction ist das Sammtkleid Nr. 28, dessen Façon sich für Frauen und Mädchen eignet. Der Spitzenkragen wäre auch mit weißer Atlasunterlage herzustellen, ebenso könnte man, um die Toilette mehreren Zwecken dienen zu lassen, nebst dem Bandgürtel einen solchen aus weißem Moiré anfertigen und die hohen Stulpen zum Abnehmen richten. In solcher Gestalt könnte dann die Taille auch als Blouse zu anderen Röcken getragen werden. An Kinderkleidern bringt unser heutiges Hest mit Nr. 2 ein reizendes Modell, dem sich die Toiletten, die wir mit den Nrn. 25, 26 und 27 darstellen, anschließen, jedes in anderer Ausführung und in der Façon so gewählt, daß es auch als Vorlage für größere Kleider benützt werden kann. Nun wollen wir noch der stattlichen Anzahl von Umhüllen gedenken, die wir heute zur Anschauung bringen. Eine mit ganz neuartigen Schlupfenrevers ausgestattete Jacke, Nr. 3, für Besuchs-zwecke bestimmt, drei für Frauen berechnete Krageumhüllen, von denen die mit den Nrn. 8 und 14 bezeichnete eine ärmellose Jackengrundform hat. Die beiden anderen, Nr. 6 und 7, ganz verschiedenartig in ihrer Ausführung,

sind ebenso originell wie kleidsam und können allenfalls auch der Toilette assortirt sein. Nr. 9 veranschaulicht einen aus gousfirtem Mousseline-Chiffon gefertigten Passentragen mit flittergestickten Tüllbarben, zu denen alte Blonden in Anwendung kommen können, die, nebenbei bemerkt, wieder in Mode kommen. In Kleidart hergestellt ist der Staubmantel Nr. 12; es ist dies eine Façon, die in angenehmer Art von der üblichen Mantelfaçon abweicht und dem hüllenden Toilettegegenstand eher das Aussehen eines Kleides verleiht. Nr. 30, aus Spitzen und Moiré zusammengestellt, ist leicht zu copiren; die Schoßtheile wären auch aus zusammengefügten schmäleren Spitzenreihen herzustellen, ebenso die Ärmel. Abbildung Nr. 31 veranschaulicht eine Promenadefacke mit aufgesteppten Leisten, deren laßartiger Vordertheil ins Auge fällt. Ebenso kleidsam ist die auch Reisezwecken dienende Straßenrobe im genre tailleur Nr. 29 und 32, deren englischer Schnitt eine ziemlich schöne Figur zur Bedingung macht. Nun hätten wir noch der beiden reizenden Toiletten auf der ersten Umschlagseite zu gedenken, deren Material sich ebenfalls in weniger kostspieliges umändern ließe, und der Hüte, welche wir mit den Nrn. 18 bis 21 und auf der Rückseite des Umschlagbildes als ganz verschiedenartige, für Jung und Alt berechnete Modelle veranschaulichen.

* * *

Umschlagbild (Vorderseite). A. Das Empfangs- oder Morgenkleid aus Mousseline-Chiffon für junge Frauen ist prinzipiell geschnitten und schließt vorne in der Mitte mit einer untersehten Leiste. Die Vordertheile werden mit je einer bis an den Rockrand reichenden Brustnaht versehen; die sich ihnen anschließenden Seitenbahnen sind anliegend und verbinden sich mit den Rückentheilen, die in Verbindung mit den runden Seitenbahnen geschnitten und, wie an der Abbildung ersichtlich, in der Mitte in lose Falten geordnet sind. Deshalb ist den Rückenbahnen in der Mitte Stoff zuzugeben; wenn die Breite desselben ausreicht, so können die Rückentheile aus einem nahtlosen Stoffblatte hergestellt sein, wenn nicht, so bringt man die Naht so an, daß sie sich unter den gereihten oder auch gelegten Falten verbirgt. Das Futter



Nr. 13. Hochzeits- oder Dinertollette aus Moiré mit Passentaille. (Verwendbarer Schnitt zu den Taillessuttertheilen: Begr. Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu Hest 9.)

Copyright, 1891, by Harper and Brothers.



Nr. 14. Umhülle aus schwarzem, leichtem Wollstoff für ältere Damen.
(Vorderansicht hierzu Nr. 8.)

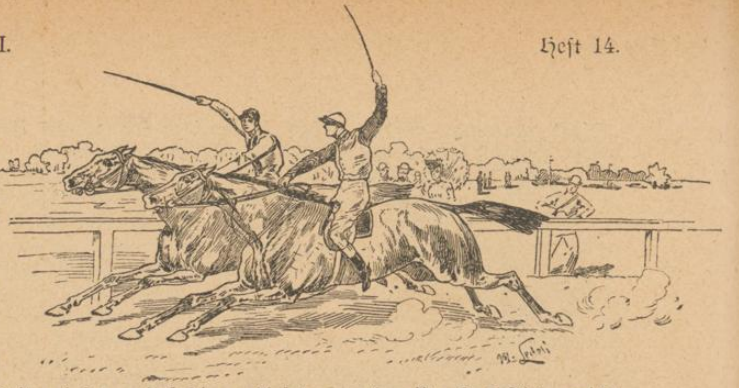
und mit vier linksseitig angebrachten Köpschen garnirt, die mit einer Zaispange festgehalten werden. Rechts ein Arrangement aus schattirten Rosen und Blättern, aus deren Mitte ein Straußköpschen aufragt. Die Rosen fallen vorne auf die Krämpfe, rückwärts über die Frijur. Der Hut ist mit Tüll gefüttert.

C. Runder Hut aus Strohspitze. Die Krämpfe schließt mit Bogenzacken ab, welche mit einer schwarzen Zaisborde umgeben sind; sie erscheint rückwärts wellig gebogen. In den Bügen sitzen schwarze Zaisnadeln und schattirte Sammtrosen, die auf das Haar fallen. Rückwärts auf der Kopfform zwei gleiche Rosen, vorne eine große Masche aus doppelt eingelegtem, changirendem Failleband. Der Hut hat Tüllfutter.

Abbildung Nr. 1. Schlafrock mit Spizenträger. Das Material zu demselben gibt Wollstoff in beliebiger Farbe; der Schlafrock ist prinzipiell geschnitten und hat bis unterhalb des Schlusses reichende, also taillenförmig kurze Futtertheile, deren Vorderbahnen mit je einer Brustnaht versehen sind. Die Rückentheile des Oberstoffes werden bedeutend breiter gelassen als das Futter und vom Halsrande an in gegenseitige Falten geordnet, die am Rocktheile auspringen und im Taillenschlusse festgenäht sind oder ebenda auch mit einer Spange oder einer Masche zusammengehalten sein können. Selbstverständlich müssen die Rückenbahnen am Schoßtheile stark geschragt werden, damit sie die erforderliche Weite haben. Auch die anderen Theile, nämlich die Seiten- und Vorderbahnen, sind stark zu verbreitern. Die Verbindungsnahte reichen bis zum Rockrande; am Rocktheile werden die einzelnen Bahnen mit Mouffeline unterlegt. Bei den vorderen Längenseiten sind die Vordertheile breiter zu lassen und, wie an der Abbildung ersichtlich, in Falten gereiht, die übereinanderfallend, den mittleren Hakenverschluß decken. Den Rand des Rockes kann ein Spizenanfaß und ein Bandvolant umgeben, den Halsauschnitt begrenzt ein Kragen aus geklöppelten oder Guipurspitzen, aus denen auch die Stulpen gefornit sind. Die Zuavenärmel sind oben und unten gereiht und haben mit dem Oberstoff gleichartig geschnittene Futtertheile. Am Rocktheile bleiben die Längenseiten der Vorderbahnen etwa 60 bis 70 cm hoch zusammengenäht. Material: 5 bis 6 m Wollstoff.

Abbildung Nr. 2. Kleid aus hellblau-weiß gestreiftem Batist für kleine Mädchen. Das aus nahtlosen Vorder- und Rückenbahnen

der Rückentheile wird anpassend geschnitten und am Passentheile in runder Form mit points d'aiguille bejezt, welche auch vorne in gleicher Art auftreten. Die Falten der Rückenbahnen beginnen demnach erst unterhalb der Passé. Dieselbe ist von einem Fichuarrangement begrenzt, das in Rinnenfalten eingelegt und von einem Spizeneinfaß und saltigen Aufsaß umgeben ist. Das Fichu reicht ringsum und endet vorne unter den aufgesetzten Spizenbarben, die aus je einem Einfaße und gereihten, beiderseitig angelegten Spizen bestehen und lose herabfallen. Stehkragen und Masche sind aus Sammt gebildet. Die weiten Schoppenärmel sind mit Marquisevolants aus Spizen begrenzt. Material: 10 bis 12 m Mouffeline-Chiffon.



B. Die Besuchstollette mit Niedertaille ist aus Crêpe hergestellt. Nieder, Stehkragen und der am linksseitigen Faltenheile angebrachte Aufsaß sind aus Sammt und mit Application von ausgehauenen Spizendessignaturen versehen. Der Rock wird aus Keiltheilen zusammengesetzt, ist mit gleichfarbigem Seidenstoff gefüttert und etwa 60 cm hoch mit Mouffeline-Einlage versehen. An der linken Seite ist dem Rocke ein in drei Falten geordneter Theil aus gleichem Stoffe eingesezt, dessen breiter Sammtbesatz mit Spizenfiguren-Application versehen ist. Den oberen Rand des Faltenheiles schließt eine Sammtspange ab. Die Taille ist außen zu tragen und fornt an den Rückentheilen unterhalb des Taillenschlusses eine kleine Schnebe. Ihre anpassenden Futtertheile verbinden sich in der Mitte mit Haken, dann fügt sich der überragende Vordertheil in gleicher Weise bei der Achsel- und Seitennaht an, so daß der Verschluß vollkommen unkenntlich ist. Die Taille hat vorne und rückwärts ein aufgesetztes Nieder aus Sammt, welches die Begrenzung des Faltenplastrons bildet und mit Spizenapplication abschließt. Der obere Niederrand ist in Bögen gefornit. Je nach der erforderlichen Schweifung werden die Nähte in den Sammt angebracht; rückwärts in der Mitte soll sich eine solche befinden, an den Seiten verbinden sich die Rückenbahnen mit dem mit zwei Brustnähten ausgestatteten Vorderblatte. Der Niedervordertheil ist an den Faltenheile angenäht, dem ein glattes Stoffstück als Grundlage dient. Vorne und rückwärts tritt am Faltenheile in der Mitte eine Hohlfaite auf. Vorne sitzt im Taillenschlusse eine mit langen Schleifen versehene Masche aus Atlasband. Stehkragen aus Sammt, Ballonärmel. Material: 6 bis 7 m Crêpe, 1 bis 1½ m Sammt.

Umschlagbild (Rückseite). A. Toque aus Stroh mit Faltenkrämpfe. An die Kopfform aus Draht fügt sich eine 10 cm breite, außen mit schwarzem Sammt bespannte Krämpfe aus Stroh, die nach rückwärts zu schmaler wird, geschligt und vorne in eine tiefe Falte gelegt ist. Die Kopfform deckt saltig arrangirtes Seidenband, das links vorne in ein Maschenarrangement übergeht; diesem schließen sich zwei flach gebundene Bouquets aus Flieder und Gräsern an.

Ein gleiches Blumenarrangement sitzt, von einer schwarzen Zaispange gehalten, rückwärts. Bindebänder mit Atlasrücken.

B. Runder Hut mit Blüten-Guirlande. Dem niedrigen Kopffheil schließt sich eine große aufgebogene Krämpfe an. Der Hut ist aus geprenkeltem Stroh- und Bastgeflecht hergestellt



Nr. 15. Empfangs- oder Dinerkleid mit Zackentaille für Frauen.



Nr. 16. Blousentaille aus Crêpon mit Passe und Breitelentragen.

durch das durchscheinende Gewebe schimmern. Der Rock wird aus in Zwickel geschnittenen Bahnen ganz in Falten gelegt, so daß sich die Glockenform ergeben kann, weil die Falten in Folge der Abschrägung der Stofftheile nach unten breiter absteigen. Der Faltenrock ruht auf einer Grundform aus leichter Futterseide, welche aus Keiltheilen zusammenzusetzen und etwa 60 bis 70 cm hoch mit Mouffeline zu unterlegen ist. Dem Grundrock, der eine Weite von etwa 3 m haben kann, erscheint am Rande ein schmaler Plissévolant angefügt. Am oberen Rande werden die Falten nach Bedarf eingelegt, was auf einer Büste oder auf dem Körper zu geschehen hat, und sind mit dem Rande des Grundrockes zusammen in ein Besatzleistchen genommen. Der Schlitze wird rückwärts angebracht und durch die übereinanderfallenden Falten gedeckt. Am unteren Rande wird der Faltenrock, der aus etwa zehn bis zwölf Stoffbahnen hergestellt wird, 20 cm breit umgebogen und mit Hohlstichen staffirt. Die Jackentaille kann entweder mit angeschnittenen oder mit angefügten Schoßtheilen ausgestattet sein. Ist ersteres der Fall, so werden die einzelnen Verbindungsnähte der Theile stark geschrägt, so daß der Schoßtheil in Falten herabfällt; ist er angefügt, so wird er aus zwei in die Rundung geschnittenen Bahnen geformt, die sich in der Mitte in Form eines Schlitzes übereinanderlegen. Der Schoßtheil ist nur mit Seide gefüttert; die Vorderbahnen werden taillenförmig kurz abgeschnitten und bilden ein kleines Gilet, dessen Ecken auseinandertreten. Die Vordertheile des Futters sind am Passentheile mit Seidenstoff besetzt, und zwar wird dieser so breit gelassen, daß er als Unterlage der an den Achseln und beim Armloch mit Haken sich anfügenden Passe dienen kann. Auf den Seidenstoff sind die Bänder anzubringen; der Mouffeline spannt sich in beim Halsrande dicht gereihten, dann strahlenförmig auslaufenden Falten über die Unterlage. Der obere Theil der Sammtvorderbahnen soll nicht festgenäht werden. Die Aermelvolants sind aus in die Rundung geschnittenen Theilen geformt und mit Jaisstickerei garnirt. Den Rand der Vorderbahnen und die untere Kante bordirt eine in schwarzem Filtter ausgeführte Guirlande. Material: 12 bis 14 m Seidenstoff, 4 bis 5 m Sammt.

Abbildung Nr. 5. Empfangs- oder Toilettekleid (toilette d'intérieur) aus brochirtem Seidenstoff für junge Frauen. Das Prinzesskleid hat eine Futtertaille als Grundlage und wird am Rocktheile separat gefüttert. Die Vordertheile sind taillenförmig gekürzt, so daß sie nur bis zum Schlusse reichen und werden durch ein Devant ergänzt, welches sich nach einer Seite überhaft. Damit dies möglich sei, ist das Devant an der Seite, wo es angefügt wird, etwa 15 cm lang (bei der Aufnahme an den übrigen Rocktheil) freizulassen und am oberen Rande mit einem Leistchen zu besetzen. Die Vordertheile verbinden sich in der Mitte mit Haken, welcher Verschluß durch das Spizennarrangement gedeckt erscheint. Die Rücken-theile werden unterhalb des Schlusses, also am Rocktheile, stark geschrägt oder auch in eine nach innen liegende Hohlalte geordnet, die ungehindert auspringt. Damit die Schleppe gut falle, sind die einzelnen Theile an den der rückwärtigen Mitte zugekehrten Seiten bedeutend stärker zu schrägen, als dies bei gewöhnlichen Röcken der Fall ist. Sollte hierzu die Stoffbreite nicht ausreichen, so können Zwickel angefügt werden. Von den

bestehende Leibchen ist mit weißem Mouffeline gefüttert und schließt rückwärts mit Haken. An die viereckige Passe ist der gerade Oberstoff, vorne und rückwärts reich gereiht, verfürzt befestigt, um schoppig über den Gürtel zu fallen. Dieser ist mit einem cremefarbenen à jour-Batistleistchen gedeckt und schließt die reichen Falten des Röckchens ab. Dasselbe hat ein gleiches Batistleistchen aufgenäht und fällt über eine ein Unterröckchen ersetzende Grundform aus weißem Mouffeline. Die viereckige Passe wird mit einem in runder Form gebildeten, 15 cm breiten Volant begrenzt, der auch über den reichen, kurzen Puffärmel fällt. Dieser wird unten mit einem Batistleistchen zusammengehalten, welches dann den Stoff wieder in Form eines schmalen Köpfcenvolants auspringen läßt. Die Falten des Aermels werden innen mit weißen Seidenbändchen festgehalten; den Stehfragen deckt ein à jour-Batistleistchen.

Abbildung Nr. 3. Promenadepaletot aus olivgrünem Tuch mit Schlupferevers. Die Jacke hat glatt geschnittene Schoßtheile, bei deren ersten Seitennähten je ein Revers aus lila Tuch mit Bordenbesatz angebracht ist. Auf den Revers sitzen je drei Rococoknöpfe. Den vorderen Hakenverschluß deckt eine der rechten Längenseite angelegte Borde, die auch als Begrenzung des Umlegefragens und der Schlupferevers auftritt; diese sind aus doppelt genommenem Stoff zu bilden und reichen bis zu den Achselnähten. Die Stoffstücke dazu werden in Dreieckform geschnitten, sind in die Hälfte zusammenzulegen und werden mit Hohlstichen befestigt. Die obere Lage des Revers wird an der Seite, wo es befestigt wird, nach der Innenseite umgebogen und dort auf die untere Lage staffirt. Die Revers haben lilafarbiges Tuchfutter und sind innen am Rande mit einer daumenbreiten Ruche aus lila Atlasband garnirt. Die Saatkärmel haben anpassendes Futter und sind bei der Innennäht mit je drei Knöpfen besetzt.

Abbildung Nr. 4. Die Besuchs- oder Turf-Toilette mit Faltenrock ist aus grauem Seidenstoff und schwarzem Sammt hergestellt; die gereichte Passe aus hellgrauem Mouffeline-Chiffon hat in Vogenform drei Reihen schwarze Bänder unterlegt, welche



Nr. 17. Straßenkleid aus grauem Sammt mit Schürzentuniquie.



Seitennähten aus reichen Zäckentheile nach vorne, die oberhalb des Schlusses enden und sich scheinbar zu dem Faltenrock umlegen, der in Wirklichkeit aus ein wenig rund geschnittenen Stoffbahnen eingereiht und verfürzt angefügt wird. Der Kragen läßt die Rücken-theile in Form einer runden Passe frei und ist mit schmalen Jaisgehängen besetzt. Den Stehfragen deckt eine Spizencravate à la Abbé, die vorne faltig zusammengefaßt ist und ihre Enden herabhängen läßt. Die breiten, gereihten Spizen sind an der Taille so angebracht, daß sie eine runde Passe freilassen; der übrige Spizenthail ist angefügt und reicht bis zu den Seitennähten, wo er in Stufen-falten herabhängt. Die Ballonärmel, welche kürzer als gewöhnlich zu schneiden sind,



Nr. 18. Goldgelber Baschut mit Faltenkrümpe.

werden außen in Falten gereiht und sind mit Grosots besetzt. Auf die den Ärmeln untersehten Stulpen fallen Spitzenvolants. Material: 12 bis 14 m grün und malvenfarbig gemusterter Seidenstoff, 5 bis 6 m Spitzen.

Abbildung Nr. 6. Kragen-Umhülle mit Pierrotkranz. Der Kragen aus schwarzem Damast ist 40 cm lang, $2\frac{1}{2}$ m weit und streng in die Rundung geschnitten. Seinen Aufsatz bildet ein 15 cm breiter Volant aus schwarzem, plissirten Seidenstoff, der oben ein Köpfchen hat; ein gleicher Volant ist als Halskragen angebracht und formt rückwärts vier Stehfalten. Den Aufsatz des Kragens bildet applicirter Moiré mit schwarzer Perlen-Umrandung. Beim vorderen Hakenverschluss erscheinen der Umhülle 21 cm breite, 84 cm lange Stoffpatten mit gleichem Aufsatz und Volant unterseht.

Abbildung Nr. 7. Kragen-Umhülle mit Reversklappen. Die Grundform der Umhülle wird aus zwei Rücken- und zwei Vordertheilen aus schwarzem Wolkrisp gebildet, die im Taillenschlusse mit Gummizügen verbunden sind. Auf die Grundform ist ein rückwärts runder, passenförmig geschnittener Stofftheil genäht, der vorne bis zum Taillenschlusse in Spitzform verläuft und mit schwarzer Seidenschürzspitze gedeckt ist. An diesen Passentheil fügt sich der 7 cm breite Stehkragen, der nach vorne schmaler wird, mit gleicher Spitze gedeckt ist und innen mit einer Hohlfaltenruche aus schwarzem Double-Atlasband besetzt ist. An die Pässe ist ein 35 cm langer, 3 m weiter, mit einer Rückenraht versehener Theil aus schwarzem Wolkrisp gesetzt, der einen Vorstoß aus Moiré als Umrandung aufweist. Ueber diesen Kragen legt sich ein 15 cm langer, gleich weiter und gleich geschnittener Kragen, der mit dem längeren vorne zusammenrifft und bis zur Pässe reicht. Hier legt sich eine breite Klappe aus Moiré um, die von der Achsel bis zum Taillenschlusse geht. Dasselbst ist die Klappe in eine tiefe Falte gelegt und mit einer Passementeriepange festgehalten, unterhalb welcher der Moiréstofftheil in zwei breite Schleißen endigt. Beim vorderen Hakenverschluss eine Kuche aus schwarzem Double-Atlasband.

Abbildung Nr. 9. Kleine Umhülle aus schwarzem, gossirtem Mouffeline-Chiffon. Der Kragen wird auf einer passenförmig geschnittener Grundform hergestellt; er schließt linksseitwärts unter der Tüllborde mit Haken und besteht aus Vorder-, Rücken- und Epaulettentheilen, welche, wie an der Abbildung ersichtlich, am Rande in Zaden geschnitten sind. Dem vorderen Theile, welcher mit einem Zaisperlengehänge geziert ist, schließen sich die seine Aufsatznaht deckenden Barbenstücke aus schwarzem Erbsentüll an, die mit großem und kleinem Zitter bestückt sind und rückwärts bis zum Rande der Umhülle reichen. Diese ist vorne und an rückwärtigen Theile gleich lang. Mit den Barben sind Epauletten aus dicker Guipurespitze besetzt, die leicht einzureihen sind.

Abbildung Nr. 10. Duerttoilette im Empirestil für junge Frauen. Zur Herstellung des Originalmodelles hat rosafarbiger, glatter und im Renaissancestyl gemusterter Damast gedient; der breite Kragen ist aus ersterem verfertigt und mit breiter Guipurespitze besetzt, welche mit Passementeriefransen abgeschlossen erscheint. Die Franse wird an ein weißes Band besetzt und wird mit diesem unterseht. Das Kleid ist en princesse geschnitten und an den Rückentheilen in Falten zusammengefaßt, muß deshalb anpassende, taillenförmig kurz gefasste Futtertheile als Grund-

lage haben. Den auseinandertretenden Vorderbahnen sind Devanttheile unternäht, die mit zwei Reihen breiter Spitzen und einer Hohlfaltenleiste aus glattem Damast besetzt und auf einem als Grundform dienenden Rock aus Taffetas angebracht sind. Die Rockbahnen des Kleides können demnach Futterlos bleiben; die Vordertheile haben je eine Brustnaht und schließen in der Mitte mit Haken. Bis zum Taillenschlusse tritt auf dem Leibchen ein Plastron aus Spitzen auf, welches an die vom Oberstoff bloßgelegten, mit Seide zu besetzenden Futtertheile anzubringen ist und mit Franzen abschließt. Der vorne viereckige »a la vierge« geformte Ausschnitt verläuft rückwärts rund und ist mit einem breiten Kragen aus Damast oder Atlas begrenzt, welcher an den Rückentheilen Spitzform annimmt und bis zum Beginne der Rückenfalten reicht. Die Schoppenärmel sind theilweise durch den Spitzenaufsatz des Kragens gedeckt und können auf gewöhnlich geschnittenem Futter hergestellt sein. Die Rückenbahn ist vollkommen gerade zu lassen und etwa $2\frac{1}{2}$ m breit, die übrigen Theile werden nach Erforderniß geschweift. Material: 12 bis 14 m Damast.

Abbildung Nr. 11. Besuchskleid aus Moiré mit gestickter Taille. Der aus Keittheilen zusammengestellte Rock ist etwa $3\frac{1}{2}$ m weit, kann aber durch Einsetzen von Zwickeln nach Belieben breit gestaltet werden. Sein Innenrand ist mit einer Balayuse garnirt, die aus in kleine Hohlfalten gelegtem, etwa 6 cm breiten Bande besteht. Der Rock ist mit Taffetas gefüttert und mit einer 40 cm hohen Mouffeline-Einlage versehen. Seine Rückenbahnen werden am oberen Rande in gegenseitige Falten eingelegt. Die dem Vorderblatt sich anschließenden Seitenzwickel werden bei den vorderen Längenseiten fadengerade gelassen und nur an den den Rückenbahnen zugekehrten Seiten geschrägt, alle folgenden Zwickeltheile sind an beiden Nähten abzuschragen. Dies geschieht immer mehr, je näher die Zwickel dem Rückenblatte kommen. Es ist praktisch, mit den einzelnen Verbindungsnähten geradefarbige Stoffleisten oder Bändchen mitzunähen, welche das Ausdehnen der Nähte und das damit verbundene Unregelmäßigwerden des Rockrandes hindern. Die Taille tritt über den Rock und formt vorne und rückwärts eine kleine Schnebbe; sie ist mit Zaisfitterstickerei geziert. Für Verschluss geschieht vorne in der Mitte unterhalb des ein wenig drapirten Plastrons mit Haken; das letztere fügt sich in gleicher Art unter dem Revers der Futtertaile an. Die Rücken- und Seitentheile des Oberstoffes sind gleichartig mit dem Futter



Nr. 19 und 21. Moderne Strohhüte.



Nr. 22.

zu schneiden, die Vordertheile werden bis zur zweiten Brustnaht vom Oberstoffe bloßgelegt; diese selbst wird durch Futter und Oberstoff genäht. Der ein wenig absteigende Theil der Vorderbahnen, an den die Revers verstärkt befestigt sind, ermöglicht es, daß das Faltenplastron untertretend gefaltet werden kann. Denselben wird ein glattes Stoffstück als Unterlage beigegeben, damit die Falten sich nicht verschieben können. Dem Plastron und dem Taillenvordertheil sind applicirte Zaisornamente aufgesetzt. Die Begrenzung der Taille geschieht durch ein Galon oder eine in den Stoff ausgeführte Bordüre. Die Rückentheile bleiben entweder glatt oder sie können auch mit Agraffen besetzt sein. Die Ärmel haben anpassende Futtertheile, mit denen der Stoff in Stulpenhöhe in gleicher Form gefast ist. Die Schoppen werden aus geraden Stoffbahnen hergestellt und

werden sie in gereichte Falten geordnet. Die Toilette ist aus braunem Moiré hergestellt, der Einsatz und die mit Zaisfitterstickerei versehenen Revers sind aus gelblich getönter Faille gefertigt; von ersterem Stoffe benötigt man 10 bis 12 m, von letzterem 1½ m.

Abbildung Nr. 12. Staubmantel aus roth-grün changirender Seide. Der ungefütterte Mantel hat zwei Rücken- und zwei Seitentheile und nahtlose Vorderbahnen, welche beim Hakenverschluß in je eine tiefe Falte eingelegt sind. Diese Falten werden im Taillenschlusse von einem schwarzen Moiréband niedergehalten, das hier zu einer Masche gebunden wird und im Rücken Spitzform hat. Das Band deckt ebenda den Ansatz des reich gezogenen Rocktheiles, der die kurz geschnittenen Rückenbahnen zur vollen Länge ergänzt. An den Stehkragen fügt sich ein rund geschnittener Passentragen, dem ein 15 cm breiter, mit schwarzem Tüll bedeckter Bolant aufgesetzt ist; derselbe, sehr reich gezogen, geht vorne in Spitzform bis zum Schlusse. Die Puffärmel sind mit Tüll überzogen und haben bis zum Ellbogen reichende Stulpen, denen vier Reihen schmaler Rosenruchen aus Seide aufgesetzt sind; gleiche Ruchen am Steh- und Faltenkragen. Der Mantel ist 4 m weit. Material: 8 bis 10 m Seidenstoff.

Abbildung Nr. 13. Dierttoilette aus Moiré mit Passentaille. Das Material zur Herstellung der Robe gibt hellrosafarbiger moiré antique. Die Taille kann durch Entfernen des glatten Passeneinsatzes auch decolletirt gestaltet werden. Sie hat anpassende Futtertheile und schließt rückwärts mit Haken. Die Längenseiten der Rückentheile, welche letztere in Verbindung mit den runden Seitentheilen geschnitten werden, sind an die nach dem Schnittcontour umgebogenen Futtertheile zu staffiren, und zwar hat dies so zu geschehen, daß die ersteren an jeder Seite etwa um ¼ em vor-

können am Rande einen Gummizug haben, vermöge dessen sie zu beliebiger Höhe hinaufgeschoben werden können. Beim Ansatze an das Armloch



Nr. 23. Turfmantel aus schwarzem Moiré mit Kragen aus guipure de Venise. (Vorderansicht hierzu Nr. 22.) — Nr. 24. Straßenkleid aus dunkel-braungrünem Ripé mit Passentragen aus Spitzen. (Verwendbarer Schnitt zum Taillenfutter: Begr. Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 9.)
(Bezugsquelle für den Stoff für Nr. 24: L. Baumhagl & Cie., Wien, VI., Mariahilferstraße 41.)



Nr. 25. Kleid mit Spitzen- und Bandschmuck für Mädchen von 5 bis 7 Jahren.

stehen. Im Taillenschlusse sind aus den Rückenbahnen leichte Strahlenfältchen zu formen, welche sich durch die Schweißung von selbst ergeben. Je nach Erforderniß können gerade Seitentheile angebracht werden oder nicht. Die Vorderbahn bleibt nahtlos und kann schrägschlagig genommen werden; sie wird, wie an der Abbildung ersichtlich, in Strahlenfalten zusammengefaßt, welche sich an der Taillenspitze vereinigen. Selbstverständlich können, wenn die Taille nicht für Ausschneidung berechnet ist, die Vorder- und Rückenbahnen hoch bleiben, also bis zum Halsraude reichen, im gegenseitigen Falle wird das Plastron separat eingenaht und der Ausschneidung mit dem Vertenbolant aus gleichgetöntem Seidenmouffeline garnirt. Den Abschluß dieses Bolants gibt eine Leiste aus gereihtem Mouffeline, dessen Zugreihen dicht nebeneinander auftreten und so gebildet sind, daß der Stoff jedesmal in Form eines Sämmchens gefaßt wird. Den Stehkragen deckt in gleicher Art gezogener Mouffeline, der oben und unten ein Köpfchen bildet. Die Ärmel aus Mouffeline haben Moirégrundform und Gummizug am Rande. Das Plastron war an der Originaltoilette gleichfalls aus Seidenmouffeline gefertigt, kann jedoch auch aus Moiré hergestellt sein. Den Abschluß der Taillenkante bildet ein Faltengürtel aus Moiré. Der Rock hat eine Schleppe und wird aus Keilwickeln zusammengesetzt, von denen die ersten, dem Vorderblatte zugekehrten ebendasselbst in fadengerader Richtung zu lassen sind. Alle anderen Theile sind an beiden Seiten in Zwickel zu schneiden. Der Rock ist mit Seide gefüttert und mit 70 cm hoher Mouffeline-Einlage versehen. Seinen Rand umgibt ein gewundenes Mouffeline-Arrangement, aus fadengeraden Stoffbahnen hergestellt und stellenweise mit Knoten auf den Rock gehalten. Material: 12 bis 14 m moiré antique, 7 bis 8 m Seidenmouffeline.

Abbildung Nr. 14 und 8. Umhülle aus schwarzem leichtem Wollstoff für ältere Damen. Der lange Theil des Kragens, also die Grundform, besteht aus Rücken-, Seiten- und Vordertheilen, ist demnach wie eine ärmellose Jacke geschnitten. Die beiden Brustnähte laufen unterhalb des Taillenschlusses in Zwickeln aus. Ueber die Achsel legt sich ein gezogener, rund geschnittener, 80 cm langer, 120 cm weiter Stofftheil, welcher von



Nr. 26. Kleider aus Mohrseide für Mädchen von 5 bis 7 Jahren.

schwarzer Passementerie begrenzt ist und, rückwärts getheilt, die den Rückenbahnen aufgelegte Passementerie sichtbar werden läßt. Dieselbe reicht, sich fortsetzend, über die Achseln und geht längs des vorderen Hakenverschlusses bis zum Rande. Die kurzen Äselträger enden vorne und rückwärts spitz und sind an die langen festgenäht. Stehkragen mit Passementerie.

Abbildung Nr. 15. Empfangs- oder Dinnerkleid mit Jackettaille für Frauen. Die Taille reicht bis etwa 30 cm unterhalb ihres Schlusses und ist an der Seitennaht 25 cm hoch so geschliffen, daß sich zwei Patten formen. Die Vordertheile sind anpassend gestaltet, also mit je einer ziemlich tiefen Brustnaht versehen und wie an der Abbildung ersichtlich, giletförmig abgeschnitten. Diesen Theil begrenzt eine Jaiz- oder Spitzenkante, die durch eine geschliffene Stahlschnalle geleitet ist.

Abbildung Nr. 15. Empfangs- oder Dinnerkleid mit Jackettaille für Frauen. Die Taille reicht bis etwa 30 cm unterhalb ihres Schlusses und ist an der Seitennaht 25 cm hoch so geschliffen, daß sich zwei Patten formen. Die Vordertheile sind anpassend gestaltet, also mit je einer ziemlich tiefen Brustnaht versehen und wie an der Abbildung ersichtlich, giletförmig abgeschnitten. Diesen Theil begrenzt eine Jaiz- oder Spitzenkante, die durch eine geschliffene Stahlschnalle geleitet ist. Rings um den Rand tritt als Begrenzung ein gleicher Kantenabschluß auf; der breite Reverskragen ist mit schwarzen Seidenguirypureipitzen gedeckt und hat steife Unterlage. Das separat anzulegende zweitheilige Spitzenjabot endet in glatte Patten, welche demselben untersezt sind. Die Rücken- und Seitenbahnen der Jackettaille werden am Schoßtheile stark geschragt, damit sie faltig ausfallen können. Der Kragen wird nach einer Organtin-Probeform hergestellt und reicht in runder Form, sich dem Halsauschnitt an-schließend, auch über die Rückenbahnen. Die Ärmel haben anpassende Grundform und, wie ersichtlich, geschopperten Oberstoff, der in Fadenrichtung bleibt und beim Ansaße an das Armloch in gereichte Falten zu ordnen ist. Bei der Innennaht wird der Stoff in einigen Fältchen gehoben. Den Abschluß des Ärmels bildet eine schmale Stulpe aus dunkel-heliotrop Sammt (der zur Herstellung der Robe verwendete satin liberty ist hell-cacaobraun) und ein Marquisenvolant aus Spitzen. Der Bretellenkragen wird mit Steifmouffeline oder Organtin gefüttert und kann entweder mit schwarzem oder dem Stoffe des Kleides unterlegt sein; er ist verstrickt anzubringen. Der aus Keilwickeln zusammengesetzte Rock ist etwa 3 1/2 m weit, kann jedoch mit Zugabe von Zwickeln breiter gefaltet werden. Die dem Vorderblatte zugekehrten Rockbahnen bleiben an dieser Seite in gerader Fadenlage und sind nur rückwärts zu schragen. Alle anderen Zwickel werden an beiden Seiten geschragt. Der Rock ist mit Seide gefüttert, die Balayuse ist aus gereihtem Band hergestellt und die Aufhängenierung wird aus sechs schmalen gereihten Köpfchenvolants gebildet, von denen zwei nach aufwärts schauen. Zwischen den Köpfchen läuft eine Guirypureipitze durch. Material: 12 bis 14 m Seidenstoff, 4 bis 5 m Spitzen, 6 bis 7 m Entredoux, 1/2 m Sammt.

Nr. 27. Schürzenkleid aus Batist mit Passenteibchen. (Bezugsquelle: C. Braun & Cie. Wien, I., Graben 8.)

Abbildung Nr. 16. Blousetaille aus Crépon mit Passe und Bretellenkragen. Die Theile der Taille sind gleichartig mit dem Futter geschnitten; der Verschluß geschieht vorne in der Mitte mit Haken. Den Abschluß der unter den Rock tretenden Taille bildet ein separat anzulegender Niedergürtel aus Sammt, der seitwärts mit Haken sich verbindet. Vorne und rückwärts erscheint eine Passe, die aus Samtleisten und Spitzen-Entredoux sich zusammensetzt und bis zu den Ärmelböhren reicht. Diese Passe umgibt ein gereihter, mit Spitzen besetzter Bolantkragen, den zwei Reihen von Sammtbändchen zieren. Sammtstehkragen. Ballonärmel mit Spitzenaufsatz. Material: 3 1/2 bis 4 m Crépon, 2 1/2 m Entredoux, 7 bis 8 m Sammtbändchen, 3/4 m Sammt.

Abbildung Nr. 17. Straßenkleid aus grauem Sammt mit Schürzentuniquen. Fräulein Frida Lanus, Mitglied des Wiener Kaimundtheaters, hat diese Robe in Sudermann's „Heimat“ getragen und uns dieselbe in lebenswüthigster Weise zur Reproduktion überlassen. Der Rock des Kleides ist 4 m weit und hat ein aus einer Breite gebildetes Vorderblatt, dem sich je ein rückwärts geschragtes Seitenblatt, ebenfalls aus einer Stoffbreite hergestellt, und ein unten 92 cm breiter, in die Rundung geschnittener Theil anschließen. Zu diesen letzten Rückenblättern wird eine gerade, durch einen Zwickel ergänzte Stoffbreite verwendet. Der Rock ist mit grauem Taffet gefüttert, 50 cm hoch mit Kautschukstoff unterlegt und hat eine aus grauem Taffet gereichte Balayuse. Das Ueberkleid

aus hochrothem satin merveilleux ist bordirt mit einer indischen Stickerei, welche in Gold und türkisblauer und grüner Seide ausgeführt ist. Vorne und rückwärts formt der Ueberrock je eine bis zum Rockrande reichende spitze Jacke, welche sich an den Seiten bis zu 35 cm verkürzt. Der rückwärtige Jackentheil ist in zwei gegenseitige Falten geordnet, sonst liegt das Ueberkleid glatt auf und wird aus geraden, in entsprechender Länge geschnittenen, oben in Zwickelchen geforneten Stoffbahnen hergestellt; es sind fünf Stoffbreiten dazu verwendet. Die Taille formt ein Zäckchen. Sie hat anpassendes Futter, welches unabhängig vom Zäckchen bleibt und rund herum etwa 10 cm breit mit rothem satin merveilleux besetzt ist. Die Taille tritt unter den Rock und läßt, wenn sich das Zäckchen verschiebt, den rothen Besatz sichtbar werden. Den linken Vordertheil deckt hochrother satin merveilleux.

Die Futtertaille schließt vorne mit Haken. Das Schoppen-Plastron wird an einer Seite angehaft, an der anderen eingewäht und ist aus einem 40 cm breiten Stofftheil gebildet, welcher zwischen den beiden gestickten Borduren in ganz kleine Säumchen genäht ist. Die Säumchen messen 15 cm. Das Zäckchen hat einen nahtlosen Rücken und mit je einer Brustnaht versehene Vorderblätter, die entsprechend breit geschnitten werden, damit sie sich zu den Revers umschlagen können. Den Revers tragen vervollständigt ein runder Umlege-theil. Je zwei Knöpfe an den Vordertheilen; mäßig weite Ballonärmel.

Abbildung Nr. 18. Goldgelber Basthut. An den in Wellenfalten gebogenen Kränpen theil schließt sich eine rückwärts angebrachte Patte, die tief auf die Frisur herabreicht. Zwischen Kränpe und Patte sind die schwarzen Bindbänder befestigt. Rückwärts hinter der Kränpe ein Arrangement aus schwarzen Federn und Sammtband-schlupfen. Am inneren Kränpen theil sieht ein Touff aus Sammtband.

Abbildung Nr. 19 bis 21. Moderne Strohhüte. Nr. 19 ist ringsum ein wenig umgebogen und spitzt sich vorne zu. Zu beiden Seiten eine Garnitur aus 4 cm breitem schwarzen Sammtband, aus welchem Schlupfen gebildet sind, die nach rückwärts zu immer tiefer herabhängen und zwischen denen kleine schwarze Straußfederköpfchen sitzen. — Nr. 20 hat rückwärts zu beiden Seiten große übereinanderfallende Zaisringe angebracht,

die sich auf die Frisur legen; vorne ist der Hut schneebenartig gefornet und mit gleichen Ringen gepuzt. Zwischen denselben ragt ein dichter Reiter auf. Beiderseitig doppelte Schlupfen aus schwarzem Moiréband, die von einer Rosette ausgehen. — Nr. 21. Den Anspuz des Spigenstrohhtutes besorgen schwarze Flügel, hinter denen doppelte Schlupfen aus rosafarbigem moirirten Taffetband angebracht sind.

Abbildung Nr. 22 und 23. Turjmantel aus schwarzem Moiré mit Kragen aus guipure de Venise. Der Mantel ist ärmellos und en princesse geschnitten. Seinen Anspuz bilden den Längenseiten der Vordertheile aufgesetzte Guipure-Entredoux, die, wie die vom Taillesschlusse ausgehenden, seitlichen Spigenbesätze bis zum Mantelrande reichen. Dieselben treten in vier Reihen auf; erstere beginnen beim Kragenansatz. Die Rückenbahnen werden im Taillesschlusse kurz geschnitten und mit gereihten, in die Rundung geschnittenen Bahnen zur vollen Länge ergänzt. Der rund geschnittene, mit Spigenansatz versehene Kragen legt sich an den Rücktheilen in Form eines Faltenrevers ein und läßt seine spitz auslaufenden Theile im Schlusse sich vereinigen.

Abbildung Nr. 24. Straßenkleid aus dunkel-braungrünem Nips mit Passenkragen aus Spizen. Der Rock ist fast 4 m weit, am Rande mit sechs schmalen, gereihten Volants besetzt, denen sich ein ebensolcher in kleinen Bögen aufgesetzter anschließt. Die Taille hat anpassendes Futter und schließt in der Mitte ihrer Futtervordertheile mit Haken. Das 10 cm breite Serpentinenschößchen schließt mit drei Reihen von Passepoiles ab. Der Oberstoff der Taille hat nur den Seitentheil mit dem Futter gleichartig geschnitten, der nahtlose Rücken wird in der Mitte in zwei gegenseitige Falten geordnet; der linke Vordertheil ist glatt gespannt, der rechte, übertretende wird im Schlusse in sechs gegenseitige Fältchen geordnet, die oberhalb des Schlusses den Stoff sich ausbreiten lassen. Dieser Vordertheil schließt sich mit dem Stehkragen unterhalb des Spigenkragens an die Achselnaht und seitwärts mit Sicherheits-haken an. Der Spigenkragen wird an der Achsel in Falten zusammengenommen, hat ein Abbé-Jabot aus Band und grenzt mit dem Sammtbände ab, welches vorne in zwei Ecken gefornet und mit einem glatten Bände untersezt ist. Die Ärmel haben in 3 Volantpuffen arrangirten Oberstoff.



Nr. 28. Sammtkleid mit Spigenkragen im Stile Louis XIII. für junge Frauen. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Begr. Nr. 2, Rückseite des Schnittbogens zu Hest 13; zum Taillesschlusse: Begr. Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu Hest 9.)

Abbildung Nr. 25. Das Kleid mit Spigen- und Bänderschmuck für Mädchen von 5 bis 7 Jahren ist aus dunkelblauem Wollripps hergestellt und hat ein reich gereihtes Röckchen. Das Leibchen schließt rückwärts mit Haken. Ueber den Puffärmel legt sich ein an seinem oberen Rande mit einem Köpfchen gezogener Volant, über den ein eern Luftsticker-Kragen herabfällt. Diesen Kragen begrenzt vorne und rückwärts ein Band, das hier

und dort unter der mittleren Masche endet und den plastronartigen Theil der Luftkammer begrenzt.

Abbildung Nr. 26. Kleidchen aus Mohrseide für Mädchen von 5 bis 7 Jahren. Ueber ein mit Spitzenumrandung versehenes Batiströckchen fällt der reich in Falten geordnete Rocktheil. Das mit Batist gefütterte Leibchen ist an den Rock festgenäht; es hat eine viereckige Paffe aus mit gleichfarbigem Surah unterlegter ecrü Luftkammer. Ueber die Achseln reichen Träger aus gleichfarbigem Faltband, das vorne zu beiden Seiten der Paffe Maschen bildet.

Abbildung Nr. 27. Schürzen-Kleidchen aus Batist mit Passenleibchen. Das Letztere ist aus Hohlfaltenleibchen und schmalen, zwischen diese gefügten Valenciennes-Entredoung zusammengesetzt. Der Rocktheil wird aus geraden Stoffbahnen hergestellt, beim Anzuge an das kurze Leibchen gereiht und ist von einigen Säumen umgeben.

Abbildung Nr. 28. Sammt-Kleid mit Spitzenragen im Stile Louis XIII. für junge Frauen. Der Rock kann entweder aus einzelnen, nach Erforderniß zu schrägenden Bahnen bestehen oder er kann aus einem Vorderblatte und zwei in die Rundung geschnittenen, mit einer stark geschrägten Mittelnaht sich verbindenden Blättern zusammengestellt sein. Die Taille tritt unter den Rock, wird auf anpassenden Futtertheilen hergestellt und schließt vorne mit Haken, welcher Verschluß durch die ein klein wenig unter den Spitzenragen tretenden drei Krägen verdeckt wird. Diese Krägen sind in die Rundung, also in faltiger Passenform zu schneiden und reichen nur über die Vordertheile. Der Spitzenragen reicht in runder Form und sich vorne theilend auch über die Rückentheile und erscheint an den Achseln ein wenig faltig gehoben. Die Rücken- und Vorderbahnen der Taille erscheinen mit nahtlosem, im Schlusse in Strahlenfältchen zusammengefaßten Sammt gedeckt. Der Gürtel aus breitem Moiréband schließt seitwärts mit einer Masche



Nr. 29. Rückansicht zur Toilette Nr. 32.



Nr. 30. Spencerjäckchen mit Spitzenschößtheilen.

und ist an den Rockrand festgenäht.

Abbild. Nr. 30. Das Spencerjäckchen mit Spitzenschößtheilen reicht rückwärts nur bis zum Schlusse, formt vorne zwei scharfe Ecken und ist mit einem aus geschweiften Theilen zusammengestellten Kragen besetzt, der an den Rückentheilen rund ist und mit hellem Seidenstoff gefüttert sein kann. Den Jäckchen-Vordertheilen ist je ein schmaler, mit Zaislitter gedeckter Gilettheil unterseht, welcher den Hakenverschluß vermittelt. Das gereichte Spitzenschößchen ist etwa 3 m weit; die Armlöcher werden in gewöhnlicher Art ausgeschnitten und mit Nermelvosants garnirt. Material: 3 bis 4 m Moiré, 3 m breite, 3-4 m schmale Spitzen.

Abbild. Nr. 31. Der Promenade-paletot mit Achseltragen ist aus drapfarbigem Diagonalfstoff hergestellt und mit etwa 1 cm breiten Leisten aus

gleichem Stoffe besetzt. Die Theile des Paletots sind bis auf den Längsvordertheil taillenförmig kurz und werden durch einen in die Rundung geschnittenen Schoßanzug zur vollen Länge ergänzt.

Abbildung Nr. 32 und 29. Olivgrünes Tuchkleid mit schwarzem Vordenaufputz. Der 4 m weite Rock ist mit gleichfarbigem Luffre gefüttert und besteht aus zwei Rückentheilen und einem Vorderblatt, das 2 m weit ist. Der Rock hat oben vier Einnäher und einen 4 cm breiten Gürtelbesatz, der sich rückwärts überhaft; die Rückenbahnen sind im Taillenschluffe in zwei Hohlfalten gelegt. 12 cm vom unteren Rockrand ist eine 4 cm breite Borde aufgenäht, die am oberen Rande mit einem Zickzackbördchen begrenzt ist. Die Taille ist bis auf den nahtlosen Rücken mit dem grünen Atlasfutter gleichartig gearbeitet und hat ein 25 cm langes, 3 m weites, rundgeschnittenes Schößchen, das rückwärts eine Naht aufweist. Den Anzug deckt schwarze Borde mit Zickzackbördchen-Begrenzung, die vorne als Umrandung des Kragens austritt. Dieser hat eine Rücken-naht, ist ganz in die Rundung geschnitten und geht, vorne sich schweifend, in Spitzform über, mit zwei schwarzen Passenunterleibchen schließend. Breite Puffärmel mit Vordenaufputz; Stehkragen mit demselben Aufputz. Beim vorderen Hakenverschluß ein schmales Bördchen, das auch die Umrandung des Stehkragens bildet. Material: 6 bis 7 m Tuch.

Abbildung Nr. 33. Wiener Modestricur mit gewelltem Scheitel. Bei der Ausführung dieser einfachen Stricure wird zuerst das ganze Haar rückwärts gebunden, dann ist das Vorderhaar mit dem Stielkamm gleichmäßig so herauszuziehen, daß sich ein mäßig hoher Schopf bildet. Das Haar wird nun ringsum mit einem dreitheiligen Welleneisen gebrannt, dann ist das Hinterhaar in einen lockeren Dreher zu formen und festzustecken. Hierauf entfernt man das Bändchen, zieht auch das Haar unterhalb des Drehers mit dem Stielkamm so auf, daß es locker ist, und brennt die Stirnhaare in krause Wellen, die toupiret werden.

Bezugsquellen: Für die Toiletten auf der Vorderseite des Umschlages: Maison Doucet, Paris, rue de la Paix; für die Hüte auf der letzten Seite des Umschlages: Charlotte Kämmerle, Wien, VI., Mariahilferstraße 79; für Nr. 1, 25 u. 26: Maison Aida, Wien, I., Domgasse 1;

für Nr. 3: Maison G. Beer, Paris, 4, place de l'Opéra; für Nr. 5: Maison Pelletier Vidal, Paris; für Nr. 6, 7, 12, 29, 31 und 32: Johann Werbitsky, Wien, I., Am Hof 3; für Nr. 8 und 14: die en gros-Firma Hippipp Weinreb, Wien, I., Franz-Josefs-Quai 5; für Nr. 10 u. 28: Maison Worth, Paris; für Abbild. Nr. 17: Maison Zeil, Wien, I., Wallfischgasse; für Nr. 13, 22 und 23: Maison Leyvaste, Paris, 16, Avenue de l'Opéra; für Nr. 18 bis 21: Mme. Carlier, Paris, 31, Avenue de l'Opéra; für Nr. 24: Josef Hellauer, k. u. k. Hof-Vieferant, Wien, I., Graben 16 und I., Kärntnerstraße 20; für Nr. 27: C. Braun & Cie., Wien, I., Graben 8.



Nr. 31. Promenade-paletot mit Achseltragen.

Aus der Berliner Gesellschaft.

Mit froher Begeisterung kann die Berliner aristokratische Gesellschaft an die nunmehr beendete Saison zurückdenken. Vielleicht erschien sie besonders glänzend, weil ihr nur eine kurze Spanne Zeit gewährt war. Neben der großen Cour im Schlosse und den Hoffestlichkeiten ist den Ballen des Fürsten Pleß und des Fürsten Stolberg-Berningerode einstimmig der Preis höchster Glanzentfaltung zuerkannt worden. Der originelle Palast des Ersteren, der im Stile des Friedrichs-Schlusses gebaut sein soll, wird seiner zahlreichen, himmelanstrebenden Schornsteine halber vom drastischen Berliner Volkswitz die „Schornsteinseger-Akademie“ genannt und ist, wie auch das Hotel des Fürsten Stolberg, in der vornehmen, von diplomatischen Läften stark durchwehten Wilhelmstraße gelegen. Der Oberjägermeister des Kaisers, Fürst Pleß, kann sich mit Recht rühmen, die hervorragendsten Francengestalten in seiner eigenen Familie bewundern zu sehen. Seine Gemalin, eine geborene Burggräfin zu Dohna-Schlobitten, die an weiblicher Annuth ihres Gleichen kaum finden dürfte, erregt überall, wo sie erscheint, durch den vornehmen Ethic

ihrer Toilette wahres Aussehen. Das duftige Weiß, das sie mit Vorliebe trägt, läßt ihre zarte, mädchenhafte Gestalt ganz besonders jugendlich und reizvoll erscheinen.

Die Gemalin des Erbprinzen Heinrich von Pleß (eines Sohnes erster Ehe des Fürsten) eine Vollblut-Engländerin aus dem Hause der Earl of Delaware, war die Königin der diesjährigen Saison. Eine statuenhaft vollendet schöne Büste mit eleganter Schlantheit verbunden, ein blendender Teint, dem blühende Gesundheit die rosigen Wangen malt, ein kleiner, runder Kopf, auf dessen goldenem Haar eine Krone kostbarster Brillanten leuchtet, die großen Augen voll Liebreiz, von Geist und Munterkeit erstrahlend — so betrat die Prinzessin zum ersten Male das Parquet des Berliner Schlosses, entzücktes Staunen hervorruhend.

Das fürstlich Stolberg'sche Haus ist zu allen Zeiten das denkbar gastlichste und athmen die Gesellschaften dort — trotz des streng vornehmen Tons, trotz allen Aufwandes goldbetrefter Lakaien, die, an Thüren und Treppen zahlreich postirt, jedes Winkes gewärtig sind — Behaglichkeit und Frohsinn. Die Kinder des fürstlichen Paares, die beiden schneidigen Cavallerie-Officiere sowohl, als die Prinzessinnen Marie und Elisabeth, erfreuen sich hervorragender poetischer und mimischer Talente, die sie zum Vergnügen ihrer Gäste gar oft in Anwendung bringen.

Voll stummer Bewunderung sehen die Berliner Spaziergänger das mit edlen Pferden bespannte Coupé mit der wohlbekanntem silbergefierten blauen Livree vorüberfahren. Das freundlich lächelnde, fast kindlich zierliche Gesichtchen am offenen Wagenfenster gehört der Gräfin Lottka-Hohenau. Kaum würde ein Nichteingeweihter glauben, daß diese elegante, nach allerneuester Mode gekleidete Mondaine eine Amazone von höchster Kühnheit ist, welcher kein Pferd so schwierig erschiene, daß sie es nicht in kürzester Zeit vollendet zugeritten hätte. Das »rothe Feld« der königlichen Parforceeiter hat bei sämtlichen gefährlichen Jagden die unvergleichlich schöne Gestalt der Gräfin in seiner Mitte gesehen. Neben allen ritterlichen Künften ist Gräfin Hohenau auch Meisterin der Malerei, wovon ihr herrlich eingerichtetes Heim mehr als ein sichtbares Zeugniß gibt, und so scheint es, als seien über diese reizende Frau alle Gaben ausgeschüttet, die das Leben verschönern können.

Gräfin Alfred zu Dohna, geborene v. Wallenberg, die Gattin eines



Nr. 33. Wiener Modefrisur mit gewelltem Scheitel.

unserer hervorragendsten Sportsmen, besitzt in hohem Grade das Talent, durch eine glänzende Unterhaltung, seine Beobachtungen und zündenden Witz zu fesseln. Gräfin Dohna ist eine junge Dame von hohem Wuchs, pikanter Schönheit und besitzt große geistprühende Augen. Auf allen Gebieten der Wohlthätigkeit ist sie die Aufopferung selbst und erfreut sich daher mit Recht allgemeiner Sympathie und ganz entschiedener Popularität. Ihr Haus ist gleich dem der Gräfin Hohenau der Sammelplatz der distinguirtesten Persönlichkeiten, und gilt es als besondere Begünstigung, zu ihren Gästen zu zählen.

Unter den jungen Mädchen des Hofzirkels sind ganz besonders Fräulein von Kurovski und Gräfin Margarethe Dönhoff bewundert worden. Während die Erstere eine schlanke hohe Erscheinung mit regelmäßigen Gesichtszügen ist, erscheint Comtesse Dönhoff wie ein Figürchen von vieux Saxe, mit dunklen Augen und goldblondem Haar, voll Leben und ausgelassener Munterkeit.

Ein eigenthümlicher Zufall will es, daß die gefeiertsten Damen der letztvergangenen Saison fast sämtlich Ausländerinnen sind. Prinzessin Pleß ist Engländerin, Prinzessin Margarethe Radziwill, die eben erblühte Tochter des Fürsten Ferdinand, repräsentirt den ganzen eigenartigen Reiz ihrer polnischen Nation, welcher auch Frau von Koscielka angehört. Die pikante Frau von Femaloes läßt trotz ihrer schönen rothen Haare sofort die Spanierin erkennen; Gräfin Guido Heudel von Donnermarkt, deren Perlen und Brillanten weltberühmt wurden, ist Russin; Frau von Websky und Baronin von Möller können mit ihren blauen, hellen Augen und ihrer blonden, distinguirten Schönheit ihr scandinavisches Vaterland nicht verleugnen, und die graziose Frau von Arnim-Grüven ist eine in Rom geborene Engländerin mit der Toilette und dem Wesen einer Pariserin. In ganz hervorragender Weise ist endlich Oesterreich durch die wunderschöne Gräfin Nemes, die Gemalin des Secretärs der österreichischen Botschaft, und durch Frau von Nutzenbecher vertreten. Sind die Augen der Gräfin Nemes in ihrem feuchten Glanze mit den herrlich gezeichneten Brauen und langen seidigen Wimpern für Jeden unvergeßlich, der sie einmal geschaut, so hat der lachende Humor und die schalkhafte Grazie der Frau von Nutzenbecher, die im reizenden Costume einer Pierrette auf einem Maskenfeste Herz und Sinne verwirren machte, den erneuten, unstreitbaren Beweis gegeben, daß die feste Wienerin die Krone der Frauen sei.

Nun da die Klänge der vielgetanzten Gavotte-Quadrille verstummt, die feurigen Melodien der ungarischen Zigeunercapelle, die auf den meisten der Wälle die Tanzlust erhöhten, verklungen — all' die Bazare und Dilettanten-Vorstellungen, welche der wohlthätige Sinn der Aristokratie erfunden und wirklich glänzende Talente zur Ausführung gebracht, vorübergerauscht sind, tritt nach kurzer Pause eine neue Serie von Vergnügen an die Stelle der früheren Genüsse. In den Versammlungen der Förderer und Liebhaber des edlen Sports ist nicht umsonst eifrig Rath gehalten worden. Nach dem Vorbilde des Pariser Concours hippique findet in den Räumen des Berliner Tattersaal ein Concurrnzreiten der Cavaliere auf den edelsten Pferden statt. Neben den Sachverständigen und ihrer strengen Kritik wird da eine Jury das Urtheil sprechen, welche günstig zu stimmen die Aufgabe der kühnen Reiter sein wird. In den Tagen, welche uns das Concurrnzreiten bringen wird, wird auch die wichtige Frage der neuen Frühjahrs- und Sommer-Toiletten hoffentlich auf die anwüthigste Weise gelöst werden.



Nr. 32. Olivgrünes Tuchkleid mit schwarzem Bordenaufputz. (Rückansicht hierzu Nr. 29.)



Nr. 34. Tischläufer mit unterlegtem Plattstich und Füllmusterchen. (Details hierzu unter Nr. 39, 43–59 und 66. Naturgröße Zeichnung sammt Musterangabe auf dem nächsten Schnittb.)

Wiener Handarbeit.

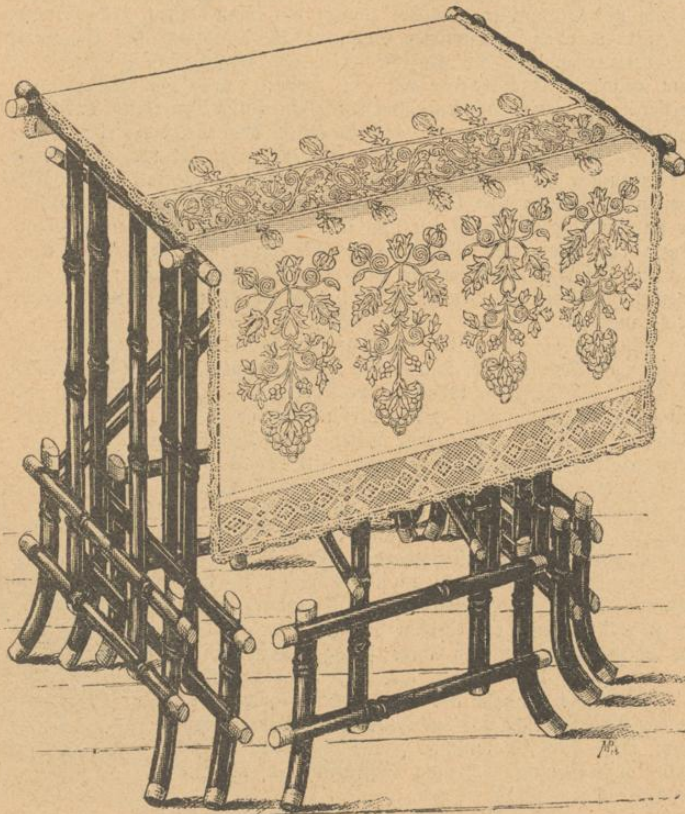
Redigirt von Marie Schramm.

Abbildung Nr. 34. Tischläufer mit unterlegtem Plattstich und Füllmusterchen. (Zur Preisconcurrentz eingekendet von Frä. Anna Wilh. Koralka in Olmütz.) Zu Beginn der Arbeit überträgt man die Zeichnung (siehe dieselbe sammt Musterangabe auf dem nächsten Schnittbogen) mittelst gestochener Pausse auf ein in einen Rahmen gespanntes Stück Stoff von 135 cm Länge und 36 cm Breite und führt hierauf die Stickerei mit weißer Cordonnetseide aus. Für die Musterchen (Nr. 39, 43–59) wird feine Seide, für die Hochstickerei mittelstarke Seide verwendet; aus letzterer hat man aus jedem Faden einen Fadentheil herauszuziehen. Die Unterlage für die Hochstickerei wird wie bei der Weißstickerei hergestellt und dazu weißes D. M. C.-Garn Nr. 25 benützt. Während alle Musterchen eine doppelte Umrandung, bestehend aus Stielstich in mittelstarker Cordonnetseide und dreifach gedrehtem, waschechtem Goldschnürchen, erhalten, werden die hochgestickten Formen nur mit letztgenanntem Material einfach contournirt (Abbild. Nr. 66). Den Stielstich sowie die Knötchen, mit welchen einzelne dünne Stiele gefüllt sind, arbeitet man mit dem ganzen Faden der mittelstarken Cordonnetseide; die dünnsten, nur aus einer Linie bestehenden Stiele werden mit Goldschnürchen ausgeführt. Der gerade Rand, welcher das ganze Ornament umschließt, ist mit einem Gitter aus mittelstarker Cordonnetseide zu füllen und mit Stielstich und Goldschnur gleich den Musterchen zu contourniren. Die ge-



Nr. 35. C. S. Monogramm für Weißstickerei.

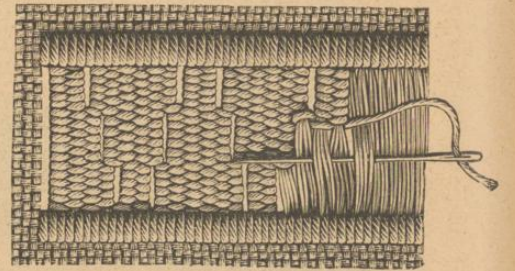
spannten Fäden des Gitters sticht man an den Kreuzungsstellen mit feinem zweifach gedrehten Goldschnürchen nieder; in jeder Ecke wird eine Spinne mit mittelstarker Cordonnetseide angelegt und mit dem oben erwähnten Goldschnürchen genäht. An den gestickten Rand schließt sich ringsum ein 1 1/2 cm breiter Saum und an diesen eine 4 1/2 cm breite geklöppelte Spitze an; dieselbe wird glatt, nur an den Ecken in Falten gereiht, an die äußere Saumkante angenäht.



Nr. 36. Five o'clock tea-Tisch mit Decke in Leinenstickerei. (Naturgroß ausgeführte Zeichnung auf dem nächsten Schnittbogen.)

spannten Fäden des Gitters sticht man an den Kreuzungsstellen mit feinem zweifach gedrehten Goldschnürchen nieder; in jeder Ecke wird eine Spinne mit mittelstarker Cordonnetseide angelegt und mit dem oben erwähnten Goldschnürchen genäht. An den gestickten Rand schließt sich ringsum ein 1 1/2 cm breiter Saum und an diesen eine 4 1/2 cm breite geklöppelte Spitze an; dieselbe wird glatt, nur an den Ecken in Falten gereiht, an die äußere Saumkante angenäht.

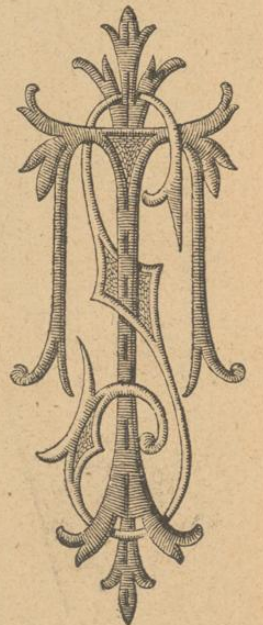
Abbildung Nr. 36. Five o'clock tea-Tisch mit Decke in Leinenstickerei. Der für das Serviren des Fünf-Uhr-Thees bestimmte Tisch besteht eigentlich aus drei in einander passenden Tischchen, welche aus Eisenrohr mit indischer Matte hergestellt sind. Die Platte des größten Tisches ist 60 cm lang und 44 cm breit (die überstehenden Stab-Enden abgerechnet), die Tischhöhe beträgt 79 cm. Die Decke, welche vorne 31 cm und rückwärts ungefähr 10 cm über den Tisch hinabhängt, ist aus altdeutschem Leinen 85 cm lang und 58 cm breit angefertigt. Die Stickerei wird mit elfenbeinweißer Filosloßseide (3 Fadentheile) in Plattstich hergestellt; die kreisrunden Formen in der Borde sind mit einem Muster in verletztem Plattstich gefüllt. Das Typenmuster zu denselben, sowie die naturgroße Zeichnung der Borde und der Bäumchen sammt Ausführungsangabe bringen wir auf dem nächsten Schnittbogen.



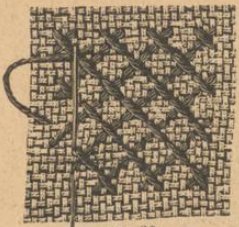
Nr. 37. Vergrößertes Detail zu Nr. 40.

Man führt die Arbeit im Rahmen aus und überträgt die Zeichnung mittelst gestochener Pausse. Nachdem die Stickerei vollendet ist, wird an jeder Breitseite ein 1 1/2 cm breiter Saum genäht; für denjenigen an der unteren Breitseite hat man die Fäden 2 1/2 cm weit von den Bäumen entfernt auszuziehen und an die Kante eine 7 cm breite Spitze anzusetzen. Die Längsseiten erhalten einen je 1/4 cm breiten gewöhnlichen Saum und eine 2 cm breite Quimpen-Spitze als Abschluß. Zu bemerken ist, daß die schmalen Spitzen auch an den schmalen Kanten der breiten Spitze bis zu den Ecken anzunähen sind.

Abbildung Nr. 40. Handtuch mit Plattstich, punto tirato und persischer à jour-Arbeit. (Zur Preisconcurrentz eingekendet von Fräulein Marie Brieggler in Mezingen, Württemberg.) Das Handtuch ist 111 cm lang und 50 cm breit aus grobsädigem gelblichen Leinen, sogenanntem Siebmacher-Leinen angefertigt. Beide Breitseiten des Gegenstandes werden mit Stickerei verziert. An der als Vorderseite des Ueberhandtuches geltenden Breitseite führt man eine breite, von zwei punto tirato-Streifen abgeschlossene Borde und eine an den unteren dieser Streifen anschließende Zackenreihe aus; die zweite rückwärtige Breitseite wird dagegen nur mit dieser Zackenreihe und einem darüber anschließenden punto tirato-Streifen geschmückt. Als Vorlage zur Stickerei dient Abbildung Nr. 44. Den Platt- und Strichstich arbeitet man mit starker, die à jour-Muster mit mittelstarker erdmetfarbiger Cordonnetseide. Eines der Musterchen ist unter Abbildung Nr. 41 vergrößert dargestellt, die übrigen können nach Abbildung Nr. 44 leicht nachgearbeitet werden. Jede der geraden Plattstichreihen, welche das punto tirato begrenzen, wird



Nr. 38. S. T. Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 39. Füllmuster zu Nr. 34.

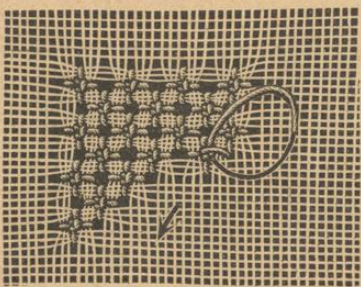
über 4 Stofffäden in der Höhe gestickt; zwischen je zwei Plattstichreihen ist eine Reihe Steppstiche mit starker Cordonnetseide auszuführen. Für jeden punto tirato-Streifen zieht man 18 Stofffäden aus und stellt hierauf das punto tirato nach Abbildung Nr. 37 mit starker Cordonnetseide her. Sobald die Arbeit vollendet ist, wird an beiden Längsseiten ein 1/2 em breiter Saum genäht; sodann zieht man an jeder Breitseite, 4 Fäden von der Stickerei entfernt, 2 Fäden aus dem Stoff, legt hierauf einen 2 em breiten Saum und befestigt denselben mit Lochsaumstichen. In jede äußere

Kante desselben hängt man in regelmäßigen Entfernungen von je 4 1/2 em stets zwei starke Cordonnetfäden ein, verschlingt dieselben zu einem runden Knoten, hängt über diesen Knoten vierzig 10 em lange Fäden von starker Cordonnetseide ein und bindet dieselben mit einem Faden von derselben Stärke ab.

Abbildung Nr. 43. Zusammenklappbarer Stuhl mit Plattstichstickerei.

Das Gestell des Stuhles, welches aus zwei verschränkten Rahmen besteht, ist aus Rothbuchenholz hergestellt. Die Längsstäbe des großen Rahmens messen 129 cm, diejenigen des kleineren 90 1/2 cm; die Querstäbe des ersteren sind 50 1/2 cm, die des letzteren 44 1/2 cm lang. Beide Rahmen sind durch Schrauben, welche 36 cm weit von den vorderen Enden der Rahmen entfernt angebracht werden, verbunden. Den Stuhl schmückt ein 135 cm langer und 46 cm breiter bestickter Streifen aus grünlich bronzegelbem nordischen Stoff, welcher über den Querleisten der Rahmen befestigt ist. Gestickte Armlehnen, welche mittelst Metallringen an den Rahmen des Stuhles angebracht sind, vervollständigen den ebenso eleganten wie auch praktischen Gegenstand. Die Stickerei wird mit cremefarbiger Filofellseide (3 Fadenheile) und mit Samoawolle in den Farben: Schwarzblau, Stahlblau, Weinroth, Mittelholzbraun, Russischgrün, Türkischroth und Hell-Grünblau nach dem Typenmuster (siehe dasselbe sammt Farbenangabe auf dem nächsten Schnittbogen) in Platt- und Königskreuzstich ausgeführt. Für die Art des Stoffes verweisen wir auf die Abbildung Nr. 68, Hest 4 dieses Jahrganges. Die vollendete Stickerei unterlegt man mit Drill und unterfüttert den Streifen sodann mit mittelholzbraunem Satin. Für die Armlehne werden zwei je 126 cm lange Stoffstreifen mit der schmalen, holzbraunen und cremefarbenen Abschlussborde bestickt, mit dem Grundstoff unterfüttert und mit Metall-Schnallen und Ringen versehen, wie an der Abbildung ersichtlich, an dem Stuhlgestell befestigt.

Abbildung Nr. 60. Pompadour mit leichter Stickerei. Die Arbeit ist auf cremefarbiger indischer Seide mit gelblich-rosafarbiger, wasserblauer und broncegrüner Filofellseide und mit chinesischem Gold und Silber auszuführen. Der Pompadour misst 29 cm in der Länge und 20 cm in der Breite. Um denselben herzustellen, spannt man ein 85 cm langes und 26 cm breites Stück von dem Grundstoff in einen Rahmen, überträgt hierauf mittelst gestochener Panse die Zeichnung (siehe dieselbe sammt Farbenangabe auf dem nächsten Schnittbogen) auf den für die Vorderseite gehörigen Raum, füllt sämtliche Formen mit einem wenig dichten Plattstich (siehe Abbild. Nr. 69) und umrandet dieselben theils mit chinesischem Gold, theils mit chinesischem Silber, welches mit Ueberfangstichen aus goldfarbiger, resp. silbergrauer Nähseide befestigt



Nr. 41. Füllmuster zu Nr. 40.

wird. Einzelne Stiele sind mit einem Fadenheil Filofellseide in Stielschick auszuführen; zu dem Plattstich verwendet man gleichfalls nur einen Fadenheil der Seide. Die mittlere große Figur wird mit einem Gittermuster gefüllt. Dasselbe ist mit broncegrüner Seide zu spannen und an den Kreuzungsstellen mit Seide in derselben Farbe niederzustecken. In der Mitte eines jeden Carreanx setzt man schließlich ein Knöpfchen aus wasserblauer Seide. Bei Montirung des Pompadour legt man den Stoff 1/4 em weit vom oberen Rand der Stickerei entfernt nach der Rehrseite um, schlägt den gleichen Theil des Stoffes an dem entgegen-

gesetzten Ende über, unterfüttert den zwischen den beiden Umschlägen liegenden Stoff mit feinstem Leinen oder Chiffon, faltet den ganzen Streifen der Breite nach zusammen und vereinigt die Längsseiten mittelst Naht bis 8 cm von den oberen Rändern entfernt. Vorher müssen die Kanten jedes Umschlages verstärkt zusammengenäht werden. Für den Zug wird eine cremefarbige starke Seidenschnur im Zickzack (2 1/2 cm hoch) unterhalb der gestickten Borde angenäht, und zwar so, daß nur die Zackenspitzen der Schnur befestigt werden. Durch den Zug leitet man in entgegengesetzter Richtung zwei je 65 cm lange cremefarbige Seidenschnüre, deren Enden zu einem Knoten zu verschlingen und mit einer dicken 4 1/2 cm langen Quaste zu versehen sind. Fünf gleiche Quasten hat man an die untere Kante des Pompadour zu nähen. Dieselben bestehen aus cremefarbiger nordischer Wolle, überdeckt mit gleichfarbiger Seide.

Abbildung Nr. 63. Zwischenjak in punto tirato. Als Grundstoff ist Siebmacherleinen, als Arbeitsmaterial D. M. C. cordonnet à 6 fils

Nr. 25 gewählt. Die Breite des Zwischenjakes beträgt 56 Stofffäden, von welchen man zuerst 2 Fäden auszieht, dann 4 Fäden stehen läßt, hierauf 20 Fäden auszieht, 4 Fäden stehen läßt, abermals 20 Fäden auszieht, 4 Fäden stehen läßt und schließlich 2 Fäden auszieht. Sodann wird das punto tirato in zwei Reihen nach der Abbildung ausgeführt.

Abbildung Nr. 65. Servirtischdecke mit russischer Stickerei. Die Decke, welche aus elfenbeinweißem russischen Leinen angefertigt ist, misst sammt Spitze 91 cm in der Länge und 82 1/2 cm in der Breite. Die Stickerei wird mit rother, grüner und blauer Stopfbaumwolle D. M. C. Nr. 25 nach dem Typenmuster (siehe dasselbe sammt Farbenangabe auf dem nächsten Schnittbogen) und nach der naturgroßen Abbildung Nr. 71 in Platt- und Kreuzstich ausgeführt. Die Anordnung der Borden ist an der Abbildung ersichtlich; zwischen der Bäumchenborde und der breiten Borde bleiben ungefähr 26 cm von dem Stoff frei stehen. Zur Herstellung der Decke hat man ein 100 cm langes und 90 cm breites Stück

von dem Grundstoff zuzuschneiden und in einen Rahmen zu spannen. Zur Stickerei werden 3 Fadenheile von der Stopfbaumwolle benützt. Die fertige Arbeit erhält ringsum, knapp an die Stickerei anschließend, einen 1 1/2 cm breiten Hohlraum, für welchen drei Fäden aus dem Stoff ausziehen sind; ferner wird an die untere Breitseite eine 7 cm breite Guimpen-Spitze angelegt.

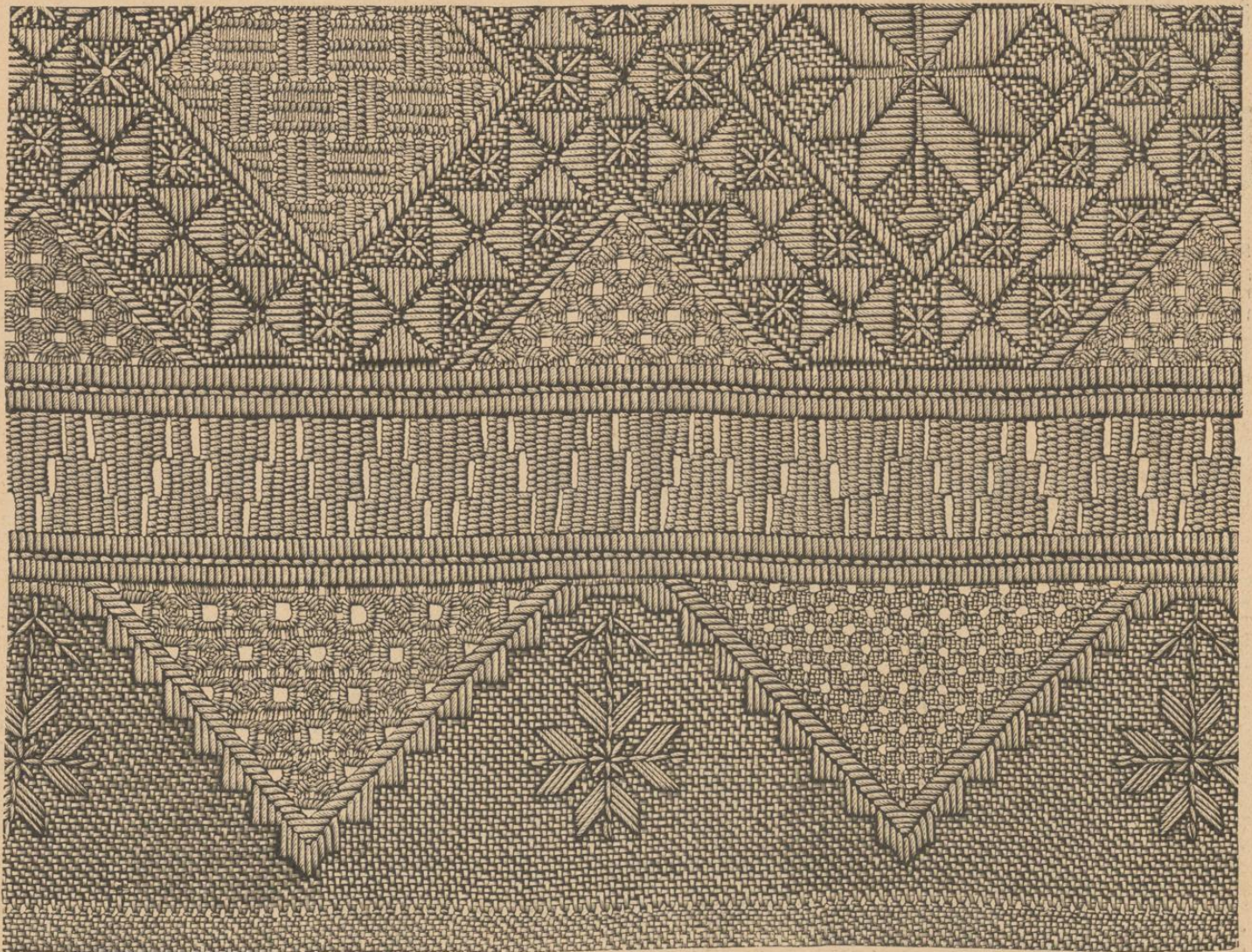
Bezugsquellen. Für den Five o'clock tea-Tisch Nr. 36: Prag-Rudniker Korbwaaren-Niederlage, Wien VI, Mariahilferstr. 25; für Nr. 43: Paul. Kabalka, Wien, I, Elisabethstraße 4; für Nr. 60: P. W. Nowotny, Wien, I, Freisungergasse 6.



Nr. 43. Zusammenklappbarer Stuhl mit Plattstichstickerei. (Typenmuster sammt Farbenangabe auf dem nächsten Schnittbogen.)



Nr. 42. H. I. Monogramm für Weißstickerei.



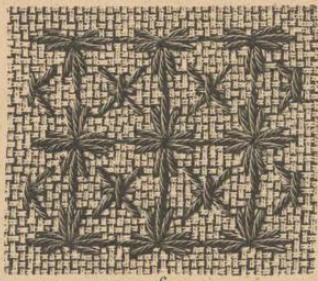
Nr. 44. Naturgroßer Theil der Stückeri zu Nr. 40.

Monogramme. Die in der »Wiener Mode« erschienenen Monogramme werden Abomentinnen auch in Separat-Abzügen geliefert, noch nicht erschienene Monogramme oder einzelne Lettern speciell angefertigt. Wir berechnen für die Separat-Abzüge, ebenso wie für die Zeichnungen die nachfolgenden Preise (inclusive franco Zusendung): Kreuzstich-Monogramme bis 30 Kreuze hoch 35 fr. = 65 Pf., 31 bis 50 Kreuze

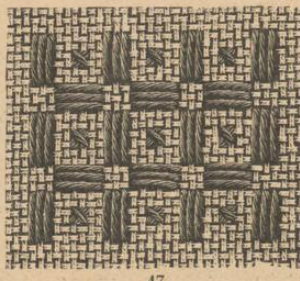
hoch 55 fr. = 1 Mk., 51 bis 70 Kreuze hoch 80 fr. = Mk. 1.45, 71 bis 100 Kreuze hoch fl. 1.20 = Mk. 2.20. — Monogramme für Weißstückeri bis 3 cm hoch 35 fr. = 65 Pf., 3 1/2 bis 5 cm hoch 40 fr. = 75 Pf., 5 1/2 bis 7 cm hoch 60 fr. = Mk. 1.10, 7 1/2 bis 10 cm hoch 90 fr. = Mk. 1.65, 10 1/2 bis 15 cm hoch fl. 1.20 = Mk. 2.20, 15 1/2 bis 20 cm hoch fl. 1.60 = Mk. 3.10.



45



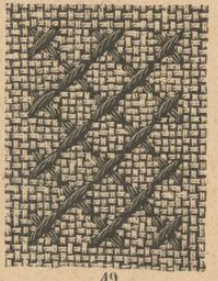
46



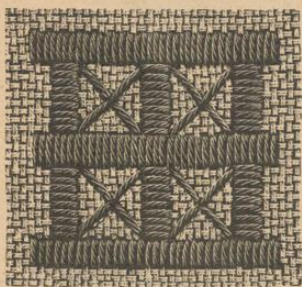
47



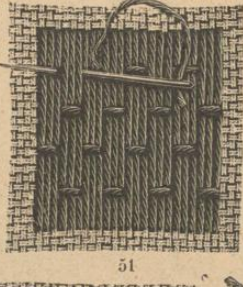
48



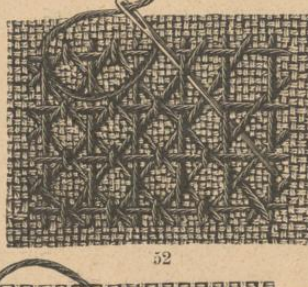
49



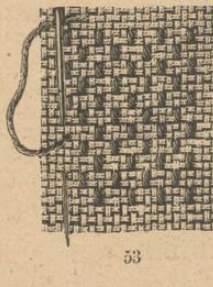
50



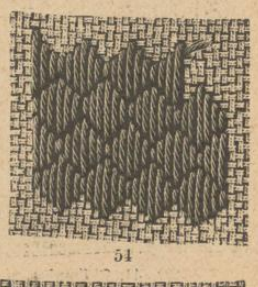
51



52



53



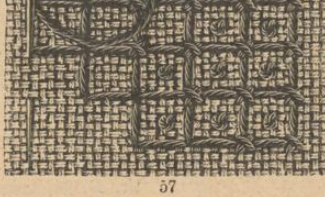
54



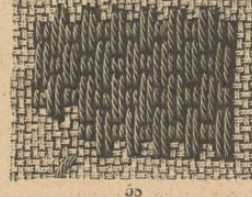
55



56



57



58



59

Nr. 45 bis 59. Füllmuster zu Nr. 34.

Correspondenz der „Wiener Mode.“

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß wir Anfragen nur dann beantworten, wenn gleichzeitig mit der Anfrage der Abonnement-Nachweis erbracht wird.

Alt-Wienerin in Chicago. Besten Dank für Ihre freundlichen Mittheilungen! Die Thatsache, daß wir von vielen amerikanischen Blättern in geradezu scandaloſer Weise geplündert werden, ist uns seit langer Zeit bekannt. Leider läßt sich dagegen nicht viel thun. Wie Sie aus dem letzten Hefte erfahren, trachten wir jetzt diesem Unfuge durch Abbringung der „Copyright“-Clauſel ſo weit als möglich vorzubugen.

Nächtigall. Die Vorbereitung für das Conservatorium übernimmt jede bessere Geſangslehrerin.

Alte Abonnentin. Sie beklagen ſich, daß an der Beſchreibung des Betteneinſaßes, der nach Ihrer Angabe in Heft 2

dieses Jahrganges erschienen ſein ſoll, ein Fehler unterlaufen iſt. Nun iſt aber in dieſer Nummer gar kein Einſaß enthalten, und wir können uns Ihren Irrthum nur durch den Umſtand erklären, daß Sie, wie ſo viele unſerer Abonnentinnen glauben, der Jahrgang beginne im Jänner. Nun hat das Heft die Nr. 7; das 15. Jännerheft (Nr. 8) wäre alſo nach Ihrer Berechnung Heft 2 und in dieſem Heft iſt mit Abbild. 46 ein Einſaß erſchienen, deſſen Beſchreibung aber ganz richtig iſt. Mit dem Ausdrucke Bändchen iſt jene Reihe verſtanden, welche zuerſt in der Beſchreibung angegeben iſt, und als erſte gearbeitet wird. Der Einſaß wird nicht der Länge, ſondern der Breite nach gearbeitet.

Dankbare. Es wird Ihnen ſchwer ſich bei der Menge der Talente, welche



Nr. 60. Pompadour mit leichter Stickerei. (Detail unter Nr. 69. Naturgroße Zeichnung ſammt Farbenangabe auf dem nächſten Schnittbogen.)

Sie beſitzen für eines zu entſcheiden. Wir können Ihnen nur rathen, die Schriftſtellerei ſein zu laſſen, denn von dieſer haben Sie keine blaſſe Ahnung. Sie ſchreiben eine gränliche Note in jedem Sinn.

Abonnentin aus dem Ludiſer Bezirk. Wir ſollen Ihnen die beiden Farben Fraiſe und Jhabella erklären. Gut geht das nicht, doch wollen wir es verſuchen. Fraiſe iſt die Nuance, welche zerdrückte, etwas welke Erdbeeren haben; Jhabella iſt die Farbe der hellbraunen Pferde, die auch Jhabellen heißen. Wir können unmöglich glauben, daß Sie ſo unwiſſend ſind.

M. N. in München. Wenn Sie ſich Ihr Haar färben wollen, iſt es doch jedenfalls beſſer, ſich an einen ſachkundigen Mann zu wenden, als an die „Wiener Mode“. Glauben Sie, daß wir Geſchmackloſigkeiten unterſtützen?

Magarethe in Peſt. Die Namen Auguſt und Guſtav ſind keineswegs gleichbedeutend. Auguſt fällt auf den 3. Auguſt, Guſtav auf den 2. Auguſt.

Genie. Sie wollen, falls wir Sie verurtheilen, das Opfer bringen, der Poefie zu entſagen. Wir verurtheilen Sie, entſagen Sie; das Opfer wird Ihnen nur Vortheil bringen.

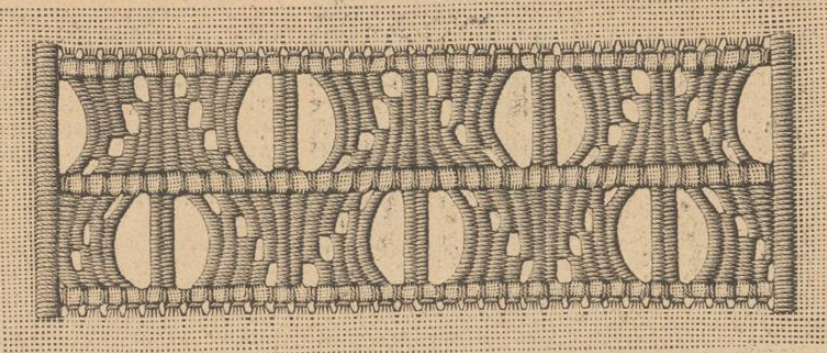
„Wilde Blume 18“. Ihre Frage iſt mittlerweile durch das neue ungarische Geſetz beantwortet worden.

Brennende Abonnentin. Es iſt zwar nicht ſehr logiſch, daß Sie behaupten: „Da Du weiſt, Briefkaſtenmann, wie lange man leben kann, wenn man Spinat iſt (nicht iſt, wie Sie ſchreiben), und was für eine grobe Verletzung des Geſetzes es iſt, wenn man an der rechten oder linken Seite des Couſins ſpaziren geht, ſo wirſt Du auch jene wichtige Frage beantworten können, welche Farbe eine Rothhaarige am beſten kleidet?“

Doch wollen wir Ihnen verrathen, daß dies Blau iſt. Ihre tauſend Küſſe muß der Briefkaſtenmann ſchmerzlich zurückweiſen, weil er keine blonden Schnurrbart hat.



Nr. 61. E. S. Monogramm für Weißſtäderei.



Nr. 63. Zwiſchenſaß in punto tirato.

Hermione. Wir beginnen in dieſem Heft mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln über Haut und Haare und deren Pflege. — Das Hemd, welches durch Abfärben eines rothen Kleides einen roſigen Schimmer erſieht, müſſen Sie ſo lange waſchen laſſen — bis es wieder weiß wird.

Geduld. Sie wollen uns ſolange Gedichte einſenden bis wir eine freundlichere Miene aufſetzen und fragen dabei: „Wer denken Sie, wird es länger aushalten? Nun denn, wir geben uns beſiegt, wir lächeln, wir lachen, hören Sie nicht wie ſeelenvergüßt wir lachen; aber bitte, ſenden Sie uns keine Gedichte mehr.“

Lange, treue Abonnentin. Wir ſollen es den Damen recht verſtändlich machen, daß ſie lieber Kochlöſſel und Nadel führen ſollen, als die Feder. Wir thun dies ja ohnehin; aber wie Sie ſehen leider mit ſehr geringem Erfolg.

Armes Mädchen. Leider iſt es uns nicht möglich, in dieſer Angelegenheit etwas zu thun; wenden Sie ſich an den philanthropiſchen Verein.

Dora. Da es Ihnen nur darum zu thun iſt, ſich zu tröſten, wollen wir Ihnen auch Ihre Gedichte verzeihen. Für alte Briefmarken haben wir keine Verwendung, und wenn ein Herr ein Mädchen wegen eines geraubten Kuſſes um Verzeihung gebeten hat, ſieht es ihr frei, ihn zu verachten oder nicht.

H. K. H. in W. Das „Märchen“ werden wir unter dem zweitangegebenen Titel gelegentlich bringen. Theilen Sie uns Ihre Adreſſe mit.

Elſette. Was Sie von einem jungen Manne halten ſollen, der abſchiednehmend verſpricht, um Weihnachten wieder zu kommen, es jedoch bei dem bloßen Verſprechen läßt? Wir glauben, Sie ſollten von dem jungen Mann nicht viel halten; vielleicht hat er übrigens den nächſten Weihnachtstag gemeint. Auch wollen Sie wiſſen, ob ein junges Mädchen von einem jungen Mann ein Bettelarmband-Anhängel annehmen kann. Wir ſind der Anſicht, daß ſie es annehmen kann; wenn ſie aber will, kann ſie es auch ablehnen. Ihre weiteren Frage, ob der Kaffee für den Teint ſchädlich iſt, müſſen wir ebenſo verneinen, wie diejenige, ob Blondinen im Alter ſchwarze Haare bekommen. Nun haben Sie Ihre Belohnung dafür, daß Sie uns biſher kein Gedicht geſendet haben. Behalten Sie aber dieſe gute Gewohnheit auch weiter bei.

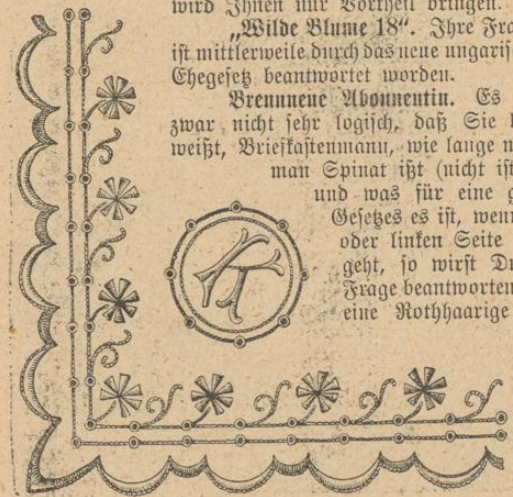
Marie Edels. Nicht geeignet; bitten um Angabe einer Adreſſe, beſuß Niemandung.



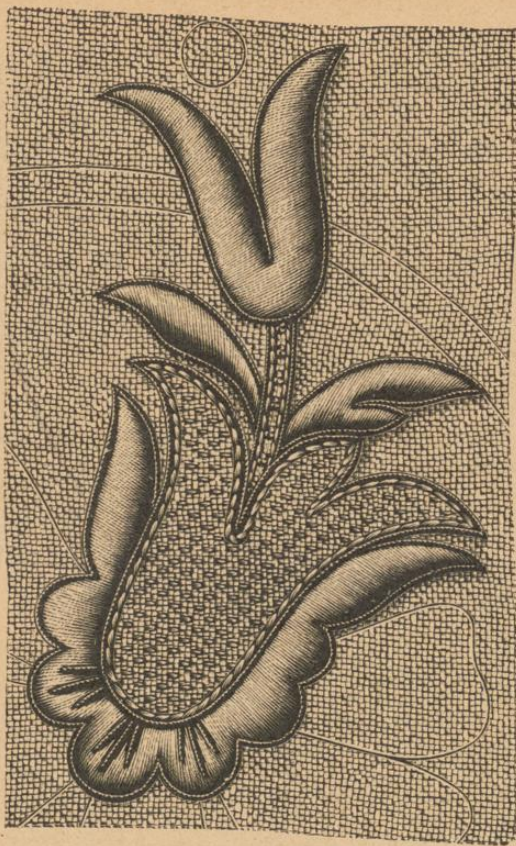
Nr. 64. G. W. Monogramm für Weißſtäderei.



Nr. 65. Servirtischdecke mit ruffiſcher Stickerei. (Detail hierzu unter Nr. 71. Typenmuster ſammt Farbenangabe auf dem nächſten Schnittbogen.)

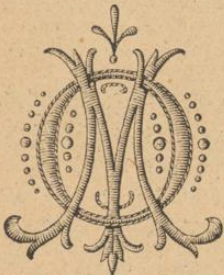


Nr. 62. Taſchentuchrand mit Buchſtabe K. (In zwei Farben auszuführen.)



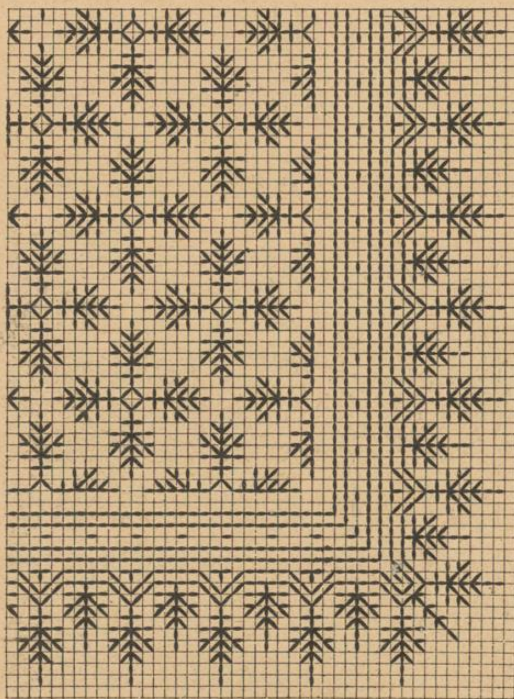
Nr. 66. Naturgroßes Detail zu Nr. 34.

halten gewesen. Der Ausdruck »Begrenzungs-Nummer«, der Sie befremdet, stammt daher, daß die Contouren der einzelnen Schnitttheile, welche in Naturgröße auf unseren Schnittbogen enthalten sind, durch aneinandergereihte Ziffern gebildet werden. Hat ein Schnitt z. B. Nr. 1, so sind alle Theile desselben durch Einsen begrenzt, Nr. 2 ist begrenzt durch Zweier u. s. f.



Nr. 67. M. O. Monogramm für Weißtäderei.

»Honni soit qui mal y pense«, Jägerndorf. Das Monogramm des Tischsuches kommt, wenn es für 6 Gebete berechnet ist, in die Ecke, wenn für 12 Personen, in die Mitte. Für Ihre Zwecke empfehlen wir: »Deutscher Literaturkalender« von J. Kürschner und »Das geistige Wien«, Künstler- und Schriftsteller-Lexikon von Ludwig Eisenberg. — Ihr Gedicht taugt nichts.



Nr. 68. Muster in Strichstich, verwendbar für Dessert-Servietten, Decken etc.

Abourentin von Fünshaus. Wenn uns die Sachen conveniren, werden wir sie für unser Blatt verwenden. Sie können sie zur Ansicht immerhin einsenden.

Abourentin Irma in Wien. Sie sind mit Ihrer Nase nicht zufrieden und möchten sie gerne in eine Correctur-Anstalt geben. Deshalb fragen Sie, ob uns diese Anstalt, die sich in einem Städtchen Deutschlands befinden und, wie Sie schreiben, großartige Erfolge aufweisen soll, bekannt ist. Wir kennen die Anstalt nicht.

Isse. Gehäkelte Hemdenansätze sind in den Heften 8, II. und III. Jahrgang, und in Heft 9, V. Jahrgang, ent-

Trene Abourentin. Heft 1, III. Jahrgang bringt mit Abbildung Nr. 59 eine gehäkelte Spitze, die zu einem Kochet verwendbar wäre. Sie müßte nur in der nöthigen Breite gearbeitet werden.

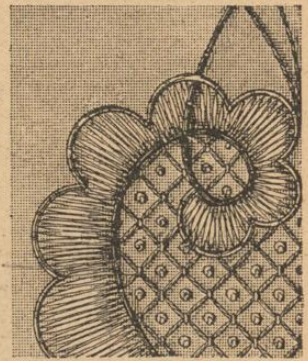
Lilly F. Er hat Sie auf der Treppe geküßt. Lassen Sie sich, Fräulein, mit verführerischen Lippen in kein Gefecht ein. Denn von den Lippen zu den Zähnen ist nur ein kurzer Weg und — diese beißen jeden Wahn entzwei.

Abourentin aus Luxemburg. Ein Klöppelkurs wird, wie wir dies bereits mitgetheilt, in unseren Heften erscheinen, nur ist der Zeitpunkt noch nicht bestimmt.

Eglantine und Niobe. Ob Sie einen Studenten lieben dürfen? Uns ist es recht! Ob es auch Leute gibt, welchen es nicht recht sein wird, können wir freilich nicht wissen.

Schwarze Augen in Krzhwenie. Monogramm T. D. für Kissenbezüge brachte das Heft 20 des III. Jahrganges.

Kleine Maus. Der Briefkastenmann ist gar nicht so brummig, wie die kleine Maus in Graz sich ihn vorstellt. Nur bei dem Gedichte hat er ein saures Gesicht geschnitten. Man kann Ihnen die Poesie verzeihen, wenn man den mildern Umstand ins Treffen führt, daß wie Sie sich selbst ausdrücken »das verbrochene Gedicht« seine Entstehung der Müdigkeit nach einer durchtanzten Nacht verdankt. Er ist aber auch gar zu schnell verschwunden, Ihr Lohengrin. Nicht einmal den Nachruf hat er verdient, den Sie ihm widmen:



Nr. 69. Naturgroßes Detail zu Nr. 60.



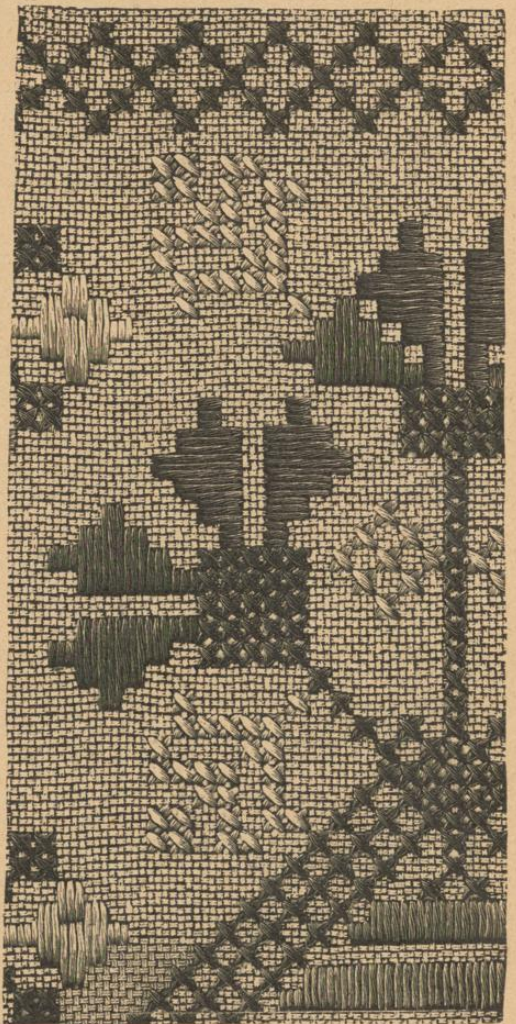
Nr. 70. C. J. Monogramm für Weißtäderei.

Er hat gesagt:
Er liebt mich.
Nun ist er weg. —
Als ich gefragt
Um seinen Namen,
Sahst man mich led.
Wie soll ich nicht fragen,
Wie der heißt — der
Mit heißen, schmeichelnden

Er.
Neben, mein armes Herz
Mir beßört? —
»Warten soll ich.«
Nun ich glaube,
Ich warte jetzt nicht mehr,
Denn der, der mir Treue
Versprochen — der kommt
Ja so, nie mehr! —

Sie trösten sich selbst ja ganz vortrefflich. Und nun zu Ihren Fragen: Teppiche pußt man mit Sauerkraut und Farben zur Photographie-malerei erhalten Sie in jeder Papierhandlung.

Eine lustige Abourentin schreibt uns: »Abourentin U. B. in Meidling möchte weiße Häkelarbeit creme färben, ohne sie naß zu machen. Da wüßte ich ein einziges, aber probates Mittel: sie soll die Streifen



Nr. 71. Naturgroßes Detail zu Nr. 65.

Muse, Graz. Wir hätten Ihre Gedichte sehr gerne zurückgeschickt, allein es lag keine Retourmarke bei. Retourmarken beizufügen sollten Dichter Ihres Ranges nie vergessen.

Irma B. Von Ihren Lojen wurde keines gezogen. Monogramme in der Höhe von 16 Kreuzstichen müssen bestellt werden; ein solches berechnen wir mit 35 kr.

Venezianerin. Das sind Dinge, über die sich jeder selbst klar werden muß. Jedenfalls muß Ihr Kind den Unterricht erhalten.

N. N., Triest. Unser Graphologe nimmt seine Aufgabe zu ernst, als daß man ihm einen derartigen Scherz zumuthen dürfte.

J. v. R. G. Unbrauchbar. Sie sollten sich erst mit Grammatik und Orthographie vertraut machen, ehe Sie sich auf das Gebiet der Dichtkunst begeben.

Julia B. in S. Im Inzeratenthelle unserer Hefte finden Sie Bezugsquellen für Material zu Stoffblumen angegeben.

Eine lustige Abourentin möchte weiße Häkelarbeit creme färben, ohne sie naß zu machen. Da wüßte ich ein einziges, aber probates Mittel: sie soll die Streifen

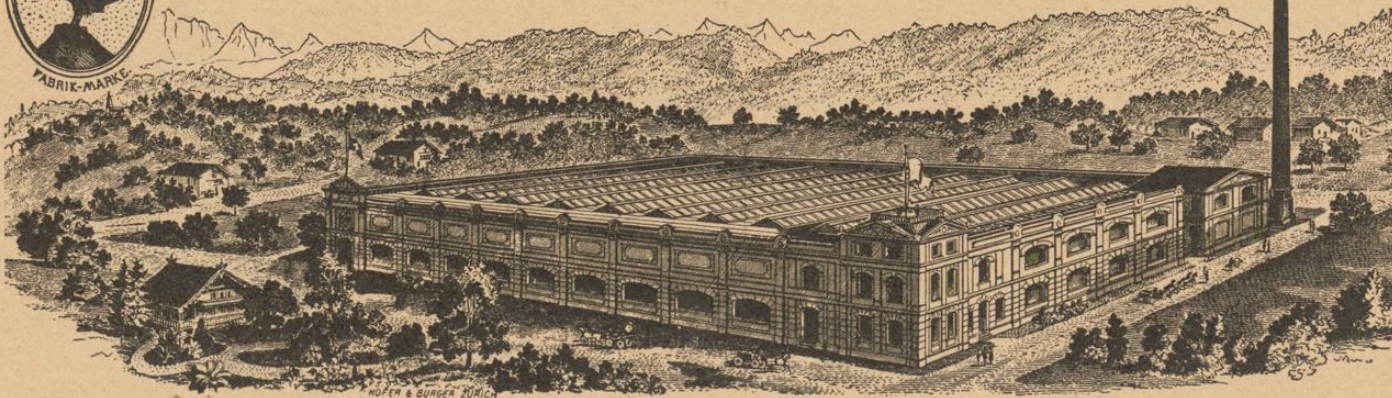
Liebe Frauzi. »Gute Grundgedanken und logische Ausführung« machen ein Gedicht noch lange nicht »druckreif«. Eines zu feilen haben wir keine Zeit. Aber Talent ist vorhanden.

B. R. D. Eine heikle Frage! Wie wir das Lessing'sche Räthsel der drei Ringe lösen würden? Wir schicken sie ins Leihamt — für welchen man am meisten gibt, der ist der echte!

C. D. Prag. Sie werden Ihrer Charade in einem der letzten Hefte begegnet sein.

Feiges Herz. Uns unbekannt

Eingefendet.



G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. u. k. Hofliefer.), Zürich.

Foulard-Seide

ab eigener Fabrik — zollfrei i. die Wohnung an Private — 75 kr. p. M.

bis fl. 3.65 (ca. 450 versch. Dessins und Farben), sowie schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

- Seiden-Damaste von fl. 1.15 — 11.65
- Seiden-Grenadines „ 85 kr. — fl. 7.25
- Seiden-Bengalines „ fl. 1.20 — 6.10
- Seiden-Ballstoffe „ 45 kr. — fl. 11.65
- Seiden-Bastkleider p. Robe „ fl. 9.50 — 42.80

Seiden Armüres, Merveilleux, Duchesse etc.

porto- und zollfrei in die Wohnung. Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 kr., Postkarten 5 kr. Porto.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich
königl. und kaiserl. Hoflieferant.

Anna von Rosetti. Ein deutscher Dichter, welcher Friedrich Schiller heisst, hat das gleiche Thema nicht ohne Talent behandelt. Wir ziehen diese letztere Fassung vor.

Abonnetin in Meran. Als Mustervorlage für ein Sophasissen können Sie Nr. 49, Heft 2, VII. Jahrgang verwenden. Statt in Kreuzstich kann die Arbeit auch in Zopfstich ausgeführt werden.

Elisabeth R. . . . c. Ihre Gedichte sind nicht gerade schlecht, aber auch nicht gut genug, um gedruckt zu werden.

Kastanienmudeln. Eine Abonnetin schreibt uns, daß sie dieses Gericht auf eine sehr einfache Weise bereitet, indem sie die gefochten Kastanien stößt, passirt, mit Zucker, Vanille und Oberschäum verrührt und durch das Reibeisen treibt.

R. B., Lemberg. Ihre Sentenzen sind sehr richtig — aber schon zu sehr bekannt.

Schmutzige Augen. Sie schreiben: „Welche Strafe verdient ein Herr, wenn Er ein Mädchen beim Theetocher küsst das Mädchen aber in dem Herrn, Bahnsinnig verliebt ist.“ Wir finden, daß die Liebe eines Mädchens, welches so uncorrect schreibt, für den Herrn Strafe genug ist.

Ernst Holter. Ihre Gedichte sind schrecklich. Eines derselben betitelt sich: „Am Geld ist alles zu erlangen.“ Versuchen Sie es und erlangen Sie Talent.

Treue Abonnetin in Nentra. Monogramm P. R. für Tischtücher verwendbar, erschien in Heft 12, II. Jahrgang; ein dazu passendes für Servietten müßte bestellt werden.

Parifazierin. Sie versprechen, kein Gedicht mehr zu machen, wenn wir die übersandten drucken. Selbst um diesen sehr erwünschten Preis können wir mit Rücksicht auf unsere anderen Abonnetinnen Ihren Wunsch nicht erfüllen.

Inserate.

Adolf Grieder & C^{ie}, Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 45 kr. bis fl. 12.— p. metre. Muster franco.

Foulard-Seide 2102

Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

„Wiener Louvre“ „Au Prix fixe“
I., Kärntnerstrasse 9, I., Graben 15,
empfehlen wir als
beste und billigste Bezugsquelle 2103
zu allen in unserem Blatte abgebildeten Toiletten.

Echtes Saxlehner's Bitterwasser Hunyadi János Quelle
Einzig in seiner Art. Unentbehrlich im Haushalte.

Nach ärztlichen Gutachten unerreicht in seiner sicheren, milden, gleichmässigen Wirkung.
Altbewährt. Verlässlich. Man verlange in den Dépôts ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser“

Cacao Küfferle
Regenerateur de la peau 2098

Special - Geschäft
in
TIROLER LODEN 2001
Richard Plankl,
Wien, I., Michaelerplatz Nr. 6.

Dr. Sedlitzky's Mentolsalbe. 2098

Dieses Präparat, nach den neuesten Erfahrungen der Hygiene auf cosmetischem Felde bereitet, ist **absolut unschädlich** für die Haut und verhütet: I. **das Aufspringen**, II. **das Rothwerden** und III. **das Fettglänzen** der Haut. Es ist kein Gehimmittel — die Bestandtheile werden auf Verlangen bekannt gegeben. — **Dépôts existiren nicht**, man kann daher das Präparat nur **echt** bei directer Bestellung und Einsendung von 2 fl. 50 kr. ö. W. franco nach allen Orten erhalten. Bitte die Firma zu beachten: **Dr. Sedlitzky**, k. u. k. Hof-Apotheker, **Salzburg**, sowie die Schutzmarke.

*** Sieh unter den Annoncen: **Les Grands Magasins du Printemps, Paris.**

Nicht zu streng. Wir rufen Ihnen mit Ihren eigenen Worten zu: »Hör' auf mit Deinem Sang«.

Elisen. Von einem jungen Mann haben Sie gar nichts zu verlangen und wenn Sie etwas schreiben wollen, so schreiben Sie Sprachaufgaben.

Abonnetin Nr. 30. Die Adresse einer magnetisch schlafenden Sonnabende anzugeben, sind wir nicht im Stande.

H. D. G. Sie finden unter unserer Rubrik »Neue Bücher« das betreffende Werk verzeichnet. Jede Buchhandlung wird dasselbe besorgen.

Sisjapfen. Sie dichten: Ich seh' hinaus zum Fenster mit traurigem Weh

Es grünen nun die Bäume, geschmolzen ist der Schnee.

Glauben Sie wirklich, daß diese und ähnliche Gedanken bedeutend genug sind, um in gebundener Sprache den Lesern vorgelegt zu werden? Es muß ja nicht gedichtet sein! — Handschriften zur Beurtheilung nehmen wir erst später wieder an.

N. Z. Eine sehr hübsche Kinderzeitung ist »Oesterreichs deutsche Jugend«, welche in Reichenberg, Böhmen, einmal monatlich erscheint und halbjährig fl. 1.20 kostet. Bestellungen sind zu richten an Herrn Reinhold Erben, Bürgerschullehrer in Reichenberg.

Abonnetin in der Einsamkeit, Maiglöckchen. Derartige Auskünfte ertheilen wir nur auf brieflichem Wege.

N. B. in S. Sie senden uns Ihr erstes Gedicht, welches damit beginnt: »Gott schütze Dich, es hat nicht sollen sein«. Sie haben offenbar vor nicht gar zu langer Zeit den »Trompeter von Säckingen« kennen gelernt. Lesen Sie weiter gute Bücher und halten Sie Ihr Versprechen, uns kein Gedicht mehr zu schicken.

Johanna. Veraltete Wagenfahrräder werden sich wohl schwerlich aus dem harten Foulard entfernen lassen. Versuchen Sie es, die befestigten Stellen so lange mit Butter einzureiben, bis die Wagenfahrräder verschwinden. Dann wird fest mit Benzin nachgerieben, um die Butterflecken verschwinden zu machen.

Josef F., Meidling. Ihre Bitte, lieber Herr, daß »Sie« Ihren Mund mit brennenden Küßen verschließen, möchten wir gern bei Ihr unterstützen.

Anna K., Baden bei Wien. Theaterstücke können an jede Theater-Kanzlei gesendet werden.

Abonnetin aus Broos. Sie meinen, wir würden lachen über diese »Jammerjuppen«, mit welchem richtigen Ausdruck Sie Ihre poetischen Erzeugnisse benennen. Wir versichern Ihnen aber, daß uns sehr traurig zu Muth ward.

M. S., Slatina. Wir bitten um Wiederholung der Einsendung.

E. P., Koblitz. Bis wir das uns freundlichst gesandte Räthsel veröffentlichten könnten, würden die Lösungsworte nicht mehr actuell sein. Vielleicht etwas Anderes. Freundlicher Dank.

Vergessen. Sie haben gewettet, daß wenigstens einer Ihrer Verse in der »Wiener Mode« gedruckt sein wird, denn die Gedichte seien zum »Tobiaschen«. Wir wollen aber das Leben unserer Leserrinnen erhalten, und bringen diesen Vers nicht. Sie ersparen sich dadurch auch uns »bis in den Tod dankbar zu sein«, wie Sie es versprechen.

Unerfahrenes Vackfischen. »Resanckiren« Sie sich nur immerzu.

Dorpoet aus M. G. Sie reimen:

Und wolltest Du mich nicht lieben
Ich würd kein Glück nicht haben mehr.
Mein Leid wär so ohne Grenzen
Wie das grenzenlose Meer.

Das Meer hat aber Grenzen und die Geduld unserer Leserrinnen auch, weshalb wir den Abdruck Ihrer Gedichte unterlassen.

Eine unserer Abonnetinnen theilt uns ein, wie sie angibt, erprobtes Recept für eine Pischinger-Torte mit, das wir nachstehend veröffentlichten. 7 Deka Chocolate und 7 Deka gestoßener Zucker werden mit 3 Löffeln Milch und einem Eidotter verrührt. Diese Mischung wird unter weiterem Rühren auf die erhitzte Platte gegeben und ein wenig aufkochen gelassen, dann von der Platte entfernt und mit 6 Deka zerlassener, doch nicht zu heißer Butter abermals verrührt. Nun bestreicht man damit die Oblaten und bestreut diese mit gebrauntem Mandeln. Sechs Oblaten werden zur Torte aufeinander gelegt, welche dann mit der Masse übergossen wird.

Johanna S. aus S. Wir ertheilen keine in das medicinische Fach eingreifenden Rathschläge.

Bestens empfohlene Firmen:

Afrikanerin! A. Slezak, Modes & Confection, Wien, I., Banermarkt Nr. 2.

Antiquariat, Musik-Sortiment u. Verlagshandl. Groscher & Wankhofer, Wien, Johannesgasse Nr. 1.

Atelier Olga, Wien, VIII., Mserstraße 27. Specialität: Damen- u. Kinder-Aufnahmen.

Bettwaaren. J. Pauly & Sohn, f. und l. Hof-Bettwaarenlieferanten, I., Spiegelgasse 12.

Bettwaaren, nur in bester Qualität, Anton Böck, Wien, IV., Hauptstraße 31.

Buchbinderei und Einband-Pedern-Fabrik. Dampfbetrieb, Hermann Scheib, Wien, III., Marzergasse 25.

Buntstickereien, Wolle, Seide, sowie alle Artikel zur Anfertigung von Handarbeiten aus der »Wiener Mode«. Wien, Banermarkt 10. Eduard A. Bischer & Sohn,

Buntstickereien, angefangene u. fertige, und alle Artikel hiez. »zum Heger«, J. M. Jile's Nachfolger, Wien, VII., Mariahilferstr. 24.

Chem.-Färberei u. Fäberei prompteste Ausführung auch in die Provinz. B. P. Steingruber, Wien, I., Spiegelgasse 2.

Clavier- u. Pianinofabrik und Leihinstitut Carl Dörr, Wien, VI., Hofmühlgasse 3. Gegründet 1817.

Confection für Mädchen, Julius Franzyt, Wien, VII., Kirchengasse 6. Stets das Neueste. — Kataloge franco.

Damen-Handarbeiten, angefangen und fertig. Ludwig Pomotny, Wien, I., Freisingergasse 6.

Damenhüte hautes nouveautés Charlotte Kämmerle, Wien, VI., Mariahilferstraße 79, 1. Stock.

Damen-Stroh- u. Filzhüte J. & G. Lang, Wien, VII., Kircheng. 6.

Damentuche, Costumes und Confections-Stoffe. Strollmann & Gottwald, »Zum Primas von Ungarn«, I., Freisingergasse 2.

Damen- und Kinderhüte. Stets das Neueste. J. Oberwalder & Cie. Wien, I., nur Kärntnerstraße 39.

Dächer-Fabrik »Fin de Siècle«, Sam. Weiss, I., Kärntnerstraße nur 42, von gros und Verandt VI., Bürgerhospitalgasse 21. Stets haute nouveautés. — Montirungen und Reparaturen bestens angeführt.

Fußboden-Farben und Lacke bei Richard Thomas & Co., VI., Ranaigasse 9.

Gestickte Streifen eigenes Erzeugniß für Wäsche und Schürzen, Josef Stark, I., Wollzeile 4.

Handschuhe. J. A. Ament (C. Hartmüller's Nachfolger), Wien, I., Goldschmidgasse 9.

Haus- und Küchengeräthe Alois Bauer, Wien, VI., Nahlgasse 3.

Kinder-Confection für Mädchen und Knaben, Wäsche-Anschaffungen in eleganterer Ausführung. Maison Ada, I., Domgasse Nr. 1.

Kirchenparamente und Montirungen aller Gattungen Damenarbeiten, Wäsche, Kirchengeräthe und Rahmen E. Strickl & Schweiger, f. u. l. Hoflieferanten, Wien, I., Kohlmarkt 2.

Leder-Galanteriearbeiten Julius Franke, Wien, VI., Hirchengasse 4.

Lehranstalt für Schnittzeichnen, Kleider und Hüte Frau M. Müller, I., Am Hof 9.

Lehranstalt für Maschinchen, Schnittzeichnen, Kleidermachen Adele Lippert, verbunden mit Mathilde Pokak's Damenkleiderfabrik, Wien, I., Wollzeile 25. Jede gew. Leiterrinnen der bestand. Schule u. Salons Mon. Olga Edelmann.

Leihbibliothek f. und A. Laß. Centrale: I., Kohlmarkt 7. Filialen: I., Wollzeile 14, Franzensring 24, Operngasse 14. Belletristische und populär-wissenschaftliche Vereine in vier Sprachen. Monats-Abonnement fl. 1.20.

Linoleum (Kork-Teppiche). F. C. Collmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3.

Madame Gabrielle Kohn. Für Feint-Pflege. Von 11-4 Uhr; auch brieflich. Fleischmarkt 8, I. Etage, 1. Stock.

Maison Hermine Grünwald Modes & Confection, Wien, I., Giselstraße 1, I. Etage.

Mon. M. Springer Erster Salon. Hautes nouveautés. Specialitäten in Braut-, Soirée- und Straßen-Kleiden. I., Stephansplatz 10.

Malerei- und Kunstmaterialien Franz Haberdtl zum Eißelthurn, Wien, I., Legethofsstraße 7.

Modes, fleurs, Mme Bernik Wien, I., Seilergasse 2.

Modes, fleurs Mon. Irene von Freyenstein, Wien, I., Landstrongasse 3, 3. Stock Thür 11.

Möbel. Wiens größtes Möbel-Lager, billigste Einkaufsquelle, Ignaz Kron, I., Rothenturmstraße 21.

Möbel-Fabrik-Niederlage von August Knobloch's Nachfolger, Wien, Neubau, Breitegasse 10 und 12.

Möbelfabriks-Niederlage Anton Prosch, Wien, VII., Breitegasse 16.

Muskalien-Handlung, Antiquariat und Leihanstalt Ludwig Pöckinger (M. Hermannskühn), Wien, I., Dorotheergasse 10.

Parfümerien und alle sonstigen Toilette-Artikel, Calderara & Bankmann, f. u. l. Hoflieferanten, Wien, I., Graben 18 und IV., Margarethenstraße 2.

Passementerie, Specialist in Fressen und Schneidzugeshör. J. W. Hölly's Nachf., I., Spiegelgasse 7.

Porzellan-Niederlage Ernst Benz, Wien, Mariahilferstraße 12. 16.

Posementerie in Gold, Silber u. Platin-Arbeiten. M. Kuttig, Wien, I., Gabsburgergasse 7.

Posementerie-Waaren-Special-Geschäft von Barth. Moschig, I., Jungferngasse 1.

Rahmen für Bilder u. Photographien A. Kraussak, Wien, Tuchlauben 8.

Reiserequisiten u. Lederwaaren Heinrich Knipp, VII., Neubaug. 13.

Rumburger Leinwand-Niederlage von Lorenz Kühnel in Dug, Böhmen.

Schildkrotwaren-Fabrikslager Wien, I., Villengasse 1.

Schnittzeichenschule und Kleider-Salon Mme. Louise Gall-nowsky, Wien, IX., Grüne Thorgasse 14.

Schuhwaaren, eleganteste Façon, A. J. Löw, Wien, I., Kärntnerstraße 2.

Seiden-Blousen Anaben-Anzüge und Mädchen-Kleider. Special-Etablissement Gise Blum, Wien, I., Tuchlauben 7.

Sonn- und Regenschirme Franz Huber, Wien. Niederlagen: I., Kohlmarkt 8, I., Rothenturmstr. 11, IX., Bäckerstr. 17.

Specialist in Confection für Kinder u. Mädchen. Rudolf Scheuffer, Wien, VII., Siebensterng. 29. Katalog gratis.

Spitzen aus dem Erzgebirge in größter Auswahl, gestickte Streifen u. Einfüge, gestickte Moll-Kleider, Spitzen, Tücher und Mantillen. Franz Postarth, f. u. l. österr. u. böhm. Hof-Lieferant. Wien, I., Graben 29.

Stickereien, angefangene u. fertige, nebst allem Material. Montirungen jeder Art: A. Soltan, »Zur Iris«, Wien, I., Seilergasse 8.

Stickereien eigener Erzeugung, Antonie Löffl, Wien, VIII., Mserstraße 35.

Strickmaschinen-Fabrik E. Fr. Popp, Wien, V., Lustgasse 3.

Strümpfe, Wirkwaaren u. Puppen-Confection zum Weihnachtsbaum, Auguste Gottfried, Wien, I., Spiegelgasse 11.

Tiroler Damen-Loden. Muster gratis. Ludwig Georg Mayer, Wien, I., Singerstraße 27.

Tranerwaaren »Zur Freisblume«, Wien, I., Tuchlauben 15.

Vorhänge. Carl Feiler, I., Hofstr. 1. Fabrik-Niederlage von Tüll- und Spitzen-Vorhängen bester Qualität, per Fenster von fl. 1.20 anhw. Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

Wäsche, nur vorzügliches, eigenes Erzeugniß, Pauline Lobke, Wien, VI., Gumpendorferstraße 53.

Wirk- und Strickwaaren eigener Erzeugung. Uebernahme zum Anwirken und Ankleiden, A. Pieschmann, Wien, I., Gabsburgergasse Nr. 3.

Wirkwaaren, Specialist in Strümpfen. Raimund Itner, Wien, I., Spiegelgasse 4.

Zuschneide-Lehranstalt und Kleiderfabrik Ignaz Esler, Wien, I., Goldschmidgasse 8.

Zwirn-Einfüge u. Spitzen, prima gefärbte Erzeugnisse, »zum Krogner«, I., Banermarkt 18.



Im Boudoir.

Heft 14, VII. Jahrg.

15. April 1894.

Der Meeresvogel.

Fremde Küsten erschent er ruhlos,
Der schnelle, schwingengewaltige,
Immer bewegliche Meeresvogel.
Im salzigen Odem des Weltmeers schwebt er
Und wiegt sich auf langen, spitzigen Flügeln
Ueber der Tiefe
Und steigt empor und stürzt herab
Und raubt den blinkenden Fisch aus der Welle
Und schwingt sich wieder aufwärts
Und badet die Brust im blauen,
Sonnendurchfunkelten, kühlenden Aether
Und sucht die ferne mit sehndem Auge —
Einsam und rastlos.
Immer dem Meeresvogel vergleichbar
Erscheint mir der Genius:

In des Gedankens unermessener,
Offener Weite schwebt er
Einer nie erschaueten,
Fernen Atlantis des Geistes entgegen —
Einsam und rastlos.
Er schwebt und fliegt und fliegt und schwebt
Ueber den Wassern des Lebens,
Ob er nun hoffnungslos
Und flügelmüde untergeht
In der täuschenden Irre der Zonen,
Oder in einer ahnungsvollen
Tagesfrühe
Neue Küstenstriche erspäht
Hinter der Morgenröthe.

Ernst Ziel.

Mutter und Kind.

Aus der süd-niederländischen (vlämischen) Lyrik.
Von Franz Josef de Cort. -- Deutsch von P. Haack.

Wenn ich im Wonnebeben
Mein rosig Kind beschau,
Und die es mir gegeben,
Die vielgeliebte Frau —
So fragt nicht, wem von beiden
Ich herzlicher gesinnt:
Mein Herz es kann nicht scheiden
Die Mutter von dem Kind.

Mit meinem Arm umfange
Ich beide im Verein,
Es fließt entlang der Wange
Die Thrän' im Freudenschein.
„Wißt Ihr,“ sag' ich im Stillen,
Wie wohl ich Euch gesinnt:
Kind, um der Mutter willen,
Dir Mutter um Dein Kind.

Trennung.

Im blauen Gretchengewande,
Von Rosen zart umblüht —
Wie schlängst Du eberne Bande
Mir lächelnd um's Gemüth.

Und als beim Fürstenmahle
Ich stumm zur Seite Dir saß,
Vor Deiner Augen Strahle
Die ganze Welt vergaß —

Da stand mir's im Herzen geschrieben:
Sie ist's, um die Du geseht!
Nun mußt Du sie hegen und lieben,
So lang Dein Odem weht!

Dir winkt kein Lenz auf Erden,
Als dieser Sterne Schein!
Du kannst nicht selig werden,
Als nur bei ihr allein!

Und selig bin ich geworden
In sonniger Liebeslust.
Das Glück in Jubel-Accorden
Durchbrauste mir schwellend die Brust.

Ich habe die Lippen genossen,
Die Lippen so rosig und weich;
In die Arme hab' ich geschlossen
Mein leuchtendes Königreich!

Du hast mir den Himmel gegeben, —
Die Welt lag starr und still...
Nun kann ich nicht weiter leben,
Da Gott uns trennen will.

Einst steigt der Mai hernieder,
Jung, wie er heut' ersprießt;
Mich findet sein Gruß nicht wieder,
Wenn Du von dannen ziehst.

Mir wird's die Seele zerfressen,
Mein morsches Gehirn zerstiebt...
Im Grab erst kann ich vergessen,
Wie glühend ich Dich geliebt.

Ernst Eckstein.

Vor dem Mittagmahle.

Nach dem Ungarischen des Karl Murai.

Gatte (aus dem Amte heimkehrend): Du Schatz, hast Du schon einen Wolf gesehen?

Gattin (ihn umarmend): Ja, erinnerst Du Dich, als wir auf der Hochzeitsreise waren und wir in der kleinen Stadt den Zug veräumten . . . Wir waren so glücklich . . . Von dem Balcon unseres Zimmers bewunderten wir den Mond. Und da wir auf den nächsten Zug warten mußten, besuchten wir auch die Menagerie. Dort sah ich einen Wolf. Br! Ein fürchterliches Thier . . .

Gatte: Na, siehst Du, genau so ein Wolf bin auch ich.

Gattin: Du? Du bist ein süßer, schöner Junge, den ich liebe.

Gatte: Du darfst mir glauben, ich bin genau so hungrig, wie ein Wolf.

Gattin: Das freut mich.

Gatte: Weshalb? Aha, ich weiß, weil ich dann die angebranntesten Speisen ohne ein Wort der Kritik verzehre . . .

Gattin: Im Gegentheile, ich freue mich, weil wir heute ein herrliches Mittagmahl haben!

Gatte (hingerissen): Du liebe, süße Frau!

Gattin (sich an ihn schmiegend): Liebst Du mich wirklich!

Gatte (sie küssend): Genau so wie damals, als ich noch schweigend nach Dir schmachtete. Aber kann es anders sein? Du bist ja auch heute noch wie damals. So gut, zart . . . (weich) Aber was haben wir zum Essen?

Gattin: Alles, was Du gerne hast: Paradeisuppe, Paprikahuhn mit Reis, Entenbraten mit Gurkensalat, Rahmstrudel mit Obers, Obst.

Gatte (begeistert): Ach, ich esse Dich noch vor Liebe auf. Du Engel!

Gattin (sich zierend): Siehst Du, wie gut ich bin?

Gatte: Ich weiß es. (Lachend) Ich bin Dir auch dankbar dafür.

Gattin: Weshalb lachst Du?

Gatte: Ich freue mich, daß Du ein so gutes Kind bist. Du denkst daran, mir Freude zu machen, und das nur aus Liebe, Güte. Nicht jede Frau ist so . . .

Gattin: Wie meinst Du das?

Gatte: Es gibt nämlich auch solche Frauen, welche mit ihrer Güte berechnende Nebenabsichten verbinden. (Leise) Wenn beispielsweise unser Rath zuhause seine Lieblings Speisen auf dem Tische findet, wird ihm kalt und es vergeht ihm der Appetit . . . Denn er weiß: Jetzt verlangt sie etwas, das mich viel Geld oder viel Verdruß kosten wird . . . Aber ich, ich erschrecke nicht, denn ich weiß, daß bei Dir Alles nur ehrliche, selbstlose Liebe ist . . .

Gattin (gedehnt): Sooo.

Gatte: Ich bin überzeugt, Du süßes Kind . . .

Gattin: Und wenn auch ich etwas von Dir erbitten wollte? . . .

Gatte: So würde ich Dir in Deine schönen Augen lachen und sagen: Du scherzest.

Gattin: Und wenn es doch Ernst wäre?

Gatte: Du thätest das nicht?

Gattin: Und wenn ich es doch thäte?

Gatte (indem er sie prüfend ansieht): Klärchen . . . Du wirst doch nicht . . .

Gattin: Was denn?

Gatte: Ei, nichts. Ich weiß es ja, Du wirst mich im sechzehnten Monat unserer Liebe, im fünften Monat unserer Ehe nicht dadurch kränken, daß Du mir nur aus Berechnung eine Freude bereiten wolltest . . .

Gattin: Das ist seltsam. Also, eine Frau darf nicht mit einer Bitte zu ihrem Manne kommen, wenn sie ihm eine Freude bereitet hat?

Gatte: So ist's! Denn sonst wäre es ja nur eine Speculation ihrerseits gewesen . . .

Gattin: Eine Speculation?

Gatte: Ja, ich wiederhole: Eine Speculation, die auf Schlaueit, Berechnung schließen läßt.

Gattin: Wenn ich also heute von Dir etwas erbitten wollte, so wäre das auch von mir eine Speculation, die auf Schlaueit und Berechnung schließen ließe?

Gatte: Es hätte den Anschein . . .

Gattin: Ich will eine bestimmte Antwort!

Gatte (nach einigem Zögern): Ja!

Gattin (weinend): Ich bin also eine Egoistin, eine schlaue, berechnende, abgefeimte Speculantin?

Gatte: Das habe ich nicht gesagt!

Gattin: Du hast es gesagt!

Gatte (achselzuckend): Gut, wenn Du willst, so habe ich es gesagt.

Gattin (schluchzend): Es ist also doch wahr!

Gatte: Was denn?

Gattin: Daß Du ein brutaler Mann bist, der seine Frau kränken, beleidigen will. (Laut weinend) Die Mama hat das Alles vorausgesagt!

Gatte: Bitte, höre mir mit Deiner Mama auf. Die hat Dir auch prophezeit, ich werde Dich erwürgen und mit Deiner Mitgift nach Amerika durchgehen.

Gattin (heftig): Wagen Sie es nicht, meine Mutter zu beleidigen!

Gatte: Na, na! Hat sie mir nicht aufgebracht, ich sei ein Spieler, Trinker, und will Dich nur wegen Deines Geldes heiraten?

Gattin: Das ist nicht wahr!

Gatte: Du selbst hast es mir erzählt. Du klagtest mir weinend, daß man uns trennen will . . .

Gattin: Ach, hätten sie es doch gethan!

Gatte: So? Gut. Dazu ist ja auch jetzt noch Zeit. Gehe ins Telegraphenamt, telegraphire Deiner Mama, sie soll kommen und uns trennen. Es wird mich sehr freuen!

Gattin: Ich werde auch telegraphiren!

Gatte: Sehr wohl. Es ist am besten, das jetzt zu thun. Du kannst Dir einen anderen Gatten nehmen und Deinem zukünftigen Paradeisuppe, Paprikahuhn, Entenbraten, Rahmstrudel, Obst und Kaffee zu Tische geben! Und der Eiel wird noch entzückt sein, wenn Du nach Tisch den Preis für Deine Güte, Liebe forderst! . . .

Gattin (schluchzend): O Mama! Mama!

Gatte (höhnlich): Es wird gut sein, wenn Du Dich von dieser lieben Mama noch weiter unterrichten läßt, wie man Deinen Mann zu Tode quält, so lange peinigt, bis er in's Wasser springt . . .

Die Köchin (eintretend): Die Suppe steht auf dem Tische.

Gatte: Lassen Sie sie stehen!

Köchin: Aber sie wird kalt.

Gatte: Lassen Sie sie kalt werden!

Köchin: (schweigend ab).

Gatte: Also auch die Diensthofen müssen wissen, was zwischen uns vorgeht! (Ausbrechend) Madame das werde ich nicht dulden! Wenn so etwas noch einmal vorkommt, verlasse ich das Haus . . .

Gattin: Es ist überflüssig, daß Sie gehen. Ich gehe. Ja, ich gehe, ich bleibe nicht in einem Hause, in welchem ein brutaler Mann sich in dem Glauben wiegt, ich sei sein Diensthofe. Umsonst halten Sie mich zurück . . .

Gatte: Fällt mir nicht ein! (Sieht auf die Uhr.) In einer halben Stunde geht der Schnellzug. Soll ich einspannen lassen?

Gattin: Unnötig. Ich gehe zu Fuß aus diesem Hause! Ach, hätte ich es nie betreten . . . (Geht zur Thüre.)

Gatte: Ergebener Diener!

Gattin (umkehrend): Glauben Sie, ich werde mich ohne Hut und in diesem Kleide entfernen? (Läutet.)

Gatte: Was wollen Sie?

Gattin: Marie soll mir helfen mich umkleiden.

Gatte (heftig): Ich will nicht, daß die Mädchen Alles wissen . . . Ich werde sagen, Ihre Mutter ist erkrankt und Sie reisen deshalb so rasch zu ihr.

Gattin: Mir ist Alles eins.

Marie (eintretend).

Gatte: Schon gut, wir brauchen sie nicht mehr.

Marie (ab).

Gatte: Welches Kleid wünschst Du denn?

Gattin: Das blaue mit den weißen Spitzen . . . Als die Mama es mir kaufte, sagte sie, ich müge an's Elternhaus denken, wenn ich es trage . . . (Schluchzt.)

Gatte (holt das Kleid aus dem Schranke): Die Wünsche Deiner Mama!

Gattin: Du bist abscheulich.

Gatte: Es war eine Zeit, in der Jemand nicht so dachte.

Gattin: Der Jemand war blind.

Gatte: Vor Liebe!

Gattin: Vor Liebe? Niemals!

Gatte: Weshalb heiratete mich dieser Jemand?

Gattin: Weil er verrückt war. Und alle Mädchen sind verrückt, die sich von den Worten schmeichlerischer, heuchlerischer Männer bethören lassen... von Männern, die sich das Haar in der Mitte scheiteln, damit man nicht merke, daß sie eine Glaze bekommen... und nach kürzester Zeit roh und brutal sind.

Gatte: Aber die dann gut wären, wenn sie die Naivetät hätten, für ein gutes Mittagmahl...

Gattin: Genug! Ich lasse mich nicht beleidigen. Verzeihen Sie? (Beginnt das Kleid abzulegen.) Geben Sie mir das blaue Kleid.

Gatte: Bitte... (Betrachtet ihren Arm.)

Gattin: Was sehen Sie da?

Gatte: Nichts...

Gattin (weinend): Ach, wenn nur die Locomotive entgleiste, damit es eine unglückliche Frau weniger gäbe...

Gatte: Es wäre schade...

Gattin (rasch): Wirklich?

Gatte: ...um die schönen Arme...

Gattin (sich umwendend): Die gehen Sie nichts an!

Gatte: Du hast Recht. Aber früher. Das wirst Du doch nicht leugnen...

Gattin: Nein.

Gatte: Als ich Dich auf dem Frauenvereinsball zum ersten Mal sah... dachte ich, wer solche Schultern und Arme hat, muß auch ein schönes Gesicht haben, und konnte kaum erwarten, daß Du Dich umwandtest...

Gattin: Und?

Gatte: Da fand ich auch, daß Du wirklich ein reizendes Kind bist...

Gattin: Ihnen schien Jede »ein reizendes Kind«. Sogar meine Freundin Therese...

Gatte: Diese hagere, spitze Therese?

Gattin (freudig): Nicht wahr, sie war hager, spitzig?

Gatte: Und wie! Ich begreife nicht, was dem Doctor an der gefiel.

Gattin: Der Doctor hat keine Ahnung davon, was Geschmack ist.

Gatte: Aber Deiner Mama, glaube ich, gefiel er doch besser als ich.

Gattin: Der Mama! Die Mama hat auch manchmal curiose Einfälle.

Gatte: Das sagte ich auch...

Gattin: Ja, aber... ach Gott, wie sich Alles ändert! Was uns gestern gefiel, mißfällt uns heute. Den wir gestern liebten, jagen wir heute aus dem Hause. (Traurig) Helfen Sie mir, den Hut richten.

Gatte: Aber Du bist, seitdem wir verheiratet sind, noch schöner, reizender geworden...

Gattin (wendet sich schweigend ab).

Gatte: Du wirst mir doch einen Abschiedskuß geben? Einer mehr oder weniger — das ist schon Alles eins. (Sehr weich) Du erlaubst doch?

Gattin: ...Ich bin noch nicht fortgegangen...

Gatte (küßt sie und sieht sie lange an).

Gattin: ...Wann geht der Sitzzug?

Gatte: In einer halben Stunde — aber ohne Dich! (Oeffnet die Arme.)

Gattin: Ohne mich! (Sinkt an seine Brust.)

Pause.

Gattin (klingelt).

Köchin (eintretend): Bitte?

Gattin: Anrichten!

Köchin: Ach Gott, es ist Alles kalt, verdorben...

Gatte: Macht nichts. Bringen Sie Schinken. Wird auch gut sein. Wie?

Gattin: Gewiß.

Köchin (ab).

Gatte: Und jetzt, Schatz, wo von keinem Lieblingessen und (lächelnd) auch von keiner Speculation die Rede sein kann, sag, was Du möchtest. Es ist Alles im Vorhinein gewährt.

Gattin: Aber ich hatte gar keine Bitte an Dich zu richten...

Gatte (staunend): Ja, weshalb haben wir uns dann eigentlich gezannt?

Haut und Haare und deren Pflege.

I.

Das Capitel der Schönheitspflege ist so alt wie das weibliche Geschlecht und wie weibliche Eitelkeit, und von Hunderten und Hunderten schon behandelt worden, ohne deshalb aber gänzlich erschöpft zu sein; denn so lange es Angehörige des zarten Geschlechts und mit diesen Schönheiten auch Schönheitsmängel geben wird, dürfte eine Abhandlung über Schönheitspflege immer geneigte Leserinnen, vielleicht auch Leser finden. Im Hinblick hierauf fühlen wir uns ermuntert, dieses Thema unter Beziehung auf eine vor Kurzem in Wien erschienene, von Dr. W. Korwin verfaßte, empfehlenswerthe Büchlein: »Schönheitsfehler und Schönheitspflege«, in der Hoffnung abzuhandeln, daß wenn wir auch darin nicht zu viel des Neuen bringen, doch aber mancher beherzigenswerthe Wink daraus zu entnehmen sein wird. Nachdem aber bekanntlich die beste Medicin nur dann zu nützen vermag, wenn sie dem Leiden angepasst ist, also wenn man die Krankheit und deren Ursachen, sowie endlich den Bau der erkrankten Organe genau kennt, so werden wohl meine liebenswürdigen Leserinnen nichts dagegen einzuwenden haben, wenn wir deren Geduld eine kleine Probe auferlegen und, bevor wir uns der Besprechung der Mittel zur Hebung und Erhaltung der Schönheit zuwenden, vorerst der Anatomie jener Körperorgane, welche für uns hier hauptsächlich in Betracht kommen, eine kurze Besprechung widmen.

Bekanntlich bildet die äußerste Begrenzung des menschlichen Körpers die allenthalben aus drei Schichten bestehende Haut. Dieselbe ist als ein organisches Ganzes zu betrachten, welches je nach der Verschiedenheit der Körpertheile, welche sie bedeckt, sowohl in Hinsicht auf Aussehen, als auch im Verhältniß zur Unterlage wesentliche Unterschiede aufweist, und das unmittelbar in die Schleimhäute — als innere Bekleidung der mit dem äußeren Raume correspondirenden Körperhöhlen — übergeht.

Die Haut ist theils leicht, theils schwer verschiebbar und in Falten zu legen; sie ist an einzelnen Stellen zart, geschmeidig und empfindlich, während sie wieder an anderen Orten ganz gegenheilige Eigenschaften aufweist und ein lederartiges Aussehen besitzt.

Betrachten wir die Oberhaut genauer, so finden wir, daß dieselbe von unzähligen feineren oder gröberen Furchen durchzogen ist und dadurch in größtentheils drei- oder viereckige, oblonge Felder eingetheilt ist. In den Schnittpunkten dieser linearen Furchen befinden sich mikroskopische Löchelchen, welche zum Theile Haartaschen bilden und die als solche entweder mit feinen Härchen besetzt erscheinen, oder aber nur Mündungen der Ausführungswege der im Unterhautzellgewebe eingebetteten Fett- und Schweißdrüsen sind.

Aber nicht nur in Bezug auf Structur, sondern auch in Hinsicht auf Färbung weist die Haut bedeutende Verschiedenheiten auf, je nachdem sie der Einwirkung der Luft und des Lichts mehr oder weniger ausgesetzt ist. Die den letztgenannten Einflüssen unterworfenen Hautpartien sind meist bedeutend dunkler pigmentirt, so Gesicht, Hände, Nacken; sonderbarerweise zeigen aber auch einige Körperstellen, die diesen dunkelnden Einflüssen nicht ausgesetzt sind, ebenfalls eine ähnliche dunklere Färbung, so z. B. die Brustwarzen.

Wir könnten noch darauf hinweisen, daß die Pigmentirung der Haut nicht nur bei verschiedenen Nationen und Racen bekanntlich eine verschiedene ist, und daß selbst bei Angehörigen einer und derselben Menschenclasse die Haarfärbung sehr differiren kann. Gewöhnlich steht dieselbe mit der Hautfarbe in innigem Zusammenhange, so ist z. B. in der Regel der Teint einer blondhaarigen Person sehr zart und rosig, während jener Schwarzhäariger gelblich oder bräunlich zu sein pflegt.

Wir haben gehört, daß die Haut aus drei verschiedenen Schichten besteht, und zwar einer äußeren Oberhaut, »Epidermis« geheißen, einer mittleren: »Lederhaut« (Cutis) und einer untersten oder tiefliegenden, dem »Unterhautzellgewebe«.

Die Epidermis, welche wieder aus zwei Schichten: der oberen »Hornschichte« und einer unteren, »Malpighi'schen« Schichte besteht, enthält in dieser letzteren den Hautfarbstoff, das Pigment abgelagert, welches je nach seiner mehr oder minder dichten Verteilung die charakteristische Racensfärbung bedingt.

Die Hornschichte, welche einer beständigen Abschleifung unterworfen ist, indem die abgestorbenen Zellen als Schuppen wegfallen, ergänzt sich aus der Malpighi'schen Schichte durch Bildung neuer Oberhautzellen.

Die zweite Schichte, die Lederhaut, besteht aus einem completen Fasergewebe, welches sehr elastisch ist und an der gegen die Oberhaut gewendeten Seite zapfenförmige Fortsätze, sogenannte »Hautpapillen« aufweist, welche einen innigen Contact der beiden Schichten vermitteln. Diese Papillen besorgen durch die in ihnen verlaufenden Blutäderchen die Ernährung der Haut, haben aber noch die zweite Aufgabe, durch die darin enthaltenen Nerv-Enden, die »Tastkörperchen«, die Empfindung des Tastens zu ermöglichen.

Die festgefügte Lederhaut geht durch Lockern ihrer Bestandtheile allmählig in die tiefliegende dritte Hautschichte, das »Unterhautzellgewebe« über, welches sich als ein lockeres Maschenwerk, in dessen Erweiterungen die Ader- und Nervenästchen verlaufen, darstellt. In diesem Theile der Haut sind auch die Hautdrüsen und Fettzellen eingebettet, welche letztere durch ihre größere oder geringere Ausgiebigkeit die Elasticität und Schwellung, sowie Glanz und Glätte der Haut vermitteln.

Selbstverständlich ist sowohl ein Uebermaß, als ein Deficit auch der Fettzellen vom Uebel, indem ersteres die gefällige Rundung der Haut in Schlappheit der Formen durch Ueberhängen von Fettwülsten verwandelt, während infolge des letzteren Fehlers die Haut ein faltiges und runzeliges, greisenhaftes Ansehen gewinnt. Im Unterhautzellgewebe befinden sich auch noch die Schweißdrüsen, deren Ausführungsgänge in der Hautoberfläche münden, und welche mehr oder minder reichlich eine saure, eigenthümlich riechende, wässrige Flüssigkeit, den »Schweiß« ausscheiden, ferner die Talgdrüsen, welche das für die Geschmeidigkeit der Haut und Haare erforderliche Fett liefern. Wie wir sehen, hat die Haut demnach mehrfache Functionen zu erfüllen, indem es als Secretionsorgan sowohl, als auch als Sinnesorgan dient. Hiemit ist aber der Zweck der Haut noch nicht gänzlich erschöpft und besteht eine wesentliche Aufgabe derselben noch darin, die tieferen Gewebemassen des Körpers vor äußeren Injulten zu schützen.

Wie wir bereits gehört haben und dies Jedermann an sich selbst beobachten kann, entspringen die Haare aus den an den Schnittpunkten der Oberhautfältchen befindlichen Vertiefungen den sogenannten Haartaschen.

Wenn wir von der verschiedenen Färbung der Haare absehen, so bleibt uns nur zwischen Wollhaaren und ausgewachsenen Haaren zu unterscheiden. Die ersteren, mehr Wollstamm als Haaren ähnlich, bedecken besonders bei kleinen Kindern mehr oder minder reichlich nahezu den ganzen Körper, während letztere sich am Kopfe, in der Achselhöhle und bei Männern an Wangen, Kinn und Oberlippe vorfinden.

Betrachten wir ein ausgewachsenes Haar, so finden wir, nachdem wir selbes aus seiner Haartasche (in deren unterem Theile der Mutterboden des Haares, die »Haarpapille« ansieht) herausgerissen haben, daß an seinem unteren Ende eine zwiebelartige, weißliche Verdickung, die »Haarwurzel« oder »Haarzwiebel« sitzt. Durchschneidet man ein Haar an dieser Stelle und betrachtet es unter dem Mikroskope, so lassen sich an dem Haarbalge drei Schichten erkennen: die innere und die äußere »Haarbalgschicht« und die »Glashaut«; innerhalb des Haarbalges befindet sich noch eine weitere Hülle, die »Wurzelschicht«. Aber auch an dem aus der Haut herausragendem Theile des Haares, dem »Haarschafte« ist eine äußere Hülle, die sogenannte »Kindensubstanz« zu erkennen, welche den Farbstoff in Form lichter oder dunklerer Pigmentkörperchen enthält und im Innern dieses röhrenförmigen Schaftes findet sich ein Hohlraum vor, welcher von dem Markstrang ausgefüllt ist und deshalb als »Markraum« bezeichnet wird.

Die Behaarung des Menschen ist bekanntermaßen einem steten Wechsel unterworfen, indem die Lebensdauer eines Haares durchschnittlich 5 bis 6 Jahre beträgt und jedes Haar nach Ablauf dieser Zeit von selbst ausfällt, um durch ein neues ersetzt zu werden.

Was die normale Länge der Haare anbelangt, so wird dieselbe natürlich je nach Individualität des Trägers eine sehr verschiedene sein, im Durchschnitte kann man jedoch annehmen, daß die Normallänge des von einer Scheere nicht berührten Haares 60 bis 80 Centimeter beträgt; kürzere Haare sind häufig anzutreffen, längere müssen als Ausnahmen betrachtet werden.

Wir hätten somit in den vorstehenden Zeilen die Anatomie der Haut und des Haares, soweit dies für unsere folgenden Auseinandersetzungen nöthig war, kennen gelernt und wollen nun in einem folgenden Aufsatze der Pflege der genannten Körperbestandtheile, sowie der hiezu verwendeten kosmetischen Mittel unsere Aufmerksamkeit zuwenden. G. W. Gschmann.

Wird fortgesetzt.

Herbststimmung.

(Zu dem Holzschnitte auf Seite 27.)

Die Kunst der Photographie hat in den letzten Jahren einen erstaunlichen Aufschwung genommen; wunderbare Erfindungen gestatten so ziemlich Jedermann, ein Lichtbild herzustellen, nicht schlechter als es früher von Berufsphotographen angefertigt wurde. Allein dieses Entwicklungsstadium genügte vielen künstlerisch veranlagten Personen nicht. Zahlreiche Vereinigungen zur Pflege der Amateurphotographie bildeten sich allerorten und trugen nicht wenig dazu bei die Amateurphotographie zum Range einer wirklichen Kunstleistung zu erheben. Unter diesen Vereinen nimmt der Wiener Cameraclub sowohl durch die Leistungen als durch die sociale Stellung seiner Mitglieder einen hervorragenden Platz ein; sein Verdienst ist es, im Jahre 1891 die erste auf streng künstlerischen Grundsätzen basirte Ausstellung von Amateurphotographien veranstaltet zu haben; die bewundernswerthen Arbeiten der Wiener Schule, der Herren J. S. Bergheim, Baron Albert und Nathaniel Rothschild, Oberlieutenant David, Buschbeck, Srna, Dr. Strakosch und vieler Anderer, deren Blätter kühn neben die hervorragendsten englischen und amerikanischen Drucke gestellt werden konnten, regten zu mächtigem Schaffen an; zahlreiche jüngere Talente wagten sich an's Licht und so kam es, daß die Wiener Schule binnen wenigen Jahren sich Ruhm und Anerkennung in der ganzen Welt erwarb, und daß der Cameraclub der

Sammelpunkt der ausgezeichnetsten Lichtkünstler wurde. — Unter diesen eminenten Begabungen müssen die Barone Nathaniel und Albert Rothschild in erster Reihe genannt werden; beide gleich ausgezeichnet durch rastloses Streben nach Bervollkommnung und dabei so bescheiden, wie es der wahre Künstler in der Regel ist, gehören sie zu den eifrigsten Mitgliedern des Club, dessen Ausstellungen regelmäßig eine oder die andere Arbeit der beiden Barone ziert, und an dessen Versammlungen und fachlichen Berathungen sie mit regem Interesse theilnehmen.

Wir freuen uns in diesem Hefte die Reproduction einer der gelungensten Aufnahmen des Freiherrn Nathaniel von Rothschild, die er uns zu diesem Zwecke in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat, veröffentlichen zu können. Das Bild — »Herbststimmung« genannt — stellt den Eingang zum Parke des Gutes Schillersdorf, einer Rothschild'schen Besitzung vor. Die Originalphotographie ist von einer Weichheit der Töne, und dabei doch wieder von einer Kraft und Tiefe, welche selbst der gelungenste Holzschnitt nicht widerzugeben vermag. Trotzdem wird aber das schön componirte und stimmungsvolle Bild auch in dieser Wiedergabe eine hohe Meinung von dem künstlerischen Können des Autors und der Leistungsfähigkeit der Liebhaberphotographie erwecken.





Photogr. Aufnahme von R. Freiberrn von Rothschild.

Herbststimmung. (Eingang zum Schillerdorfer Park.)

Holzschnitt von Dr. W. Sader.

Ueberspannt.

Roman von Balduin Groller.

(Fortsetzung.)

Westenberg begab sich zum Präsidenten und überreichte demselben seinen schriftlichen Antrag. Fürst Moriz nahm sein Vorgehen vor und warf einen Blick auf das Papier; er hatte kaum zu lesen begonnen, als er auch schon erblickte und das Papier seinen Händen entfiel. Dann aber raffte er sich auf und rief mit einer Stimme, in welcher deutlich wahrnehmbar der Zorn vibrirte, in die Versammlung:

»Meine Herren! Wir haben hier ernste und heilige Pflichten zu erfüllen. Bedenken Sie, daß für persönliches Geizhals hier nicht der Ort ist, am allerwenigsten aber der Ort zur Aufzettelung von Scandalen!«

»Nichts liegt mir ferner,« entgegnete Westenberg, der sich inzwischen wieder auf seinen Platz zurückbegeben hatte, »als einen Scandal zu provociren, aber der Scandal ist bereits vorhanden. Mein Antrag bezweckt, die Ausschließung, die sofortige Ausschließung des Freiherrn Leopold von Dornach; dem ich nicht mehr das Recht zugestehen kann, in einem Ehrengerichte Sitz und Stimme zu haben. Freiherr von Dornach sitzt hier mit am grünen Tische. Ich habe gesprochen, und wenn Sie nun doch geneigt sein sollten, ehrengerichtliche Angelegenheiten weiter zu verhandeln — in seiner Gegenwart — so kann ich es allerdings nicht hindern, aber verlangen kann ich, daß mein Antrag vom hohen Präsidium wenigstens auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werde!«

Wie von einer Erstarrung im Banne gehalten, hatten die Anwesenden Westenberg's Worte vernommen. Erst als er sich wieder setzte, löste sich die allgemeine Spannung in ein unruhiges, wogendes Stimmengewirr auf.

»Ein unerhörter Scandal!« riefen die Einen; »Westenberg ist verrückt geworden!« die Andern und Alle durcheinander: »Dornach! Dornach ist ja da, Dornach soll reden!«

Dornach erhob sich, und es wurde mit einem Male todtensille in der Saale. Er sprach ernst, aber ruhig und nur wenige Worte, in welchen er bat, Freiherrn von Westenberg ruhig anzuhören, nachdem diese seine persönliche Angelegenheit doch schon angeregt worden sei.

»Diese Sache ist wichtig genug,« nahm nun Fürst Moriz selbst wieder das Wort, um »eingehend und mit Besonnenheit erwogen zu werden. Wir müssen uns vor Uebereilungen, aber auch vor Ueber-rumpelungen hüten. Ich werde daher heute über diese Sache nicht verhandeln lassen, sondern sie auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung stellen. Wünscht noch Einer der Herren das Wort?«

Es meldete sich Graf Eberhard, einer der Senioren des Clubs, ein weißhaariger Greis, der in seiner strammen Haltung unschwer den ehemaligen Officier erkennen ließ.

»Meine Herren!« begann er, »ich weiß, daß es das Vorrecht des Präsidenten ist, die Tagesordnung zu bestimmen, und wenn es sein Wunsch ist, daß die vorgebrachte, und uns Allen gewiß gleich unangenehme Affaire erst in acht Tagen oder in einem Monate verhandelt werde, so haben wir uns dem zu fügen. Ich glaube aber, der Mehrheit dieser hochansehnlichen Versammlung aus der Seele zu sprechen, wenn ich Seiner Durchlaucht bitte, die Sache jetzt gleich vornehmen und uns nicht unter dem ungewissen Eindrucke des hier Gehörten auseinandergehen zu lassen. Meine Herren! Es ist hier eine Anklage vorgebracht worden, eine furchtbare Anklage! Wir haben unser Leben der Ehre gewidmet, und ich war in jedem Augenblicke meines langen Lebens bereit, das Leben für die Ehre zu opfern. Denn die Ehre ist nicht mehr, als das Leben! Sollen wir uns jetzt, nach dem, was wir gehört haben, nach Hause schicken lassen und thun, als wenn nichts vorgefallen wäre? Sollen wir nach wie vor dem Beschuldigten und dem Ankläger die Hand drücken? Meine Herren! Das geht nicht! Von dieser Stunde an hat thatsächlich Einer von den Beiden das Recht verwirkt, in unserer Mitte zu sitzen, das Recht auch, daß ich oder überhaupt ein Ehrenmann noch die Hand in die Seimige lege. Ich muß sagen, daß ich mir tausendmal lieber einen Peitschenhieb ins Gesicht geben, als mir eine Beschuldigung gefallen ließe, wie wir sie heute hier vernommen haben. Ich bewundere die Mäßigung, mit welcher Freiherr von Dornach die Anklage angehört hat, und ich glaube, daß das nur mit Rücksicht auf die Heiligkeit des Ortes geschehen ist, an welchem wir uns befinden. Denn der Ort, an welchem ein Ehrengericht tagt, ist mir nicht weniger heilig, als eine Kirche, und ich bin ein guter Katholik. Ich respectire auch den Muth und die Offenheit, mit welcher die furchtbare Anklage, eine Anklage auf Leben und Tod in moralischem Sinne, hier vorgebracht wurde, aber

Beides — das Verhalten des Beschuldigten, wie das des Anklägers — kann ich nur vorläufig und bedingt anerkennen. Eines wird sich herausstellen müssen, ob die Anklage begründet ist oder nicht. Ist sie es, dann ist uns ein Mann abgestorben, der gewiß uns Allen lieb und theuer war. Ist sie es aber nicht, dann ist die Anklage selbst kein minderes Vergehen, als dasjenige es gewesen wäre, für welche sie Sühne gefordert hat. Denn dann stellt sie sich als ein Act der Trivilität dar, wie er infamer nicht gedacht werden kann, und ich bin mir darüber vollkommen klar, daß dann das Urtheil, das für den Beschuldigten gefordert ist, mit seiner vollen Schwere den Ankläger treffen muß. Weil nun aber all dem so ist, bitte ich Seine Durchlaucht wiederholt, uns nicht unter den unklaren und widersprechenden Eindrücken auseinandergehen zu lassen, sondern gnädigt anzuordnen, daß die Sache gleich ins Reine gebracht werde. In Ehrensachen darf es keinen Aufschub geben, und ehe die nächste Sonne aufgeht, müssen wir wissen, wer von den beiden uns abgestorben sei.«

Die Worte des ritterlichen Greises machten sichtlich einen tiefen Eindruck auf die Versammelten. Graf Eberhard hatte in der That den richtigen Ausdruck für die allgemeine Stimmung gefunden, und Alle waren darin einig, daß über die so merkwürdig hereingeschneite Anklage sofort verhandelt werden müsse, es wäre denn, daß Baron Dornach selbst, als der zunächst Betroffene, den Wunsch hegen sollte, daß die Sache vertagt werde, um ein etwaiges Material zur Entkräftigung der Anklage vorzubereiten. Dornach gab die Erklärung ab, daß es ihm selbst erwünscht wäre, wenn die Sache gleich ins Reine gebracht würde.

»Ich will mich,« nahm nun Fürst Moriz das Wort, »dem allgemeinen Wunsche nicht widersetzen, obgleich ich es in der That für angemessen erachtet hätte, mit vollster Ruhe und Objectivität und erst nach genauer Kenntniß des Sachverhaltes in die Verhandlung der schwebenden Angelegenheit einzugehen. Da es nun aber unter allen Umständen geboten ist, den Sachverhalt kennen zu lernen, auch wenn wir heute noch nicht zur endgiltigen Berathung gelangen sollten, setze ich also die Angelegenheit des Prinzen C. von der Tagesordnung ab und bitte den Freiherrn von Westenberg, die Thatsachen vorzubringen, auf welche er seine schwere Anklage stützen zu können vermeint.«

»Meine Herren!« begann nun Westenberg wieder. »Ich kann in meinen Ausführungen sehr kurz sein, zumal ja Freiherr von Dornach in unserer Mitte weilt und sofort die Richtigkeit dessen, was ich vorzubringen habe, bestätigen kann. Sollte er, was ich nicht vermuthete, geneigt sein, gewisse Thatsachen abzuleugnen, so bemerke ich, daß ich dafür gesorgt habe, daß unausweichbare Zeugen zur Hand seien; sie harren im Spielzimmer meines Winkes.«

Die einleitenden Worte Westenberg's machten einen üblen Eindruck. Die Voraussetzung, daß ein Cavalier wie Dornach sich werde auf's Leugnen verlegen wollen, machte böses Blut, und Westenberg mußte es sich gefallen lassen, daß er durch ziemlich unfreundliche Zwischenrufe ermahnt wurde, zur Sache zu kommen.

»Ich bin bei der Sache,« entschuldigte sich Westenberg fortfahrend. Freiherr von Dornach hat, von einem untadelhaften Mitgliede unseres Clubs aufgefordert, diesem in einer Ehrenaffaire seinen Beistand zu leihen, der Aufforderung nicht entsprochen. Er hat vielmehr mit einer directen Ablehnung ohne Angabe der Gründe geantwortet. Ich fordere den anwesenden Freiherrn von Dornach auf, zu erklären, ob ich die ihm wohlbekannte Thatsache falsch oder entstellt vorgebracht habe.«

»Die Thatsache ist richtig!« bestätigte Dornach mit voller Ruhe.

Die Stimmung begann nun zu Ungunsten Dornach's unzuwachsen. Das ging denn doch nicht an, daß ein Wortführer des Turf-Clubs sich so leicht hin hinwegsetze über die ritterlichen Gebräuche der guten Kameradschaft.

»Darf ich mir eine Frage erlauben, ehe wir weitergehen,« sagte Graf Eberhard sich erhebend. »Hat Freiherr von Dornach einen besonderen Grund gehabt für sein Verhalten? Hatte er eine Einwendung gegen die uns vorläufig noch unbekanntere Person, die seinen Beistand erbat, oder hatte er ein Bedenken gegen die Sache, die zur Grundlage eines Ehrenhandels gemacht werden sollte?«

»Was die Sache betrifft,« erwiderte Dornach, »so kann ich mich über sie nicht äußern, denn ich habe mich um sie nicht erkundigt. Gegen die Person war jedwells nichts einzuwenden.«

»Ich danke!« antwortete Graf Eberhard trocken und setzte sich wieder.

»Ich gehe weiter,« nahm nun Westenbergr wieder das Wort. »Die Weigerung des Freiherrn von Dornach, eine unter Ehrenmännern als unabweislich geltende Pflicht zu übernehmen, wäre an sich auffallend und unlieblich genug, um vor diesem unserem höchsten Forum, dem Ehrengerichte, erörtert zu werden, aber das allein hätte mir vielleicht noch nicht den Anlaß geboten, gegen ihn aufzutreten. Ich habe noch weit Gravierenderes vorzubringen. Ein Freund des horewähnten Cavaliers, ich habe keinen Grund zu verschweigen, daß ich jener Freund bin, begab sich darauf zu Freiherrn von Dornach, um Aufklärung über sein seltsames Verhalten zu erbitten. Eine Aufklärung wurde mir nicht ertheilt. Die unter solchen Umständen sich ergebende Discussion nahm schließlich einen so lebhaften Charakter an, daß ich mich genöthigt sah, dem Freiherrn von Dornach selbst meine Zeugen zu schicken. Sie kehrten unverrichteter Dinge zurück; Freiherr von Dornach lehnte es ab, sich zu schlagen. Auf eine ausdrückliche Frage meiner Zeugen, ob er gegen meine Satisfactionsfähigkeit etwas einzuwenden habe, wurde von seiner Seite ebenso ausdrücklich verneinend geantwortet. Es kann also nur Feigheit...«

Feigheit! Das Wort fauste wie ein Peitschenhieb zwischen die Gesellschaft. Graf Eberhard hatte kurz vorher das Wort genannt; jetzt fühlten es Alle, als wäre der Hieb wirklich gefallen. Man erhob sich von den Sigen; man war des Momentes gewärtig, daß Dornach endlich doch seine Mäßigung verlieren und sich auf seinen Gegner stürzen werde. Der Präsident griff zur Glocke, ermahnte zur Ruhe und verwies den Redner streng. Und es wurde plötzlich still, ganz todtenstill im Gemache. Dornach mußte ja doch jetzt endlich reden, und da wollte Niemand auch nur ein Wort von seinen Ausführungen verlieren. Die Pause wurde aber peinlich; denn Dornach verharrte in seiner unerschütterlichen Ruhe und machte keine Miene, sich gegen die ungeheuerlichen Anwürfe zu wehren.

»Ist Freiherr von Westenbergr mit seinen Ausführungen zu Ende?« fragte der Vorsitzende, der allgemeinen Verlegenheitspause ein Ende bereiteud.

»Ich bin es,« antwortete jener sich noch einmal erhebend mit einer Verbeugung.

»Dann ertheile ich dem Freiherrn von Dornach das Wort zu seiner Rechtfertigung,« fuhr Fürst Moriz fort. »Ich zweifle nicht, daß er uns vollkommen befriedigende Aufklärungen zu bieten in der Lage sein wird.«

Fortsetzung folgt.

Die Handschrift als Charakterspiegel.

In Folge der überaus großen Anzahl der bei uns eingelaufenen Schriftproben zur Beurtheilung des Charakters sind wir genöthigt, unsere p. t. Leserinnen zu bitten, die Zusendung solcher Anfragen bis auf weitere Verständigung zu unterlassen, da zur Aufarbeitung des vorhandenen Materials ein Zeitraum von mehreren Monaten erforderlich ist. — Leserinnen, welche eine rasche Beurtheilung wünschen, wollen sich an Herrn Matheto, Graz, Billefortgasse 15 wenden, welcher derartige Anfragen gegen Einserndung von 60 kr. oder 1 Mk. (auch in Briefmarken) beantworten wird.

Caroline N. Die eingesandte Schriftprobe verräth ein warmes, etwas leidenschaftliches Gemüth, geordnetes, logisches Denken und einen positiven Charakter, der etwas widerspruchsliebend ist.

Louise Bl., Pafewalk. Ein gewöhnliches Menschenkind, dem als etwas hervorstechende Eigenschaften, gemüthvolles Wesen, mit etwas Eigendünkel und Stolz gepaart, zugemuthet werden dürfen.

Flod aus Penzing. Nicht immer verräth eine schlechte Schrift auch einen schlechten Menschen. Ihre Schrift läßt ein leidenschaftliches, widerspruchsgeneigtes Gemüth mit etwas Verbtheit und Eitelkeit, sowie einer erregten Phantasie erkennen. Durch das vorhandene Wohlwollen werden die erwähnten Fehler etwas gemildert.

Auguste. Jawohl, man kann aus der Schrift den Charakter beurtheilen und führen wir Ihnen zum Beweise dessen an, daß Ihrem Charakter Leidenschaftlichkeit, Lebhaftigkeit, ein umfassender Geist, der mit Leichtigkeit assimilirt, dann Dünkelhaftigkeit und etwas Widerspruchsgeist angehören.

Schönemanns Gastpublizist

Caroline N. Ein etwas leidenschaftliches Gemüth sowie Eigennutz, ziemliche Sparsamkeit, Eingenommenheit von sich selbst und ausgesprochener Widerspruchsgeist gehören Ihnen an.

Ilona G. in Alba. Mit einem leidenschaftlichen, lebhaften etwas widerspruchsliebenden Charakter, ist ein vernünftiges, logisches Denkvermögen, sowie heiteres Naturell verbunden.

Josefine in Od. Die Schrift Ihres Briefes verräth ein warmes, mitunter leidenschaftliches Gemüth, Freigebigkeit, Gutartigkeit, mittlere Intelligenz, im Ganzen einen einfachen, offenen Charakter.

Agram, Helene. Ein leidenschaftliches, vielleicht etwas verbittertes Gemüth, das aber weichherzig und offen; ein widerspruchsliebender Charakter, moralische Empfindsamkeit und Lebhaftigkeit ist ebenfalls vorhanden. Sie sind äußeren Eindrücken leicht zugänglich.

Friedl K. in Prag. Ein ziemlich lebhaftes, leidenschaftliches, widerspruchsliebendes Gemüth, welches aber dabei wohlwollend ist. Etwas Eigendünkel, Sparsamkeit und ideale Veranlagung sind ebenfalls vorhanden, sowie auch Selbstsucht und guter Humor.

Polly, Wien. Sie besitzen bei einem lebhaften Geiste ein ziemlich leidenschaftliches Naturell, gehen gerne auf Kleinigkeiten ein, haben eine gute Auffassung und sind widerspruchsliebend.

Charlotte in . . . besitzt ein gemüthvolles Wesen, einen wohlwollenden einfachen Charakter, dem etwas Dünkelhaftigkeit beigemischt erscheint.

L. Ott, Würzburg. Ihnen ist ein wohlwollendes Gemüth, ein lebhafter Charakter, deductives, geordnetes Denken und Neigung zu Streit zu eigen. Ihre Stimmung scheint zeitweise sehr gedrückt zu sein.

Marie H. Die »möglichst milde« Beurtheilung lautet: Ein warmes Gemüth, wohlwollender, etwas widerspruchsliebender Charakter, etwas Annahmung sowie Eitelkeit dann empfindsames, für äußere Eindrücke zugängliches Naturell. (Fortsetzung folgt.)

der
Wiener Mode

Edelweiß aus Z. Sie besitzen eine aristokratische Natur, sind gutmüthig, ziemlich leidenschaftlich, besitzen diplomatischen Sinn und ein poetisches Gemüth. Neben Vernunft hängt Ihnen ein hartnäckiger, etwas rechthaberischer Sinn an.

Drummbär aus Wiesbaden. Ein leidenschaftlicher, energischer und sehr wohlwollender Charakter, etwas Starrköpfigkeit und ein mäßig intuitiver, assimilirender Geist sind Ihnen zu eigen.

Räthsel.

Räthselprung.

und	sel-	ge-	»Fra-	blitz	le-
grüßt	fo-	ner	us	ge-	ge.«
räth-	kaum	haft	(ni-	nan)	gen-
schen-	ber-	la-	ber's	o	ner
ein	men-	lor's	an-		
herz	ber-	ist	un-		
glück	ter				
hol-	was	wie-	dein		

Magische Zahlen-Lake.

2	9	8	6	3	2	1	9
9	12	4	5	7	12	10	
8	4	1	7	11	8		
6	5	7	7	3			
3	7	11	3				
2	12	8					
1	10						
9							

Ersetzt man die Ziffern in obiger Lake durch entsprechende Buchstaben, so erhält man in wäge- und senkrechter Richtung correspondirende gleiche Benennungen von der angeführten Bedeutung.

Logogriff.

Mit »w« erreicht es oftmals viel;
Mit »l« kommt selten es an's Ziel.

Lösungen der Räthsel in Heft 12.

Räthselprung:
O Menschenherz, was ist Dein Glück?
Ein räthselhaft geborner
Und, kaum begrüßt, verlorn
Unwiederholter Augenblick. (Genau.)

Künstler-Diamant-Räthsel:
L
LEO
NIOBE
BERNINA
SCHACHMAT
LEONCAVALLO
BALLVATER
SCHADOW
HALLE
ALI
O
Die mittlere Horizontal- und Verticalreihe zeigt:
Leoncavallo.

Synonym: **Leid er — leidet.**

FINANZIELLER WEGWEISER

der WIENER BÖRSEN-CORRESPONDENZ

Weiss & Schornstein, Wien, IX., Berggasse 13.

Die dreiprocentigen Südbahn-Prioritäten.

Bekanntlich beginnt der Termin für die Verstaatlichung der Südbahn im Jahre 1895, und nach den in den Kreisen unserer Regierung herrschenden Dispositionen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß man früher oder später daran gehen wird, diese Bahn in den Betrieb des Staates zu übernehmen. Daß die Verstaatlichung der Südbahn für deren Prioritätenbesitzer mancherlei Vortheile in sich schließen muß, liegt auf der Hand. Könnte und kann die Sicherheit der in Rede stehenden Obligationen auch unter den bisherigen Verhältnissen einer Anfechtung nicht unterliegen, so beweist doch der Coursstand der dreiprocentigen Prioritäten der Südbahn-Gesellschaft, daß die relativ nur bescheidenen Ueberschüsse, welche die Südbahn über den Bedarf für die Verzinsung und Amortisation ihrer Schuldverschreibungen erzielt, für die Bewerthung der dreiprocentigen Prioritäten, die Hauptschuld der Gesellschaft, von erheblichem Einflusse ist. Tritt demnach der Zeitpunkt ein, in welchem der Dienst der Obligationen der Südbahn nicht mehr im Zusammenhang stehen wird mit den Verkehrs-Conjuncturen des gesellschaftlichen Unternehmens, so wird es sich auch ganz von selbst ergeben, daß der Cours dieser Titres eine Entwicklung erfährt, welche ihn auf gleiche Höhe mit jenem der dreiprocentigen Prioritäten der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen-Gesellschaft bringen muß, deren österreichische Linien ja auch im Jahre 1895 in den Besitz des Staates übergehen werden.

Nachdem der Ausgleich zwischen der Staatsbahn und den Besitzern ihrer dreiprocentigen Prioritäten perfect geworden und die einkommensteuerfreie Einlösung des Coupons für die restliche Concessionsdauer gesichert ist, notiren die dreiprocentigen Staatsbahnen-Obligationen des alten Reges, mit Ausnahme der Serie X, circa 210, so daß sich diese Schuldverschreibungen hienach mit 354 Procent verzinsen. Dagegen stehen die dreiprocentigen Prioritäten der österreichischen Südbahn dormalen 150-50, was, da ihr Coupon mit Fres. 13 zur Einlösung gebracht wird, eine Rentabilität von mehr als 4-28 Procent ergibt.

Die dreiprocentigen Südbahn-Obligationen tragen sonach an Zinsen um 0-74 Procent mehr als die dreiprocentigen Staatsbahnen-Prioritäten. Noch mehr als diese Rentabilitäts-Differenz fällt aber die wesentlich größere Amortisationschance in's Gewicht, welche die Südbahn vor den Staatsbahnen-Prioritäten voraus haben. Während nämlich der Unterschied zwischen dem heutigen Course und der Rückzahlungs-Waluta bei den dreiprocentigen Staatsbahnen-Obligationen nur fl. 38 ausmacht, beträgt derselbe bei den dreiprocentigen Schuldverschreibungen der Südbahn fl. 97, also um fl. 59 mehr. Wenn nun, wie gesagt, nach der Verstaatlichung der Südbahn und Staatsbahn jeder Grund im Wegfall kommt, die Obligationen der einen Bahn niedriger zu bewerthen als diejenigen des anderen Unternehmens, so kann es wohl nicht zweifelhaft sein, daß die Erwerbung von dreiprocentigen Südbahn-Prioritäten für die Zukunft große Vortheile in Aussicht stellt und stellen muß, und daß sich demnach die Erwerbung in hohem Grade empfiehlt.

Die Tilgungsdauer für die dreiprocentigen Südbahn-Prioritäten läuft bis zum Jahre 1968. Im ungünstigen Falle hat sonach der Käufer des in Rede stehenden Papierses mit der Con-

tualität zu rechnen, daß er den Nominalwerth von Fres. 500 erst in 74 Jahren ausbezahlt erhält. Da derselbe nun zu dieser Zeit einem Aequivalent in Kronenwährung von 485 Kronen 14 Hellern oder beiläufig fl. 242-57 entsprechen wird, so ergibt sich, auf das einzelne Jahr repartirt, eine auf dasselbe entfallende Amortisationsgewinn-Quote von fl. 1-24. Rechnet man diese Quote dem Zinsenertragniß von Fres. 13 hinzu, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß sich die dreiprocentigen Südbahn-Prioritäten eigentlich mit Fres. 15-50 pro anno verzinsen, was bei einem Course von 150 eine Rentabilität von mehr als 5-1 Procent ergibt. Es kann sonach nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß die dreiprocentigen Schuldverschreibungen der Südbahn-Gesellschaft unter allen Umständen eines der chancenreichsten Anlagepapiere darstellen, dem noch bei Weitem nicht die ihm gebührende Aufmerksamkeit zu Theil geworden ist.

Correspondenz des „Finanziellen Wegweisers“.

Alle Anfragen finanzieller Natur werden vollständig gratis beantwortet. Jene Fragestellerinnen, die briefliche Erledigung ihrer Anfragen wünschen, wollen freundlichst das erforderliche Rückporto in Briefmarken einsenden. Alle an den „Finanziellen Wegweiser“ gerichteten Zuschriften sind an das unterfertigte Bankhaus Weiss & Schornstein, Wien, IX., Berggasse 13, zu adressiren.

W. A. in D. Wenn Sie den „Finanziellen Wegweiser“ vom 15. März nachlesen, so werden Sie finden, daß wir mit unseren damals geäußerten Ansichten abermals glänzend Recht behalten haben. Wir schrieben damals, Creditactien seien auch beim Course von 362 billig, und in der That erreichten diese Actien seither den Cours von 370. Für Böhm. Westbahn-Actien notirten wir damals den Cours von 396 und prognosticirten eine weitere Steigerung derselben, was wirklich eintraf, da diese Actien auf 406 stiegen. Es ist selbstverständlich, daß es nicht immer möglich ist, die Coursebewegungen mit so günstigen Erfolgen vorherzusagen, da ja an der Börse Zwischenfälle eintreten können, die man nicht vorherzusehen in der Lage ist, und darum ist mit unseren Effecten-Transactionen stets ein gewisses Risiko verknüpft, das allerdings durch unsere Wohlinformirtheit und durch unsere Vorsicht auf ein Minimum reducirt wird.

»F. C. 2000.« Anfragen ohne genaue Angabe des Namens und der Adresse beantworten wir nicht, wie wir dies schon zu wiederholten Malen betont haben.

Reichenberg. Nichts gezogen.

Vorschläge

betreffs Anlage flüssiger Capitalien in

combinirten Anlagen

(Rentabilität 5-5½%)

erstattet auf Wunsch gratis die

Bankfirma Weiss & Schornstein
Wien, IX., Berggasse Nr. 13.

Für den Ein- und Verkauf aller Wertpapiere, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Renten, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Actien, empfiehlt sich bestens die

Bankfirma

Weiss & Schornstein

Wien, IX., Berggasse 13.

Telephon-Nr. 7177.
Postsparcassa-Conto
826,779.

Telegramm-Adresse:
Weiss & Schornstein,
Wien.

Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu berufen, da die meisten inserirenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

Annahmen von Annoncen: Die viermal gefaltete, 1 Millimeter hohe Zeile oder deren Raum 25 Kr. = 45 Bfg. = 55 Cents. Bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Inseraten-Abtheilung der „Wiener Modes“, Wien, IX./1, Färbenstraße 5. — Alleinige Annoncen-Nachnahme für Frankreich, Belgien und England bei John F. Jones & Comp., Paris, Rue du Faubourg Montmartre.

Etablissement für Brautausstattungen, Leinen- und Damast-Waaren - Niederlage, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, 2004 Leo Brandt, Wien, I., Rabenplatz Nr. 2.

Mittelbach's Poudre de Riz 2082 ist festsetzend, dauerhaft u. unsichtbar auf der Haut, ausserordentl. fein, zart u. sammetartig, verleiht dem Teint eine jugendliche Frische. In drei Nuancen: weiss, rosa, gelblich. Preis einer Schachtel 75 Kr. Depot: Krebs-Apotheke, Wien, I., Hoher Markt 8, Palais Sina.

Stickerei-Material

Waschechte Baumwolle, Schafwoll-, Leinen-, Rame- und Seiden-Garne in allen Stärken und in 500 Farben, sämtlich D.M.C. Fabrikat; ferner D.M.C. Strickbaumwolle und Leinenstrickzwirn. Grosses Lager von Stickereistoffen. Angefangene Stickereien. Lehr- und Musterbücher für alle Arten weiblicher Handarbeiten. Preiscontant u. Masten auf Verlangen franco. Maison TH. de DILLMONT (Comptoir alsacien de Broderie) WIEN, I., Stefansplatz 6 (Zwetthof). 2022



Haupt-Niederlage: Blumenspulen Central-Agentie, Wärmer & Co., Wien, I., Salzgies 10. 1999

Jod-Soolbad BAD HALL, Ober-Oesterreich. Stärkste Jod-Sool des Continents gegen Scrophulose und jene allgemeinen und speciellen Uebel, bei welchen Jod ein wichtiger Heilfactor ist. Vorzügliche Cureinrichtungen (Bäder- und Trinkcur, Einpackungen, Inhalationen, Massage, Kefyr). Sehr günstige klimatische Verhältnisse. Bahnstation. Reiseroute über Linz a. D. od. Steyr. Saison vom 15. Mai bis 30. September. (Bäder werden auch vom 1. bis 15. Mai verabreicht.) Ausführliche Prospekte in mehreren Sprachen durch die Curverwaltung in BAD HALL.

FRANZENSBAD

(Böhmen), 450 Meter über Ostsee. Directe Eilzugsverbindung (Schlafwagen) mit allen Hauptstädten des Continents. Saison vom 1. Mai bis 1. October. Alkalisches gläubersalzige Eisensäuerlinge, von den mildesten bis zu den stärksten. Leicht verdauliche Stahlquellen. Lithionquellen. Kohlensäure-reiche Mineral- und Stahlbäder. Kohlensäure-Gasbäder. Moorbäder aus dem berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor, der an Heilwerth alle anderen Moore übertrifft. (Frerichs, Seegen u. A.) — Vier grosse mustergiltige Badeanstalten. Kaltwassercur. Römisch-irische Bäder. Russische Dampfbäder. Elektrische Bäder. Massage. — Heilanzeigen: Blutarmuth, Bleichsucht, fehlerhafte Blutmischung, allgemeine Ernährungsstörungen. Chronische Kartarrhe sämtlicher Schleimhäute, Verdauungsschwäche und chronische Stuhlverstopfung. Chronische Nervenkrankheiten. Chronischer Rheumatismus, Gicht, Chronische Exsudate, Frauenkrankheiten. Ausführliche Prospekte gratis. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst das Bürgermeisteramt als Curverwaltung. 2166

Bett-Wäsche feinst Bettwaarenfabrik Anton Böck, 2026 Wien, Wieden, Hauptstrasse 31.

ROMAN UHL,

Nachf. Josef M. Breunig, k. u. k. Hofbäcker und Conditior, herzogl. nass. Hoflieferant, WIEN, I., Singerstrasse 21, Telephon 3724. Telegramm-Adresse: „Uhlbreunig Wien“. Filialen mit Telefon-Anschluss: I., Kärntnerstrasse 28, Nr. 4893. I., Herrengasse 5, Nr. 5162. I., Spiegelgasse 11, Nr. 5163.

Torten, Tafel-, Dessert- u. Theebäckereien, Zwieback, Cakes, Faschingskrapfen.

Preisliste auf Verlangen. 2128

Züricher und Lyoner Seidenstoff-Reste in Coupons von 1-18 Metern und in allen Farben, als: Taffetas glacé, Changeant-Stoffe in Surah, Merveilleux, Faille Française, Decken-atlas, Bengalin, indische Pongees, Foulards, Sammt und Sealskinpeluche etc. 1892

Special-Geschäft für Seidenstoff-Reste Wien, I., Salvatorgasse 8, II. Stiege, Mezzanin, nächst dem Hohen Markt.

Meine Damen

verlangen Sie nur noch Schröer's unverlierbare Patent Sicherheitshaarnadeln und Sicherheitshaarpfeile Patent ausgeführt in Draht, Schildpatt und Celluloid. Patentirt in vielen Staaten. Lockung des Haares und Herausfallen der Nadeln und des Pfeiles unmöglich. 2143 Ernst Schröer, Kammwaaren- u. Haarnadel-Fabrik Comptoir: Berlin NO., Marsiliusstrasse 17. Die Nadel u. der Haarpfeil sind in den meisten Geschäften zu haben. Versandt nach allen Orten des In- und Auslandes. — Nur gegen Nachnahme.

16 PREIS-MEDAILLEN.

Hygienische absolut säurefreie Präparate.



Berühmt durch ihre aromatischen & adstringirenden Eigenschaften. Ueberall erhältlich. 2064

Leichner's Fettpuder

besten und berühmtesten Gesichtspuder. 1926

Zu haben in allen Parfumerien der Welt und in der Fabrik: L. Leichner, königl. Hoftheater-Lieferant BERLIN, Schützenstrasse 31. Nur in verschlossenen Dosen.



Das „Miederhaus“ **IGN. KLEIN, WIEN,**
Gegründet 1875. *VI., Mariahilferstr. nur 39* Telephon 4759.
Filiale: I., Stefanspl. (Thoneth)

Grösstes u. elegantestes Wiener
Mieder-Atelier.

„Sappho“ Busenhalter,
Ersatz für's Mieder im Hause u.
bei der Arbeit à fl. 2, 3, 50, 5.
Schlussweite über's Kleid genügt
Reichhaltig illustriertes
Preisbuch gratis und franco.
Versandt nur gegen
Voreinsendung des Betrages oder
Nachnahme.



Corset „Creole“.

Aus zweifachem Tüll-à-jour-Stoff, weiss oder
drap, à fl. 8, 10. Aus „Toile forte“ in crème
Farbe à fl. 9, 10, 12. Das Ideal eines Mieders,
was Leichtigkeit, angenehmes Gefühl im
Tragen betrifft, ist das neueste aus „Seiden-
battist“, weiss od. färbig, à fl. 12, 14, 16, 18.

Büsten-Corset

für zartgebaute Damen à fl. 8.—,
10.—, 12.—, 16.—. 1874

Corset Plastik à fl. 11.—.

Neue Parfums für das Taschentuch:

VIOLETTES DU CZAR
DATURA INDIEN
AIGLE RUSSE
PARFUMERIE ORIZA
—
L. LEGRAND, PARIS
General Depot:
WIEGAND & LAUK
in Frankfurt a/M.
CATALOG GRATIS AUF VERLANGEN.

2136



Gebrüder Brünner
WIEN

Petroleum-Lampen

in grösster Auswahl
zu den

billigsten Fabrikspreisen.

Neueste und vorzüglichste

Brenner-Systeme.

Niederlage:

VI., Magdalenenstr. 10

Preis-Courants und Zeichnungen
gratis und franco. 1811

GUSTAV LOHSE Kgl. Hof-Parfumeur
BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toiletteseifen. 45 Jägerstrasse 46.
empfiehlt seine weltberühmte Specialität

LOHSE'S Maiglöckchen-Parfumerie

vom Hause Lohse erfunden, und an Feinheit und Charakteristik des
Duftes unerreicht:



Lohse's

- Maiglöckchen-Parfum
- Maiglöckchen-Royale Eau de Cologne
- Maiglöckchen-Toilette-Wasser
- Maiglöckchen-Toilette-Essig
- Maiglöckchen-Brillantine
- Maiglöckchen-Zimmerparfum
- Maiglöckchen-Kopfwasser
- Maiglöckchen-Toilette-Seife
- Maiglöckchen-Glycerin-Seife
- Maiglöckchen-Poudre
- Maiglöckchen-Rasir-Crème
- Maiglöckchen-Pomade
- Maiglöckchen-Wachspomade
- Maiglöckchen-Riechkissen.

In allen guten Parfumerien, Droguerien etc. des In-
und Auslandes käuflich. 2038



GRÖSSTE MODEMAGAZINE

Printemps
Kostenfrei

versenden wir den illustrierten Catalog, in
deutscher Sprache, enthaltend die neuen
Modekupfer für die Sommer-Saison,
auf frankirte Anfragen an

JULES JALUZOT & Co
PARIS.

Muster der grossartigen Sortimente des
Printemps ebenfalls kostenfrei. Um genaue
Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen.
Bestellungen erfolgen portofrei von 25 Fr.
an, nach Oesterreich-Ungarn, und auf Wunsch
auch zollfrei, mit einem Aufschlag von 15 %
für Ausschnittwaaren und von 20 % für alle
anderen Modeartikel.

Correspondenz in deutscher Sprache

2146

Bouquet Renard
Neuester & feinsten Geruch für Taschentücher
Savon Renard
stark duftende vorzügliche Toilette-Seife
POUDRE RENARD
sämtlich in eleganter Ausstattung.
H. KIELHAUSER · GRAZ ·
Erhältlich in allen diesfachlichen Geschäften. 2137

„Drei in Einer“.

Wirkliche Grösse
der Kunststiche



Steppstich
Kettenstich
Kettenstich
Zier- oder
Stickstich.

Neueste
Vervollkommnung
der Nähmaschine.

Epochemachende patentirte Erfindung einer deutschen Dame — erste
schöpferische Frauenbethätigung auf dem Gebiete der Mechanik! —

Wertheim Electra Triplex

(Dreistichmaschine) D. R. P.

der Deutschen Nähmaschinen-Fabrik von J. Wertheim, Frankfurt a. M.

Die Wertheim Triplex macht drei grundverschiedene Nahtarten:
Stepp-, Ketten- und Zier- oder Stickstich; ferner prachttvolle Stopfen in Weiss-
zeug u. Tüchets ohne besonderen Apparat. Der Käufer erwirbt mithin drei
Maschinen in Einer. Der leicht aufziehbare Kettenstich eignet sich für Kinder-
kleider, Rockstösse u. Besatzenarbeiten, bisher mit der Hand genäht, um Be-
schädigungen beim Trennen des mit Steppstich Genähten zu vermeiden; die
Steppkettennaht aus dicken verschiedenfarbigen Näden bildet ein prachttvolles
hochaufgetragenes Relief. Die Wertheim Triplex ist die Maschine der Zukunft.
Reflectanten wollen nicht versäumen, dieses Ideal-Modell einer Nähmaschine
zu beaugenscheinigen. Zu haben in den besseren Nähmaschinen-Handlungen,
event. wende man sich an die Fabrik. 212

Der Troussau der Prinzessin Isabella von Württemberg.

Die Vermählung einer Enkelin des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht mit dem Prinzen Johann Georg von Sachsen hat, wie jedes Ereigniß in der kaiserlichen Familie, in allen Schichten der Bevölkerung die wärmste Theilnahme und das größte Interesse hervorgerufen. Da die Eltern der fürstlichen Braut in Wien residiren, war dieselbe in unserer Gesellschaft keine fremde Erscheinung. Die jugendliche Prinzessin besitzet etwas unendlich Gewinnendes in den geist- und ausdrucksvollen Gesichtszügen und hat, wo sie sich zeigte, durch den Liebreiz ihrer Erscheinung und die Anmuth ihres Benehmens zu gefallen gewußt. Auch im häuslichen Kreise hat sie alle Personen, die in ihre Nähe kamen, zumal ihre Lehrer und Lehrerinnen, durch ihr freundliches Wesen für sich eingenommen. Da sie eine württembergische Prinzessin ist, findet ihre Vermählung in Stuttgart statt, wo seit mehr als Jahresfrist eine österreichische Erzherzogin als Gemahlin des Herzogs Albrecht, des ältesten Bruders der Prinzessin Isabella, ihren Einzug gehalten hat. Die künftige Prinzessin Johanna Georg von Sachsen wird nach den Stuttgarter Vermählungsfeierlichkeiten ihren Einzug in Dresden halten und sich dort aller Erwartung nach in kurzer Zeit so heimlich fühlen und sich bei der sächsischen Bevölkerung bald so großer Beliebtheit erfreuen, wie ihre Schwägerin Louise, die Gemahlin des künftigen Thronfolgers, des Prinzen Friedrich August, und älteste Tochter des Großherzogs von Toskana.

Im Laufe der letzten Jahre hatte ich wiederholt Gelegenheit, bei Vermählungen österreichischer Prinzessinnen reiche und geschmackvolle Troussaus zu sehen; doch glaube ich nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß der Troussau der Prinzessin Isabella von Württemberg zu den schönsten gehört, die nicht nur hier zur Schau gestellt waren, sondern überhaupt angefertigt werden können. Die ganze Ausstattung wurde nur bei Wiener Firmen bestellt, was die Hoheiten immer mit Vorliebe thun, um die heimische Industrie zu unterstützen. Mit der Aufertigung des Brautkleides und vieler anderer Toiletten wurde Maison A. P. Révoft betraut, die seit Jahren für die Familie der hohen Braut gearbeitet hat. Das Brautkleid (Fig. 1) ist aus moiré miroité gemacht, die Schleppe glatt, das Devant des Rockes mit einem bogenförmig ausgehäuteten Bolant aus Mouffeline mit prächtiger Manonspitze garnirt und mit kleinen Myrthenbouquets gehalten. Die kurze decolletirte Toilette hat ein reiches Arrangement aus Mouffeline und echter Spitze und reizend gepuffte Aermelchen. Der Brautschleier ist im Erzgebirge gearbeitet, und von einer Schönheit der Zeichnung und der Ausführung, wie man dies nicht oft noch gesehen; ebenso schön sind das dazu gehörige Taschentuch und der Fächer mit dem Doppelwappen. Von ausnehmender Pracht und Kostbarkeit ist eine Soirée-Toilette (Fig. 2) aus weißem Brocat mit Nelkendesins; der Rock mit langer Schleppe, das Devant kreuzt sich gegen die Taille, ist an der einen Seite originell gerast und läßt die Unterschöße sehen, die mit crevette Mouffeline und crème Tüllspitzen gepußt ist. Eigenartigen Chie hat die halbhohle Taille; im Rücken sind einige Pliffes von crevette Mouffeline eingeseht, das Devant der Taille zeigt ein reiches, gekreuztes Arrangement in crème Tüllspitzen und wird von einer schmalen goldgestickten Tüll-Ceinture abgeschlossen. Entzückend sind die großen Puffärmel, über die breite Spitzen fallen. Eine zweite decolletirte Taille (Fig. 3) ist ganz aus crevette Mouffeline verfertigt; die maschenförmigen Aermelchen sind aus Brocat und crevette Mouffeline zusammengestellt, ein cremefarbiger Gürtel mit vorne an der Taille aufsteigender Schleife, welcher von einem Nelkenbouquet gehalten wird, schließt die Taille ab. Prächtig in Stoff und

Fagon ist eine Taille aus gleich schwerem rosa Brocat mit zartem Flieder-Dessein. Das Devant des Rockes ist an beiden Seiten geschlitt, wird von mehreren Cocarden aus vielfarbigen Band gehalten und läßt die Unterschöße sehen, die mit Mouffeline und Spitzen gedeckt ist. Die Taille hat rückwärts lange Schöße und wird vorne durch eine schmale Ceinture abgeschlossen; vom viereckigen Ausschnitt fällt vorne und rückwärts eine pliffirte Spitze herab. Die Aermel sind in reichen Puffen und werden in der Mitte durch mehrere Bandcocarden niedergehalten. Apart ist auch die Hofballtoilette aus rosa Atlas mit einem Leberkleide in reicher, ganz neuartiger Goldstülstickerei. Der Jupou zeigt zwei Reihen sehr schmaler duftiger Tüllruchen; die Taille ist mit reichem goldgestickten Tüll gepußt und eine rosa Band-Ceinture schließt das Ganze ab; den Ausschnitt ziert ein schönes Rosenbouquet. Ungemein pompos ist die Toilette, welche die hohe Braut bei ihrem Einzug in Dresden in den Glaswagen tragen wird; sie ist in hellblauer soie liberty mit drapirtem Rocke und an beiden Seiten desselben mit crème Applications-Guirpüre besetzt. Die Taille hat ein höchst geschmackvoll arrangirtes Fichu Maria Antoinette in point application. Reizend ist eine Sommertoilette aus rother Seide, ganz gedeckt mit dünnem Faillestoff. Der Rock ist radförmig geschnitten und zeigt am Rande eine breite schön gezeichnete, in den Faillestoff eingearbeitete Spitze. Die Taille ist auch vollkommen gedeckt mit dem Faillestoffe und die breiten Puffärmel werden durch rothe Atlasbänder gehalten. Eine reich pliffirte große rothe Mouffeline-Schleife ist vorne an der Taille angebracht; ein rother Atlasgürtel mit kleiner Schleife bildet den Abschluß.

Ebenso verdient eine duftige jugendliche rosa Crêpe Sommer-Toilette erwähnt zu werden. Der Jupou ist mit einem breiten Bolant garnirt, die Taille blousenartig gehalten und mit großen Hebers aus demselben Stoffe ausgestattet. An einer Seite der Taille ist ein schönes Chineband grazios gesteckt und endigt mit einer Schleife an der Achsel. Der Gürtel ist aus demselben Bande und verlängert sich bis zum Bolant

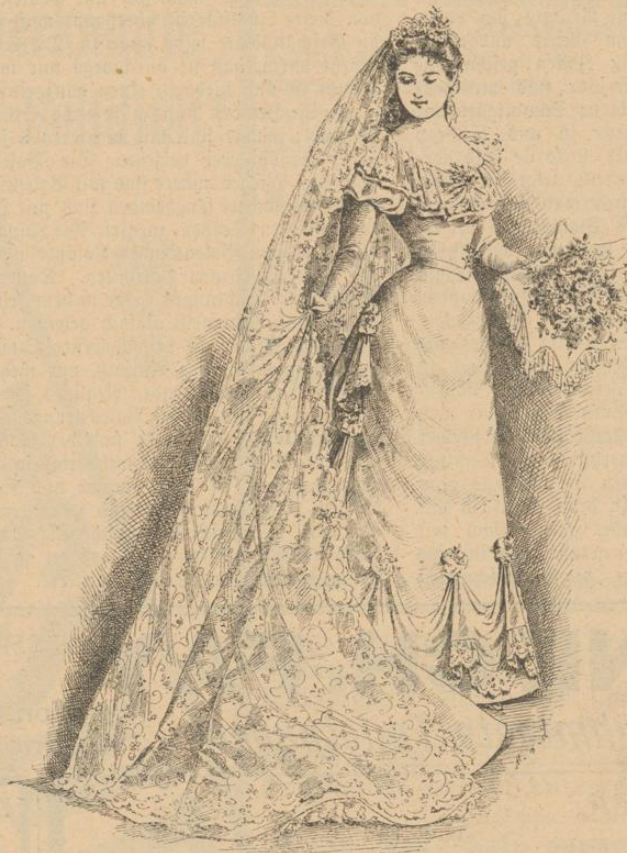


Fig. 1.



Fig. 4.



Fig. 3.



Fig. 2.

geschloffen. Entzückend sind die großen Puffärmel, über die breite Spitzen fallen. Eine zweite decolletirte Taille (Fig. 3) ist ganz aus crevette Mouffeline verfertigt; die maschenförmigen Aermelchen sind aus Brocat und crevette Mouffeline zusammengestellt, ein cremefarbiger Gürtel mit vorne an der Taille aufsteigender Schleife, welcher von einem Nelkenbouquet gehalten wird, schließt die Taille ab. Prächtig in Stoff und

des Rockes. Eine schwarze Seiden-Toilette macht einen vornehm einfachen Eindruck; der einzige Schmuck daran sind schöne Zaisborden, aus welchen auch der Gürtel hergestellt ist. Nähnlich ist eine Straßen-Toilette (Fig. 4) aus marineblauer Seide mit cremefarbiger Stickerei und Band einfach aber schön gepußt. Ein englisches Costume aus beige vigogne-Stoff, Rock mit gleicher Jacke und die gemachter schottischer Blouse, zeichnet sich durch vornehmen Geschmack aus. Außer den angeführten Toiletten sind noch mehrere duftige, aber ziemlich einfach gehaltene Sommerkleidchen in Batist, blau, violett, von der Firma Prévost hergestellt. Von den anderen Toiletten fällt eine prächtige Soirée-Toilette aus gelbem Brocat in's Auge. Die reizende Taille mit Hofauschnitt ziert ein aparter kostbarer Stickereifragen, welcher mit lichtblauer Duchesse unterlegt ist, und mit einer graziosen Schleife aus hellblauem Velours sich vorne verbindet. Die Ceinture ist gleichfalls in diesem Genre ausgeführt und bildet eine Art Nieder. Der sternförmig in Zacken geschnittene Rock hat einen breiten Stickereiansatz, ebenfalls à jour und mit hellblauem Duchesse untergelegt; an der Kante eine blaue Sammtgarntur. Eine zweite, nicht weniger prächtige Diner-Toilette ist aus hellbrun Seide mit kleinen zerstreuten Sträußchen und blauer gaze de soie garnirt. Die Taille, indeplissable in gaze de soie hergestellt, zeigt der Länge nach zarte Stickerei-Einsätze, welche mit Stahl gestickt und mit blauem Sammtband durchzogen sind. Die Ceinture ist aus Stahlstickerei verfertigt; der Rock ist glatt, mit kleiner Schleppe und weist nur am Rande eine schmale Garnitur aus Stoff und gaze de soie auf. Höchst elegant und dabei einfach ist eine dunkelblaue Liberty-Toilette mit weißen Tupfen. Die Taille hat ein niederartiges Arrangement aus einer écarp Zadenbordure, läßt vorne ein Stück offen und ist hemdenartig garnirt und mit einer plissirten gaze de soie-Schleife abgeschlossen. Der Rock ist glatt und hat am Rande als einzigen Aufputz eine geschmackvolle Bogen-Garnitur aus dem Stoff der ganzen Toilette. Erwähnen wollen wir noch eine schöne Crêpe-Toilette in Grau und Weiß; die Taille ganz in schöner bider Stickerei gehalten und mit kostbaren Perlenborduren als Ceinture abgeschlossen. Die Ärmel und der Rock ohne jeden Aufputz, aus grau und weiß gestreiftem Crêpe. Eigenartig schön ist ein drap Wolleleid mit Blouse und Zäckchen; die Blouse in leichter Seide, ganz einfach mit weißem Bande garnirt, der Rock an einer Seite gerafft und in eine Hohlfaße ausfallend, läßt die Seidenschöße erblicken, die einen schmalen

Besatz aufweist. Ueber die Blouse gehört ein die gemachtes Zäckchen mit wunderschönem Sammtfragen, welcher vorne durch eine Spange aus Sammt und zwei Bronzeföpfe gehalten ist. Endlich sehen wir auch eine Umhülle aus schwarzem Sammt und Zaisstickereien; rückwärts hat sie die Form »Figaro« und ist reich mit Zaisstickerei bedeckt, vorne endigt sie in lange Bahnen, welche mit sehr breiten Perlenfranzen besetzt sind. Die außer-gewöhnlich weiten Ärmel sind ebenfalls aus Sammt und mit Zais gestickt. Eine reiche schwarze Spitzenmaße vervollständigt das Ganze.

Im Erzgebirge wurden die allerfeinsten Spitzen gekloppt; die zur Wäsche verwendete Leinwand wurde schon vor Monaten in Belfast bestellt und ist eigens gewebt worden; es ist das feinste und herrlichste Gewebe, welches man sich nur denken kann; eine Irlander Leinwand von dieser Qualität ist überhaupt noch selten verwendet worden, wie dies die Geschäftskente selbst zugeben. Die Schönheit und Eleganz der Wäsche besteht darin, daß sie durchwegs nur mit echten, herrlichen Valenciennes gepußt ist und hiedurch einen ganz einheitlichen Charakter gewinnt.

Die Hemden sind zu je sechs Stücken verschiedentlich in Form und Machart; einige sind mit mehreren à jour-Säumen, andere mit prachtvoller Handstickerei versehen. Die Valenciennes haben farbigen Bänderdurchzug. Wieder andere sind mit Valenciennes und den gleichen Entredenz besetzt; einfachere Taghemden sind mit Handstickerei, aber doch alle mit den schönsten Spitzen garnirt. Die Jupons sind auch meist mit ungefähr 15 cm breiten Valenciennes-Bolants und den gleichen Entredenz garnirt, nur in verschiedenen Varianten. Daneben sieht man wieder einfachere Stücke nur geschlungen, aber in dem feinsten Material. Auch die farbigen Seidenröcke sind meist einfach gehalten. So sah ich unter anderen einen schwarzen Seidenrock in schwerster Qualität, mit heller Seide gefüttert, aber sonst ohne jeden Aufputz, nur mehrmals gesteppt. Was am meisten auffällt, sind die reizenden Regligés, worunter vor Allem ein ganz weißer aus Nanjone mit echten Valenciennes das Entzücken jeder Kennerin hervorruft. Die Jacke und der Rock sind mit den schönsten Bolants und Entredenz besetzt und mit farbigem Band garnirt. Neuester geschmackvolle Camisols in blau, crème und rosa Pongis verdienen erwähnt zu werden. Besonders schön sind jedoch einige Schlafröcke; einer in crème diagonal mit Stickerei in schönster Ausführung reich garnirt und mit gleicher Seide gefüttert; ein anderer in hellblauer Indienne, auch in derselben Färbung mit Seide gefüttert. W. S.

VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUDDRE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet
Von CH. FAY, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS
Das beste und berühmteste Toiletpuder

Permanente Ausstellung
von Wäsche-Brautausstattungen
von 300 fl. aufwärts, in solidester Ausführung, zur Besichtigung empfohlen.
Josef Osers & Co.,
Wien, I., Adlergasse 8, Mezzanin.
Ueberschläge gratis. 1981

Neueste Sommer-Robe
ist die gestickte Robe aus **Batist** in Crème, Écarpe und Weiss, oder **echtfarbig Zephir** in diversen Farben. 4 1/2 cm lang, 115 cm breit, gibt ein **vollständiges** Kleid. Preis einer Batistrobe fl. 6 — 20, einer Zephirrobe fl. 9 — 24.
Stickereifabrik Franz Zuleger,
Wien, Mariahilferstrasse 47.
(Kataloge gratis.) 2173

Färberei u. chem. Putzerei
C. Smetana,
Wien, VII., Westbahnstrasse Nr. 26.
Provinz-Anträge werden binnen 8 Tagen
billigst effectuirt. 1980

Die schönsten Locken!
In natürlicher Form
SCHUTZMARKE
F.R. Müller Chemiker Kaiserhof
behält selbst sprödes Haar bei jedem Wetter, Transpir. etc. durch „**Capillarin**“ (Krausel-Essz.) Orig. u. Theilflac. fl. 2.75, fl. 1.50 echt in fein. Parfümer. (Hofliefer.) grösserer Städte. Vorsicht vor schwindel. Nachahm. w per Nach n. anpreisen. Depotliste senden franco **F.R. Müller & Co.,** Fabrik chem. Präp. **Köln a. Rh.**

f. Heiratsausstattung
Möbel
I. Herlinger,
Tischlermeister
Wien, Hundsthurmerstr. 49.
Preis-Courant gratis. 1984

Erste, nur einzig p.ämlirte 2165
Filigran - Fabrik
Marie Hahn, Dresden, Serrestr. 2.
En gros. Preisliste franco. Export.



Dr. Friedr. Lengiel's Birkenbalsam löst fast unmerkliche Schuppen von der Haut, wodurch der Teint ein frisches, lebhaftes Colorit erhält und von den meisten Uebeln, wie Ausschlag, Sommersprossen, Leberflecken, Rötthe an den Händen und der Nase, Muttermalen und anderen Unreinigkeiten befreit wird. Hautfalten und frische Blatternarben glätten sich nach und nach vollständig. Preis eines Kruges fl. 1.50. 1943
Dr. Friedr. Lengiel's Benzoe-Seife, mildeste u. zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, p. St. 60 kr.
Zu haben in allen grösseren Apotheken u. Parfümerien. En gros bei allen Droguisten.
In **Deutschland:** Berlin, Gust. Lohse. Hamburg, Goth. Voss. München, C. Schlegel.

Fabriken: Prag - Berlin - Zürich.
Franz Christoph's Glanz-Pack
Bestes Fabrikat.
geruchlos
sofort trocknend
dauerhaft.
5 K^o Poststücke öw. fl. 5.90 = K. 11.80.
Wien: „Schwarz Hund“, Jos. Voigt & Co., Hoher Markt.

Haus-Waschpasta
wäscht ohne Seife, ohne Soda, ohne Sieden, ohne wunde Hände, sowie schnell und billig. — 100 Stück Wäsche mit 1/2 Kilo à 25 kr. 2170
Anton Reumayer, I., Goldschmidg. 7a.

Budapest, Elise Dresden, Wesselényi-gasse 52.
Reichenberg, Böhmen, Schützengasse 23.
Beste und billigste Bezugsquelle von Material zu 1975
Papierblumen. Eigene Erzeugung.

Robes V. Misák,
WIEN, 2881
I., Neuer Markt Nr. 11.

Salon - Springbrunnen
Aquarien, Garten-Figuren, Vasen, mechanische Springbrunnen-Aufsätze etc. solid und preiswürdig bei
Wilh. Möldner (Neffe)
und **W. Hübner,**
WIEN, 2023
VI., Stumpergasse 40.
Illustrierter Preis-courant gratis und franco.

Preise
ohne Concurrenz!
Anerkannte
Solidität!



Specialitäten
in den neuesten
Woll-, Seiden-
und
Waschstoffen.

AVIS!

Zur Frühjahrs-
und
Sommer-Saison

sind sämtliche Nouveautés in
Woll-, Seiden- u. Waschstoffen
in mannigfaltigster Reichhaltigkeit ein-
getroffen, und bitte eine geehrte P. T.
Damenwelt, dem Pracht-Sortiment und der
horrendesten Auswahl geneigte Aufmerk-
samkeit schenken zu wollen.

Hochachtungsvoll
D. Lessner.

Von den unzähligen Neuheiten

seien hier nur genannt:

Carreaux neigé	doppeltbreit, per Meter	fl. —.32
Englisch rayé	„ „ „	—.38
Schottisch	„ „ „	—.32
Glacé, reine Wolle	„ „ „	—.65
Besonders empfehlenswerther Reinwollenstoff		
Laine rayé, reine Wolle	„ „ „	—.88
Carreaux Nouveauté, reine Wolle	„ „ „	—.80
Crépon rayé, reine Wolle	„ „ „	1.05
Haute Nouveauté, mit Seide, reine Wolle	„ „ „	1.15
Besonders gutes Kammgarn, reine Wolle	„ „ „	1.20
Crépe coloré (gekrippt), reine Wolle	„ „ „	1.30
Specialité en soie exclusive, reine Wolle	„ „ „	1.60
Relief (Neuestes!),	„ „ „	1.50
Diagonal - Kammgarn, reine Wolle	120 cm breit per Meter	fl. 1.45, 1.85
Englisch Piqué-Kammgarn, reizender Stoff,	reine Wolle, 120 cm breit per Meter	fl. 1.70
Carreaux flammé, besonders schön, reine Wolle,	120 cm breit	„ 1.70
Specialité en soie, 120 cm breit	„ „	1.90
Haute Nouveauté dessiné, reine Wolle,	120 cm breit	„ 1.75
Rayé pointu, reine Wolle, 120 cm breit	„ „	1.80
Kammgarn carré, „ „ 120 „ „	„ „	1.75
Kammgarn exclusive (in den schönsten Farben), reine Wolle, 120 cm breit	„ „	2.—
Bouton relief, mit Mohair, reine Wolle, 120 cm br.	„ „	2.10
Nouveauté pointu en soie (reizender Stoff), reine Wolle, 120 cm breit	„ „	2.60
Haute Nouveauté superfine, mit Seide, reine Wolle, 120 cm breit	„ „	3.—
Travers, Haute Nouveauté, mit Seide, reine Wolle, 120 cm breit	„ „	4.20
Steier. Loden, reine Wolle, 130 cm breit	„ „	1.10
Innsbrucker Loden, reine Wolle, 120 cm breit, per Meter	fl. 1.30 etc. etc. etc.	
Reizende Crépe Zephire, waschecht	per Meter	35, 46, 48, 52, 55, 65, 70, 72, 78 kr.
Zephir (leinenartig), waschecht	per Meter	35, 40 kr.
Atlas-Satin, waschecht	per Meter	40 kr.
Französischer Atlas-Satin, waschecht	„ „	58 kr.
Levantine, waschecht	per Meter	22, 26, 28, 30, 32, 40 kr.
Mousseline de l'Inde (französische Qualität), waschecht	per Meter	50, 55, 60 kr. etc. etc.

Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 83.
Souterrain, Parterre, Mezzamin und 1. Stock.
Gegründet 1874.

Für die Provinz Muster und
illustrirte Journale
gratis und franco.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt.
TÄGLICHER VERKAUF:
50,000 Kilos
Zu haben in allen Spezerei-
DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND
Conditoreien.

Luftspitzen gestickte Roben
Liefert direct billigst an Private nebst
Wäschstickereien die Stickereifirma
R. Klee-Hohl, Heiden Schweiz.
Muster nach Gewünschtem bereit.
(Doppeltes Briefporto.) (M 10271 Z.)

Muster von
Schweizer Stickereien
für Wäscheartikel sowie für Damen- und
Kinderkleider versendet direct an Private
P. Altherr-Tobler, Zürich V.
(Fabrikpreise.) 2154

Czernys
Tanningene ist das
Haarfärbemittel
beste



zur Herstellung der früheren
Jugendfarbe.
Ist bleifrei, garantiert unschädlich, sofort
wirksam, absolut dauerhaft und ein-
fach anzuwenden. Für dunkelblond, braun
oder schwarz. Preis fl. 2.50. Zusendung
sofort per Postnachnahme. Gesetzlich
geschützt und echt zu beziehen von
Anton J. Czerny, Wien,
XVIII., Carl Ludwigstr. 6 und
I., Wallfischgasse 5 nächst der
k. k. Hofoper. Besitzer von 12 Ehren-
Medaillen, Diplomen u. Auszeichnungen.
Fabrik sammtl. Parfümeriewaaren, ge-
gründet 1870. Prospekte gratis u. franco.
Depôts in allen grösseren Apotheken u.
Parfümerien. Man verlange jedoch aus-
drücklich Czerny's Präparate und weise
andere entschieden zurück.

EN GROS
**ERSTES SPEZIAL-
TIROLER-LODEN-
GESCHIEFT**
EN DETAIL

**Anton Innerebner
INNSBRUCK**

feinste Herren- u. Damenloden
Wasserdichte Wettermäntel
Anton Innerebner, Innsbruck

Soeben erschien im Verlage der „Wiener Mode“:
**Die Kunst
Servietten zu falten.**
Mit 39 Abbildungen und einer Einleitung:
Ueber das Tafeldecken und Serviren.
Preis 30 Kr. = 50 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung des
Betrages auch direct von der Administration der „Wiener Mode“,
Wien, IX., Türkenstrasse 5.

Jede Dame wünscht ein chikes, faltenloses
Sitzen der Taille!
Nur durch **Prym's Patent-Reform-Hafteln** ist dies
zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.
Taille mit seitherigen Hafteln | Taille mit **Prym's Reform-Hafteln**
nach nur 4 Wochen langem Gebrauche | nach über 6 Monate langem Gebrauche



Lücken und Falten überall | sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu.
Prym's Patent-Reform-Hafteln
verbiegen sich nicht und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich
ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges Annähen und schiefer Tail-
len-sitz unmöglich.
Für Haus-, Wasch- und Arbeitskleider geradezu unentbehrlich.
Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. Die Taille hält doppelt so lang
und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.
Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach
Abnützung der Taille stets wieder abgetrennt und aufs Neue verwendet werden können.
Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Kreuzer und nähe
sie an eine alte Taille. — Staunen wird man über den schönen adretten Sitz,
den sie der Taille wieder geben. 2151
Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.
Zu kaufen in allen besseren Schneiderzuehör- und Kurzwaren-Geschäften.

Rehhäutel-Putzleder
und Schwämme
von 10 Kr. aufwärts zum Putzen aller
Gegenstände für Haus- und Geschäfts-
gebrauch. 2169
Anton Reumayer, I., Goldschmiedg. 7a.

Conditor St. Bohrer
(Gegründet 1743)
Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 9
im eigenen, neubauten Hause,
empfiehlt sich dem hohen Adel und p. t.
Publikum für **Hochzeiten, Soiréen,
Picknicks, Hausbälle** etc. zur prompten
Ausführung aller einschlägigen Bestellungen.
Auf Wunsch wird auch vollständiges Service
beigestellt. — Telefon-Nr. 8188.
**Eleganter Wintergarten als Damen-
Café-Salon.** 2122

Congo-Schweissblätter
sind die einzigen, die
ihren Zweck erfüllen,
weil vollständig
wasserdicht u. säure-
frei. Nur echt mit
nebensteh. Schutz-
marke. Zu haben in
sämtlich. besseren
Kurz- und Besatz-
warengeschäften
Deutschlands und
Oesterreich-Ungarns
Grossisten wollen sich wenden an
Sylvain Witsenhausen & Co., Frankfurt a. M.

Madame Clementine Gallin
k. u. k. Hoflieferantin, 2150
Wien, I., Wallfischgasse 12,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
eleganten Hüten für jede Saison.

Papierblumen
und alle dazu gehörigen Bestandtheile
Marie Kaufmann, 1889
Wien, I., Herrengasse 6.

„Zum Mariahilfer Knopfkönig“
Ed. Nisser's Nachfolger
Marie Hassmann
WIEN 2107
Mariahilferstrasse 51.
Fabriks-Niederlage
von allen Sorten In- und Ausländer-Knöpfen.

Gegründet 1792.
Färberei,
chem. Wäscherei und Druckerei
FR. HAAS & SOHN.
Franz Haas & Sohn
WIEN
I., Hoher Markt 12, VIII., Alberggasse 31,
Fabrik: VIII., Alberggasse 6,
empfiehlt sich zur Uebernahme aller
einschlägigen Arbeiten. 2051
Provinz-Aufträge rasch und prompt.

Gegründet 1879.
**Anna
Ramharter's**
Büsten-Atelier
empfiehlt den p. t.
Damen
Gustir-Büsten
zum Privat-
gebrauche in jeder
beliebigen Stärke,
neuester u. schön-
ster Form.
WIEN 1680
I., Salvatorgasse 6.
Illustrierte Preis-
Courante gratis
und franco.

Modes
Louise Pollmann 2161
Wien, I., Herrengasse Nr. 4.

Paris
GESICHTSHAUT
Paris
— LAIT ANTÉPHELIQUE —
DIE MILCH ANTÉPHELIQUE
mit oder ohne Wasser beseitigt
SOMMERSPROSSEN, SONNENBRAND,
KUPFERGESICHT, FINNEN,
KÄLTESCHRUNDEN,
MEHLFLECKEN,
RUNZELN, etc.
Sie bewahrt das Gesicht rein und glatt.
C. A. DUBÉ & Co. 84 St-Jean-16

Erste Karlsruher
Parfumerie- und Toiletteseifen-Fabrik.

F. Wolff & Sohn's
Toiletteseifen
sind die
besten zur Erhaltung
einer zarten
Weissen Haut.



Indische Blumenseife
hochfeine Toiletteseife, 40 kr. pr. St.

PALMITIN-SEIFE
neutral - gut - billig.

Für Familien und Kinder. Das Stück à 25 kr.
Depôts in den meisten Städten Oesterreich-
Ungarns. Wo keine Niederlage, wende man
sich direct an 2174

F. Wolff & Sohn, Wien, I., Wollzeile Nr. 9.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit
goldener Medaille ausgezeichnet wurde.

Pariser Mieder (Corsets)
Mad. M. Weiss (aus Paris)

Wien, I., Neuer Markt 2.

Preise der Mieder
von 10 fl. aufwärts.
Bei Bestellung durch
Correspondenz erbit-
tet man das Mass in
Centimetern von:
1. Ganzer Umfang
von Brust u. Rücken
unter den Armen ge-
nommen, 2. Umfang
der Taille, 3. Um-
fang der Hüften,
4. Länge von unter
dem Arme bis zur
Taille. Das Mass ist
am Körper über das
Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.

Postversandt nur gegen Nachnahme
oder Vorauszahlung. 2147

Filigran-Arbeiten. 1990
Versandt von Material: III., Kegelgasse 6.
Verkauf fertiger Gegenstände: III., Hauptstr. 18.
En gros. Preis courrant grat. u. franc. En détail.
Jos. Theben's Nachfolger. Wien.

Stickereien
und geklöppelte Zwirnspitzen bei
Carl Feiner
1864 Wien, I., Hoher Markt 1.
Complete Muster-Collectionen v. üb. 1000
Dessins werden auf Wunsch zugesendet.

**Präcisions-
Uhren**
und neueste Specialitäten
in 2116

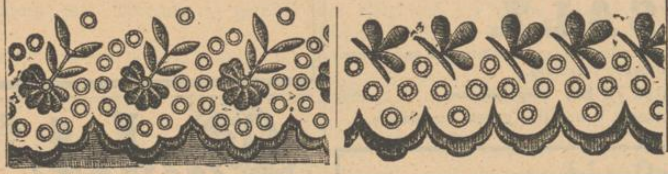
Damen-Uhren
Ad. Weinberger,
Uhrmacher,
Wien, I., Kohlmarkt 20.

Geehrte Frau!

Stickereien für alle Gattungen Wäsche,
Stickereien für Kleideraufputz,
Ganze gestickte Roben, weiss und bunt,
Damenwäsche, } auch ganze Ausstattungen,
Kinderwäsche, }
Schürzen, } alle Gattungen, meist Specialitäten,
Jupons, }
kaufen Sie am vortheilhaftesten direct in der
Stickerei- und Wäsche-Fabrik von

Franz Zuleger,
Wien, Mariahilferstrasse 47.

Illustrirte Kataloge gratis. 2119



Zu Festgeschenken

aller Art eignen sich 1857

schöne und gute Bilder

am Vorzüglichsten. Die grösste und reichste Auswahl findet man in der Kunsthandlung von
Ernst Schuster, Wien, IV., Belvederegasse 20. — Illustr. Cataloge gratis und franco.

Apotheker **A. Hofmann,** Klosterneuburg bei Wien,
empfiehlt das seit Jahren erprobte,
schmerzstillende 2080
Hausmittel
Conc. Gliedergeist (Gichtfluid)
in Flaschen zu 50 kr. oder 1 fl., per Post 15 kr. mehr.
Zu beziehen i. d. Apotheken u. durch das Hauptdepôt:
A. Hofmann,
Apotheker
Klosterneuburg.



Baron: Wenn meine Schwester rauchte nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte,
sie würde gewiss ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? **Grolich-Crème** und **Grolich-Seife** kosten ja
zusammen nur fl. 1.— und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei
Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schon zu sein keine Kunst.

entfernt unter Garantie **Sommersprossen, Leberflecke,**
Crème Grolich **Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc.** und erhält
den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.
→ Preis 60 kr. ← 2019

Savon Grolich, dazugehörige Seife 40 kr.
Beim Kaufe verlange man aus-
drücklich die in Paris 1889 preisgekrönte **Crème Grolich,** da es werthlose
Nachahm. gibt.

Haupt-Depôt bei **Johann Grolich,** Droguerie „Zum weissen
Engel“ in Brünn i. Mähren.
Auch echt zu haben in allen grösseren Apotheken, Droguen- und Parfumeriehandlungen.

D. COUNDÉ
Färberei und Reinigung

von
Damen- und Herren-Garderoben
sowie von Möbel- und Decorations-Stoffen jeder Art.
WIEN, V., Hundstürmerstrasse Nr. 128.

10 eigene Annahme-Localc: 2145
I., Rothenthurmstr. 21. IV., Wiedner Hauptstr. 63. VII., Burggasse 79.
I., Führigasse 12. VI., Mariahilferstr. 117. IX., Währingerstr. 6-8.
II., Asperngasse 1. VI., Gumpendorferstr. 47. XIX., Ob.-Döblg. Hptstr. 16.



Pensionat für Mädchen
Marie Klemcke's Lehrinstitut
Jägerndorf, Oesterr. Schlesien.

Frauenschönheit

Schwächlichen Frauen und Mädchen wird der
vollkommen unschädliche, welt-
berühmte Balsam Sorail zur Er-
langung reizender Körperformen
bestens empfohlen. Origin.-Flac.
fl. 2.35 Parfumerie-Hygiénique.
Wien, VI., Mariahilferstrasse 1a.



Frisuren in Wort und Bild. Neuheiten 1894 zum
Selbstfrisieren. Nachtrag des Lehrbuches „Die
Damenfrisur von A-Z.“ Preis 1 fl. Besitzern
gegen Einsendung d. Rückertattungscheines
gratis. **A. Stockinger,** Wien, I., Spiegelg. 8.
Dasselbst im Hofe links separate Damen-
frisirsalons und permanente Ausstellung all-
neuesten Damen- u. Stirnfrisuren, Touffs,
Touffets, Frisettes, Bandeaux, Schleifen, Zöpfe,
Dreher, Locken-Chignons, Perücken, Netze,
Einlagen und Frisirwerkzeuge. 2120

FELIX NEUMANN
FÜR
PHOTOGR.
APPARATE
UND
BEDARFSARTIKEL
WIEN
I. SINGERSTR. 10
PREISLISTE FRANCO UND GRATIS

Ideale Formen durch die
Pilules Orientales,
die einzigen, welche in zwei
Monaten, und ohne der Gesund-
heit zu schaden, die ENTWICKE-
LUNG und die FESTIGKEIT der
Formen der Büste bei der
Frau sichern. Gegen Einsend. von
fl. 2.70 pr. Postanw. erhält man
ein Flacon Pillen m. Gebrauchs-
anweis. Apotheke **BOISSON 100,**
Rue Montmartre Paris. 2104

Mandelkleie
mit
Veilchengeruch
macht die Haut geschmeidig und
erhält den Teint jugendfrisch
Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.
Alleinige Erzeuger:
A. Motsch & Co
WIEN, I. LUGECK N° 3

MIEDER-SCHILD.

Patentirt in allen Ländern.

Verhütet das Brechen der Fischbeine und Planchetten bei neuen Miedern.

Schützt den Körper vor Druck durch gebrochene Fischbeine und Planchetten.

Reparirt gebrochene Mieder ohne neue Fischbeine und Planchetten.

Zu haben in allen besseren Schneiderzuehör-Geschäften, en-gros beim Fabrikanten

Otto Hanewald,
WIEN, 2148
VII., Zieglergasse Nr. 15.

Unentbehrlich für jede Dame.

Julius Schaumann's Apotheke in Stockerau.

MAGENSALZ.

Altbewährtes, vorzügliches, diätetisches Präparat bei allen Verdauungsstörungen und Magenkrankheiten. In allen Apotheken vorrätig.

Preis 1 Schachtel 75 kr.

1869

Versandt per Post bei Abnahme von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme.

Bandarbeiten

aller Art und in verschiedenem Materiale, gehäkelt, gestrickt, genetzt etc., ferner Arbeiten auf der Strickmaschine werden auf Bestellung von den Mädchen des

k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes
Wien, VIII., Blindengasse 31

billigst ausgeführt, und sind gefällige Bestellungen an das Institut zu richten. Die arbeitenden Mädchen können Montag und Donnerstag von 2—4 Uhr bei der Arbeit beobachtet werden.

981

Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER),

bereitet in Richters Apotheke, Prag,

allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 fr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Versand:

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



2056

Von den bisher erschienenen Jahrgängen der

WIENER MODE

sind noch in wenigen Exemplaren vorhanden:

I. Jahrgang: 18 Hefte complet broschirt fl. 4.50 = M. 7.50, elegant in Originaldecke gebunden fl. 6.— = M. 10.—

II. Jahrgang: 24 Hefte, von welchen die Hefte 8, 10—12 gänzlich vergriffen sind. Die übrigen 20 Hefte broschirt fl. 5.— = M. 8.50

III. Jahrgang: 24 Hefte complet broschirt fl. 6.— = M. 10.—, elegant in Originaldecke gebunden fl. 8.— = M. 13.50.

IV. Jahrgang: 24 Hefte, von welchen die Hefte 9 u. 11 gänzlich vergriffen sind. Die übrigen 22 Hefte broschirt fl. 5.50 = M. 9.25.

V. Jahrgang: 24 Hefte complet broschirt fl. 6.— = M. 10.— elegant in Originaldecke gebunden fl. 8.— = M. 13.50.

VI. Jahrgang: 24 Hefte complet broschirt fl. 6.— = M. 10.— elegant in Originaldecke gebunden fl. 8.— = M. 13.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung des Betrages auch direct franco von der Administration der „Wiener Mode“ in Wien, IX/1, Türkenstrasse Nr. 5.

Verlag der „Wiener Mode“. — Verantwortlicher Redacteur: Franz Wallnöfer. — Farben von F. Wäste. — Schriften von Brendler & Marklowsky, I. u. I. Hoflieferanten, Wien. — Druck und Papier der „Hephermühl“. — Für die Druckerei verantwortlich: Albert Pich.

Die neuesten Toiletten, Mantellets, Capes, Reise- und Brunnenmäntel, Blousen, Fichus, Hüte sind nach den Abbildungen dieses Blattes in den neueröffneten Salons des Grand-Magazin „Au Prix Fixe“, Wien, Graben Nr. 15, in jeder Ausführung preiswürdig zu haben.

2140

Piolet Pflege der Haut u. Schönheit des Teints:
ROYAL THRIDACE SEIFE
VELOUTINE SEIFE
PARIS
29. Boul. des Italiens. zu haben in allen Parfumerie- u. Coiffeurgeschäften

H. Turzanski

2117

k. u. k. Hoflieferant, Lieferant Sr. Majestät Hofküche I., Neuer Markt II. WIEN VI., Mariahilferstr. 91

Specialist in Heiratsausstattungen von 20 bis 1000 Gulden. Grosses Lager von d. prämierten amerik. Cloudy Email- u. von Rein-Nickel-Kochgeschirr, dgl. solid gearbeiteten Küchenmöbeln. Preisocourant grat. u. free.

Verkauf blos in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln. Biliner Verdauungs-Zeltchen

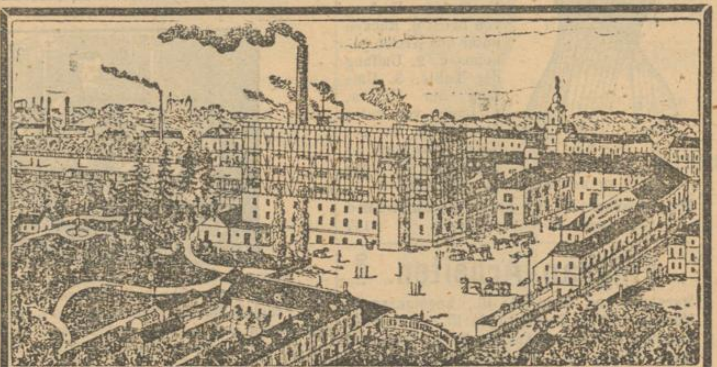
Pastilles de Bilin

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungs-Störungen überhaupt. Dépôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Brunnendirection in Bilin (Böhmen).

1727

Niederlage u. Vertretung in Wien, I., Augustinerstrasse 10 (Lobkowitzpalais).

**Ferd. Sickenberg's Söhne**

Haupt-Niederlage:

Wien, I., Spiegelgasse Nr. 15. Fabrik: Wien, XIX., Nussdorf.

Filialen:

Landstrasse, Hauptstrasse 45, Margarethen, Ziegelofengasse 26, VII., Mariahilferstrasse Nr. 50, IX., Alserstrasse Nr. 8, XV., Schönbrunnerstrasse Nr. 25.

Ausserdem Filialen in:

Budapest, Prag, Brünn, Innsbruck, Salzburg, Pilsen, Krakau.

Färberei für Damen- und Herren-Kleider jeder Art aus Wolle, Seide und Sammt, Möbelstoffe, Teppiche.

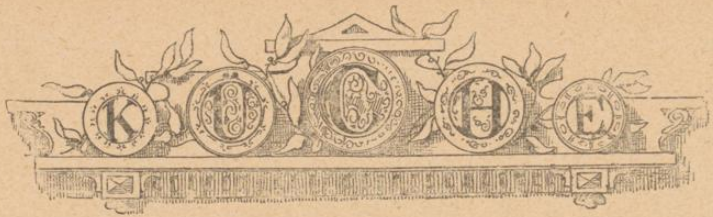
Chemische Wäscherei für Herren- und Damenkleider im ganzen Zustande, Möbelstoffe, Gardinen etc.

Druckerei für zertrennte Woll- und Seidenkleider.

Telephon-Nr. 609, 610 und 7818.

1970

Provinz-Aufträge und Anfragen prompt erledigt.



Küchenzettel vom 16 bis 30. April.

Montag: Französische Suppe*), Rindsbrust in Capern-Sauce, Schinkenleckerln aus Tritattenteig (viel feiner als die aus Mandelsteig bereiteten).

Dienstag: Reissuppe, Koaßbeef mit gemischtem Gemüse, Kartoffelpudding mit Caramelerème.

Mittwoch: Einmachsuppe, Schweinsbraten mit Salat, Mandelmantelkuchen.

Donnerstag: Suppe mit geröstetem Reibgerst, Rindsfleisch mit Paradies-Sauce und Beignets**), gedämpfte Zunge mit Erbsenpurée.

Freitag: Kartoffelsuppe, Fischpudding mit Ragout**), Topfenstrudel.

Samstag: Kräuter- und Erbsensuppe, Stofata mit Griesknödeln, Schwankefisch.

Sonntag: Risotto, Wälschnitten, Gänsebraten mit Zweifelschnecken, Brottorte.

Montag: Sauerampfersuppe, Kalbsrumpf mit Macaroni, gefüllte Omelettes in Mehlform überbacken.

Dienstag: Nieren- und Leberpuréesuppe, gebackene Kofibraten mit Nührei und Champignons, Salzknödeln mit Parmesankäse.

Mittwoch: Leberpuréesuppe, gedämpftes Rindsfleisch mit gefüllten Salzgarben, Salzburger Nockerln.

Donnerstag: Nudelsuppe, Zungenbraten mit Pastetchen, Hirn-Meriden.

Freitag: Benschelsuppe, gebratener Karpfen mit Hummer garniert, Dampfknödeln.

Samstag: Gerstenschleim-Suppe mit gebackenen Erbsen, fahirtes Fleisch mit Senfsauce und gerösteten Kartoffeln, Chocolate-Reis.

Sonntag: Schildkrötensuppe, Gelatine mit Aspik, Bachhühner mit Salat, Eugenie-Torte).

Montag: Tapiokasuppe, Rindsfleisch mit Spinat, Kalbsragout mit Knödelchen.

*) **Französische Suppe.** Die verschiedensten Suppenwurzeln, Sellerie, Kohlrüben oder weiße Rüben, Zwiebeln, schneidet man blattweise und läßt sie auf Butter aufkochen, ohne daß sie braun werden. Dann gießt man eine Lösung von Fleischextract in Wasser darüber und läßt die Brühe so lange kochen, bis sich die Wurzeln durch ein Sieb streichen lassen. Man röstet entweder sehr wenig Reis oder Semmelschnitten auf Butter und servirt die Suppe damit.

) **Beignets. Geschälte Kartoffeln werden in Salzwasser weich gekocht, abgeseiht und 10 Minuten in Dunst gut zugedeckt gehalten. Dann streicht man sie durch ein Sieb und treibt sie mit Butter und Eiern ab, thut etwas Salz und geriebene Muskatnuss dazu, formt flache Plättchen daraus, die man mit Ei, Semmelbröckeln und Parmesankäse panirt und in Schmalz ausbäckt.

***) **Fischpudding.** Am Vorabend des Gebrauches entgrätelt und schabt man einen Hecht, legt das Fleisch auf eine Schüssel, bestreut es mit Salz und weißem Pfeffer, bedeckt es mit Zwiebelscheiben und läßt es stehen. Am nächsten Tage treibt man eine feine Semmelschale mit passirtem Zwiebeln, Trüffelgeschmack, Sardellen, Grober-Käse und dem Fischfleisch ab, gibt so viel Eibotter und Eiweiß dazu, daß es die Dichtigkeit eines Mandelpuddings hat und siedet den Pudding in einer mit Butter aus-

gestrichenen, mit Mehl ausgefrotteten Form 2 Stunden im Wasserbade. Er wird gestürzt und mit gedünsteten Champignons, gesottenem Fischbeuschel und Krebschweischen in leichter Butter-sauce garnirt.

†) **Eugenie-Torte.** Man bäckt einen tiefen Reifen aus Windmasse (25 Deka Zucker zu 7 Eischnee) und legt ihn auf eine flache Glasschüssel. Dann siedet man Zucker bis zum höchsten Reuchgrade, überpint den Reifen in regelmäßigen Bindungen damit und läßt diese Zuckerkruste im Noth trocken. Die Höhlung im Reif wird mit fest geschlagener, halb weißer, halb mit Chocolate oder starkem Kaffee gefärbter Sahne ausgefüllt. Anna Forster.

Miscellen.

Theatralische Küchengeheimnisse. Die Tendenz nach möglichst realistischen Darstellungen der Bühnereignisse hat sich auch auf die Nahrungsmittel erstreckt, und jedes Theater, das sich und seine Künstler respectirt, ist weit von seiner veralteten, naiv-primitiven Auffassung entfernt, welche es gestattet ein Festmahl mit Schangerichten aus Pappdeckel zu bereiten, bei dem aus zinnernen Gefäßen — kein perlender Wein floß. Allerdings muß man in der Welt des schönen Scheines sich oft mit Täuschungen behelfen. So wird z. B. im Burgtheater anstatt der Suppe Thee servirt; die substanzialen Gänge, Fisch, Rindsfleisch und Braten werden durch täuschende Nachahmungen aus Marzipan ersetzt, und auch der Käse und die Biere zum Schluß des Dinens sind Werke des Zuckerbäckers. Nur so ist es möglich, den Wirklichkeitsdrang des Publikums zu befriedigen, ohne den Kammerherrn des Salonliebhabers und der Frauen zuviel zuzumuthen. Wen auch die Weinkarte interessirt, dem wollen wir verrathen, daß der feurige Rhein- oder Ungarwein Limonade, der dunkle Bordeaux oder Burgunder Himbeerjast sind. Nur der Champagner wird durch die Anwesenheit der Zuhörer echt, und zwar in den besten Marken beige stellt, weil er nicht wie die übrigen Weine, die Stimme umschleiert, vielleicht auch, weil man von ihm einen befeuernden Einfluß auf die Darstellung erwartet.

Ein Dilemma. Aus Paris wird uns gemeldet: Der Präsident der französischen Republik, der über Damenroben und Damenroben kein Urtheil besitzt, hat dennoch eine ganz ausgesprochene Geschmacksrichtung. Monsieur Carnot empfindet nämlich den größten Widerwillen gegen dunkle Kleider. Diese Antipathie ist so gewaltig, daß der Präsident bei den Empfängen im Elysée niemals eine Nachbarin wählt, die eine düstere Robe angelegt. Für seine Gemalin aber, eine Dame vom allergeringsten Geschmack, erwacht aus dieser Schwäche ihres Gemals eine kleine Verlegenheit, die zu ernstlichen Berathungen mit Schneidern und Modisten führt. Die Präsidentin findet es nicht recht schicklich, als Großmutter erwachsener Enkel die Farben junger Mädchen zu wählen und um einen unpassenden Eindruck womöglich abzuschwächen, wird es dem Zuschnitt der Kleider überlassen, durch möglichste Einfachheit den grellen Farbeffect zu mildern.

Mattoni's Ciesshühler

Von dem vorzüglichen Kochbuche: „Prato's Süddeutsche Küche“ liegt nun schon die 23. Auflage vor. Preis geb. fl. 3.—

Die Kochschule von Mme. Zacker, Wien, I., Fleischmarkt 8, wird den geehrten Lesern hiemit bestens empfohlen.

Haus- und Küchengeräthe.
Grosses Lager aller Bedarfsartikel für Haus und Küche.
Specialität: Praktisch zusammengestellte, complete
Kücheneinrichtungen
von 20 fl. bis 1000 fl.
Preisbücher mit circa 1300 Illustrationen grat. u. franco.
Badewannen, Douche-Apparate, alle Arten Gefornes-Maschinen etc.
Victor Fischbein, vormals H. Hutter,
WIEN, I., Grillparzerstr. 5, nächst dem neuen Rathhause.

Zur Besorgung von
Commissionen aller Art in Wien
(Einkäufen, Bestellungen, Mustersondungen u. s. w.), wird
Frau Emma Mayer, IX. I., Türkenstrasse 5,
den P. T. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

Clavier-, Harmonium-Etablissement u. Leihanstalt
Franz Nemetschke & Sohn
k. u. k. Hof- u. Lieferanten.
1840. 1888.
Wien, I., Bäckerstrasse 7. — Baden, Bahngasse 23.

Man verlange stets ausdrücklich:
LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.
Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.
Als Bürgschaft für die **Echtheit** und Güte achte man besonders auf den Namenszug des **Erfinders** *J. Liebig* in **blauer Schrift**.
1856

Fächer-Fabrik „Fin de Siècle“
Sam. Weisz, nur I., Kärntnerstrasse Nr. 42.
in gros VI., Bürgerspitalgasse 21.
Stets hanté **rouveautés** eigener Erzeugung.
Montirungen und Reparaturen bestens ausgeführt 1850.
Telephon 403. 1903.

Damen-Handarbeits-Specialitäten-Geschäft LUDWIG NOWOTNY,
→: Gegründet 1825. ←: **Wien, I., Freisingergasse 6.** ←: Gegründet 1825. →:
Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Aufsteits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahl Sendungen auf Wunsch umgehend. 2012

WIENER MODE

